№ 281. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 11. Oktober 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.
und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

h **Berlin**, 9. Okt. **In der Grünenthalschen Strafsache** ist jetzt noch eine Erweiterung der Anklage eingetreten, nachdem bei der Reichsbank bereits für 494 000 M. von Grünenthal gefälschten Banknoten angehalten worden sind, während die Anklage die Fälschungen Grünenthals nur 250 000 bis 300 000 M. bezifferte.

h **Berlin**, 9. Okt. Der Herausgeber der „Zukunft", **Maximilian Harden**, wird sich am 28. d. M. auf die Anklage der Majestätsbeleidigung vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I hierselbst zu verantworten haben. Den Vorsitz in der Verhandlung wird Landgerichtsdirektor Dr. Felisch führen. Gegen Harden schweben zurzeit vier Anklagen wegen Preßbeleidigung.

Eine denkwürdige Verfügung. Die „Voss. Ztg." erinnert heute daran, daß man am 20. Februar 1904 das hundertjährige Jubiläum einer denkwürdigen Verfügung wird feiern können. Ein Redakteur Mallinckrodt schrieb im „West. Anz." mitunter Aufsätze, die der Regierung oder, wie es damals hieß, der Kriegs- und Domänenkammer zu Hamm recht unbequem waren. Einmal ereiferte sich dieser Zeitungsschreiber darüber, daß die Ruhrbrücke bei Westhofen in einem Zustande sei, der das Leben der Passanten ernstlich gefährde. Er machte der Regierung darüber lebhafte Vorwürfe. Darüb kam es zu einem Verfahren, worin eine Kabinettsordre Friedrich Wilhelms III. erging. Der König führte der Kriegs- und Domänenkammer zu Gemüte, daß, wenn die Nachricht begründet sei, die Kammer dem Einsender „vielmehr danken als ihm Unannehmlichkeiten verschaffen" sollte. Dann heißt es weiter: „Es kann nicht Jedem zugemutet werden, in solchen Fällen, die eine Rüge verdienen, sich den Unannehmlichkeiten, womit offizielle Denunziationen verbunden sind, auszusetzen. Sollte nun auch eine anständige Publizität darüber unterdrückt werden, so würde ja kein Mittel übrig bleiben, hinter die Pflichtwidrigkeiten der untergeordneten Beamten zu kommen, die dadurch eine sehr bedenkliche Eigenmacht erhalten würden. In dieser Rücksicht ist eine anständige Publizität der Regierung und den Unterthanen die sicherste Bürgschaft gegen die Nachlässigkeit oder den bösen Willen der Beamten und verdient auf alle Fälle geschützt und gefördert zu werden. Ich befehle Euch daher, die genannte Kammer hiernach für die Zukunft gemessenst anzuweisen Uebrigens will ich nicht fürchten, daß über diesen Disput die Sache selbst, nämlich die Reparatur der schadhaften Brücke, wird vergessen werden." Wir haben dieser Verfügung vom 20. Februar 1804, die an den Staatsminister von Angern gerichtet ist, nichts hinzuzufügen, als den Wunsch, daß sie wenigstens noch vor ihrer Jubelfeier zur allgemeinen Anerkennung gelangen möge, und daß übrigens über diesen Streit die Sache selbst, nämlich die Verbesserung der polizeilichen Verhältnisse, nicht vergessen werde.

Dem würzburger Professor Schell, der den Katholizismus aus den Banden der Verdummungspolitik und des Jesuitismus erlösen möchte, ist in dem baierischen Geistlichen Dr. **Josef Müller** ein neuer Bundesgenosse erwachsen. Seine neuesten Schriften, „System der Philosophie" und „Pädagogik und Didaktik auf modern wissenschaftlicher Grundlage", sind bei Kirchheim in Mainz erschienen; sie verraten ein solides Arbeiten. Er hat der von Schell in die Wege geleiteten Bewegung den Namen gegeben: „Reformkatholizismus" soll sie genannt werden. Nicht ganz demütig bezeichnet sie sich als die „Religion der Zukunft". „Der Reformkatholizismus", sagt Dr. Müller in einer soeben erschienenen Broschüre (Der Reformkatholizismus. Die Religion der Zukunft. Für die Gebildeten aller Bekenntnisse dargestellt. Würzburg, Göbel), „ist eine Macht, die nicht mehr ignorirt werden kann . . . Sollte unsere Zahl zu gering erscheinen, so dürfte zu bedenken sein, wie wenig Ermutigung neuere Ideen eben finden, wie wenige also den Mut finden, mit ihren Herzensgedanken hervorzutreten." Nicht als Nachbeter Schells will der Verfasser gelten. Schon vor Schells „epochemachender Schrift" habe er in seinen Werken wie in Tagesblättern Reformgedanken in ganz ähnlicher Weise angeregt, auch Zustimmung von allen Seiten gefunden, sei aber anderseits auf Befeindung „von geradezu infernaler Bosheit gestoßen. Gleich zu Beginn nimmt Müller das numerische ebenso wie das qualitative Zurückbleiben der Kathotiken hinter den Protestanten als erwiesen an, für welche Thatsachen er dann ethnologisch, politische und konfessionelle Gründe aufsucht. Den Kernpunkt seiner Darlegung faßt Müller S. 61 in die Sätze zusammen „Die Präponderanz des Protestantismus in der Wissenschaft hat ihren Grund in dem regen fortschrittlichen Geiste, der von Anfang an das treibende Element in ihm bildete, in dem Drange, aller Wissensquellen sich zu bemächtigen, sie auszubeuten und auf der gewonnenen Grundlage fortzubauen." Innere Gründe sollen es sein, welche das stärkere Vordringen der Protestanten erklären sollen. Mit dieser Beweisführung können wir uns nie und nimmer zufrieden geben, weil sie ganz und gar die für die neue Lehre günstigen äußeren Momente außer acht läßt. Als Heilmittel schlägt Müller vor: 1. „Anerkennung und Bewertung der modernen Fortschritte in allen Wissenschaften, namentlich in Philosophie und Theologie" (S. 77); 2. „die Benutzung der Universitäten für die studirende Jugend als der Haupt- und Zentralstätten der Wissenschaft" (S. 84); 3. „die Wiedereinführung von Diözesansynoden, damit auch der Seelsorgeklerus über seine Angelegenheiten und über die der Kirche beraten könne" (S. 89); 4. „größere Annäherung an die Laienwelt, Beteiligung an interkonfessionellen charitativen Unternehmungen" (S. 90); 5. „größere Verbreitung der heiligen Schrift in den Händen der Laien" (S. 90); 6. die Vermeidung einer „unchristlichen Gehässigkeit in Kritik und Polemik" (S. 91) und die Abstellung der Lieblosigkeit gegen Andersdenkende im eigenen Lager.

Mißstände im berliner Polizeiwesen. Der Prozeß Stadthagen wird hoffentlich zur guten Folge haben, daß Mißstände im berliner Polizeiwesen betreffs der ungebührlichen Behandlung von Arrestanten, welche nach der gerichtlichen Feststellung in einer Reihe von Fällen vorgekommen ist, aber anderseits auch über Gebühr politisch ausgebeutet wird, ernstlich behoben werden. Die „Berl. Neuest. Nachr." bemerken mit recht: Besonders auffallen muß aus der Verhandlung die Erklärung des Herrn Polizeipräsidenten v. Windheim, daß er über eine vor fast Jahresfrist abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, welche sich mit dieser wichtigen Frage beschäftigte, gar nichts erfahren hat. Er habe, sagte der Herr Polizeipräsident, nicht die Verpflichtung, alle Berichte über die Verhandlungen der Stadtverordneten zu lesen. Nun ist aber doch selbstverständlich, daß sowohl seitens der Polizeibehörde als seitens des Magistrats Vorkehrung getroffen sein muß, daß die oberste Leitung unserer Polizei mindestens Kenntnis davon erhalte, wenn die städtische Vertretung in Polizeisachen Stellung nimmt und Anträge stellt. Wenn auch die Polizei in Berlin eine staatliche ist, so trägt doch die Stadt sehr wesentlich zu deren Kosten bei, so daß schon deshalb die Anregungen der städtischen Vertretung auf diesem Gebiet nicht einfach ignorirt werden dürfen, städtische Behörden und Polizei bilden doch eigentlich ein ganzes. Es ist allerdings sehr sonderbar, wenn der Magistrat, von dem betreffenden Beschluß der Stadtverordneten nicht, wie es sich gehörte, dem Polizeipräsidium Mitteilung machte. Letzteres kann und will doch aber unmöglich nur nach der bureaukratischen Schablone arbeiten: quod non in actis, non in mundo; was es nicht in seinen Akten hat, existirt nicht. Ist hier der äußere Geschäftsgang wie das selbstverständliche innere Interesse und Zusammenarbeiten mangelhaft, so darf man sich nicht wundern, wenn daraus ungünstige Schlüsse auf die ganze Leitung und Handhabung der Polizei gezogen werden.

h **Frankfurt a. M.**, 8. Oktober. Der „Frkf. Ztg." wird aus Stuttgart gemeldet: Die heutige, letzte Sitzung des **sozialdemokratischen Parteitages** begann damit, daß der Vorsitzende, Singer, dem Parteitag brüderliche Grüße ausrichtete, die von den verfolgten und unterdrückten italienischen Sozialdemokraten eingelaufen waren. Sodann wurden Initiativanträge beraten. Zu dem Kapitel Presse lag ein Antrag vor, wonach die Parteiblätter geschäftliche Empfehlungen von Unternehmern, die sich mit ihren Arbeitern in Lohnstreitigkeiten befinden, nicht aufnehmen dürfen, so lange die Lohnstreitigkeiten nicht beigelegt sind. Der Antrag wurde angenommen. Von sonstigen Resolutionen, die angenommen wurden, seien noch genannt die von Bebel begründete betreffs des Friedensmanifestes des Zaren und die von Liebknecht begründete betreffs des Falles Luccheni. Als Ort des nächsten Parteitages wurde Hannover bestimmt. In den Parteivorstand wurden gewählt Bebel als Vorsitzender, Auer als Sekretär und Gerisch als Kassirer. — Sodann wurde der Parteitag mit dem Absingen der Arbeitermarseillaise geschlossen.

Ausland.

h **Paris**, 9. Okt. Der Seinepräfekt erklärte, der Beschluß des pariser Gemeinderats, durch welchen die verlangte **Lohnerhöhung** den Erdarbeitern gewährleistet wird, werde unverzüglich die Sanktion der Regierung erhalten. — Hier treffen fortgesetzt **starke Truppenteile** Infanterie und Kavallerie zur Verstärkung der pariser Garnison ein. Alle Bauplätze sind von Truppen besetzt. Gestern abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Strikenden; letztere spannten die Pferne von den Sand- und Steinwagen los und warfen die Wagen um. Es mußten einige Verhaftungen vorgenommen werden.

Paris, 8. Okt. Judet erzählt im „Petit Journal" von einem angeblichen Plan der Regierung, **Dreyfus heimlich zurückkommen zu lassen.** Die Herreise solle auf einem Handelsschiff erfolgen. Dreyfus solle erst zur Insel Ré, von dort zur Inselfestung Boyard und von dort zum Mont Valerien bei Paris geschafft werden, alles in größter Heimlichkeit. Dieser Plan besteht wahrscheinlich nur in der Phantasie des Herrn Judet. — Clemence au teilt in seinem heutigen Artikel der „Aurore" mit, es sei **Hanotaux** gewesen, welcher die famosen Briefe Kaiser Wilhelms an den Grafen Münster, in denen von Dreyfus die Rede sei, von Geheimagenten gekauft habe. Er habe nicht die Originale, sondern nur Photographien erhalten; der Kaufpreis sei 27 000 Franks gewesen.

Paris, 9. Okt. **Der Senator Trarieux** richtete an den Ministerpräsidenten Brisson ein Schreiben, in welchem er ihn auffordert, dem engeren Gewahrsam, in welchem sich Picquart befinde und den er, Trarieux, für gesetzwidrig halte, ein Ende zu machen. Sollte diese Haft nicht aufgehoben werden, dann werde Trarieux beim Zusammentritt der Kammern die Angelegenheit im Senat zur Sprache bringen.

w **Paris**, 9. Okt. Am heutigen Sonntag herrschte **auf den meisten Bauplätzen Ruhe.** Nur an zwei Stellen wurden Ausschreitungen versucht, jedoch ohne Schwierigkeit unterdrückt. Vor der Arbeitsbörse fanden vormittags mehrfache Ansammlungen statt; es kam aber zu keinerlei Zwischenfall. Eine kleine Anzahl Erdarbeiter beschloß, am Ausstand festzuhalten. Der Präsident des Munizipalrates setzte eine Abordnung der Erdarbeiter von der Entscheidung des Munizipalrates in Kenntnis und forderte sie auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es scheint sicher, daß die Bahnbediensteten nicht in den Ausstand treten werden.

h **Paris**, 9. Okt. Der „New-Yorker Herald" meldet aus Manila, **die Insurgenten** weigerten sich, die gefangenen spanischen Priester freizugeben, wenn Spanien nicht ein Lösegeld von 100 000 Dollars bezahlt.

London, 8. Oktober. Im laufe einer Unterredung mit dem washingtoner Berichterstatter der „Morning Post" bezeichnete Mac Kinley **die gegenwärtigen Zustände in den Unionsstaaten** als überaus gedeihlich. Er sagte, die neuen Besitzungen würden eine zeitlang unter militärischer Kontrolle bleiben, aber schließlich als Territorien unter dem Ministerium des Inneren verwaltet werden. Die Politik gegenüber den Einwohnern würde versöhnlich sein. Zolltarif wie Verwaltung würden im allgemeinen so wenig als möglich verändert werden. Heer und Flotte würden, den neuen Ideen entsprechend, vergrößert werden. Ein Ausgleich mit Kanada werde zuversichtlicht erwartet. Der Tarif werde keine weitere Aenderung erfahren. Für die Bedürfnisse der Regierung würden nötigenfalls neue Steuern eingeführt werden. Eine andere als die Goldwährung sei aussichtslos.

* **Rom**, 9. Okt. Die **Prinzessin Trubetzkoj**, welche sich in Berlin im Gefängnis das Leben nahm, wird der Fälschung einer öffentlichen Urkunde bezichtigt. Sie wurde von dem Untersuchungsrichter in Venedig verfolgt.

h **Triest**, 9. Okt. Die aus anlaß der **Orientreise des deutschen Kaiserpaares** hier eingetroffenen 140 Personen sind gestern auf dem Lloyddampfer „Bohemia" nach der Levante abgegangen.

h **Marrid**, 9. Okt. Der bekannte Republikaner **Castelar** ist schwer erkrankt; sein Befinden gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

* **Kanea**, 9. Oktober. Da für den Fall, daß die türkischen Truppen die **Räumung Kretas** nicht binnen vier Wochen bewerkstelligen sollten, nach einem hier umlaufenden Gerücht von den vier Mächten eine eventuelle Beschießung einzelner Städte Kretas in Aussicht genommen ist, reisen auf Wunsch der Admirale die Familien der Konsuln ab. Auch andere fremde Unterthanen verlassen aus diesem Grunde die Insel. Ein russisches Kriegsschiff erbot sich, das Konsularkorps an Bord zu nehmen.

Die Vorgänge in Peking.

In Peking sind deutsche, russische und britische Marinesoldaten eingezogen zum Schutz der Gesandtschaften und der Europäer überhaupt. Es ist damit allerdings noch keineswegs erwiesen, daß wirklich eine bedenkliche Wendung in den chinesischen Dingen eingetreten ist; man wird vielmehr zunächst den Einzug der kleinen Schar, die im ganzen nur 121 Köpfe stark war, nur als eine Vorsichtsmaßregel zu betrachten haben.

Ueber die Vorgeschichte des Truppeneinzuges wird noch aus London berichtet:

Der Tsungli-Yamen spielt seine Rolle echt chinesisch: Sobald die Unruhen ausbrachen, die übrigens gar so gefährlich nicht waren, verließen seine Mitglieder Peking, beriefen Yung-Lu als Militär-Diktator nach der Hauptstadt, machten ihn mit seinem Kopfe für alles verantwortlich, und verboten dem an seiner Stelle für Tientsin ernannten Vizekönig, europäische Truppen nach Peking zu lassen. So blieben die deutschen, englischen und russischen Marine-Detachements resp. Kosacken notgedrungen in Tientsin liegen, während in Peking die Pöbeleien sich am Sonntag und Montag, chinesischen Feiertagen, wiederholten, und die Gesandten bereits weitere Truppenverstärkungen beorderten, an den Tsungli-Yamen aber eine Art Ultimatum richteten. Dieses lautete: „Den fremden Truppen muß das Herkommen gestattet werden und ein Sonderzug nicht später als morgen früh zu ihrer Verfügung stehen, sowie weitere Bahnzüge zur Verfügung neuer Truppensendungen sein".

Darauf erschienen drei der hervorragendsten Mitglieder des Yamens und flehten in den unterwürfigsten Tönen, man möge auf die Truppen verzichten, da sie sonst für nichts stehen könnten. Natürlich vergebens. Die Gesandten machten sie für alles weitere verantwortlich und drohten, event. größere Truppenmassen zu Fuß resp. Boot nach Peking zu bringen. Das half. Gleich darauf wurde in Peking eine Proklamation angeschlagen; welche jeden, der einen Europäer auch nur beleidige, mit Todesstrafe bedroht.

Man darf nun wohl annehmen, daß die Ruhe in Peking nicht weiter gestört werden wird. Ebenso gewinnt es aber auch den Anschein, als ob der Einzug der russischen wie der englischen Truppen keineswegs mit irgend welchen politischen Erwägungen zusammenhängt, sondern thatsächlich dem Schutzbedürfnis der Europäer entsprochen hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch russische Unterthanen in Chtna demselben Fremdenhasse ausgesetzt sind, wie andere Europäer. In dieser Beziehung berichtet die „Now. Wr.":

Es sei den Reformfeinden im Reiche der Mitte gelungen, die Bevölkerung gegen die Europäer aufzuhetzen und in zahlreichen Ortschaften ernste Unruhen hervorzurufen. In Schanghai sind unter der Bevölkerung Proklamationen verteilt worden, welche die Chinesen aufforderten, die Provinz vom Joche der Europäer zu befreien, und als wirksames Mittel dazu die Vergiftung der Lebensmittel empfahlen. In Tschi-fu forderten die Geheimbünde mittelst Proklamationen die Chinesen auf, jede Arbeit oder jeden Dienst bei Europäern, den „Teufeln aus dem Auslande", sofort einzustellen. Diese Proklamation hatte Erfolg: die in den Häusern der Europäer Bediensteten verließen ihre Dienstplätze. Die Konsuln richteten zwar an den dortigen Gouverneur eine energische Note, konnten jedoch bis jetzt die Wiederherstellung normaler Zustände nicht erwirken. In Girin (Mandschurei) wurde der russische Ingenieur Ziwinskij von Chinesen überfallen und lebensgefährlich verwundet. Die auf energische Vorstellungen der russischen Regierung in Peking eingeleitete Untersuchung erg.ab, daß Ziwinskij das Opfer der Reformfeinde war, welche den Bau der mandschurischen Bahn als eine Sünde gegen Religion und Sitte betrachten.

Die letzten Nachrichten aus Peking besagen: Die „Times" berichtet vom gestrigen Tage, die Kaiserin-Witwe habe einen weiteren reaktionären Schritt gethan, indem sie am 6. d. M. den Gouverneur von Hunan, Tschen-pao-tschen, den aufgeklärtesten der chinesischen Gouverneure, absetzte, Tschao-tsu-tschao, der frühere Gouverneur von Kiangsu, sei als Nachfolger Tschang-Tin-huans zum Direktor der Eisenbahn- und Minen-Verwaltung ernannt worden; er sei so fremdenfeindlich, daß er beispielsweise nicht auf einem Dampfschiff fahren würde.

Ueber die allgemeinen Verhältnisse in Peking wird uns noch geschrieben:

So schwierig die Lage in Peking scheint, so liegt doch deren Ernst weit mehr in den Rivalitäten Englands und Rußlands auf der einen Seite und dem Ringen um die Herrschaft der Jung-Chinesen gegen die alte Mandschu-Militär-Kaste, als in etwaigen aufrührerischen Tendenzen der Bevölkerung Pekings selbst. Man darf dabei nicht übersehen, daß der Chinese an sich — im Gegensatz zu den Mandschu — von einer geradezu lammfrommen Duldsamkeit und Sanftmut ist und überdies nur einen kleinen Teil der Einwohnerschaft Pekings bildet. Diese besteht zum überwiegenden Teil aus Mitgliedern der Mandschu-Krieger-Kaste, deren Häupter sich heute im Besitze unumstrittener und unumschränkter Mache befinden und sehr wohl wissen, daß nur eines sie am Staatsruder hält und sie in ihren Vorrechten schützt: und das ist der Schutz, den sie den Europäern im Lande gewähren. In dem Augenblicke, wo die herrschende Mandschu-Dynastie und die sie tragende Militär-Kaste und ihre Mandarinen nicht mehr den Europäer zu schützen vermöchten, in dem Augenblicke würden beide, und das weiß niemand besser als sie selbst, verschwinden. Davon, daß Mitglieder der herrschenden Klasse absichtlich das untere Volk gegen die Europäer aufhetzen, kann also keine Rede sein. Das gilt wohl von chinesischen oder halbchinesischen Sekten der Provinzen, die in der Peripherie des Reiches gelegen sind, niemals aber von der Hauptstadt Peking selbst. Allerdings gibt es in dieser gewaltthätige, sehr unruhige, ja wüste Elemente der gemeinen Mandarinen-Krieger, die stets schlecht und niemals regelmäßig besoldet und, von Natur gewaltthätig und Halbbarbaren, stets zu Exessen bereit sind. Diese kehren sich aber nie gegen Fremde oder Christen als solche und werden von den Würdenträgern der Militär-Kaste immer auf das energischste unterdrückt, nicht, als mißbilligten sie Gewaltthätigkeiten oder hätten irgendwelche aufrichtige Sympathie mit den Europäern, sondern aus dem eben erklärten Selbsterhaltungstriebe. Wenn es jetzt zu Unordnungen in der Hauptstadt gekommen ist, so werden diese jedenfalls keinen ernsteren Charakter annehmen, als dies bei außerordentlichen Gelegenheiten auch in jeder europäischen Groß-Hauptstadt vorkommen kann, und auch vorkommt. Denselben eine übertriebene Bedeutung beimessen, würde die Lage vollständig verkennen heißen. Bei dem Mondfeste (die chinesische Frau verehrt besonders den Mond) ist es zu Reibereien gekommen, weil, wie das gewöhnlich der Fall, einige wenige Europäer ihre Neugierde nicht bemeistern können und den besonderen Zeremonien des Mondkultus beizuwohnen suchen, zu dem zahllose Tausende von Chinesen der untersten Volksklasse zusammenströmen, die dann die Anwesenheit der Fremden als eine Entweihung ihres „Gottesdienstes" betrachten. Daß hier, wie in jeder europäischen Hauptstadt, bei solchen Gelegenheiten unter solchen Volksmassen sich auch stets eine Anzahl von Krakehlern und Strolchen befindet, ist ebenso selbstverständlich, wie diese Elemente gern eine solche Gelegenheit, sich an den ungern gesehenen Fremden zu reiben, benutzen. Ueberdies ist der Chinese (immer im Gegensatz zum Mandschu) stets unbewaffnet, ja der Waffenführung unkundig und niemals geneigt, selbst wenn er im Zorne, zum Angriffe überzugehen. Die Mandschu gehen, hoch wie niedrig, als regierende Kaste stets mit dem Palaste, d. h. der darin regierenden wie herrschenden Dynastie und Oligarchie überhaupt.

Als das letztemal (es war während des chinesisch-japanischen Krieges) die seit langem unbesoldet gebliebenen Mandschu-Soldaten in Peking krawallirten und die Gefahr vorlag, daß die Meuterer sich auch an Europäern vergreifen könnten, hatte die Regierung nichts eiligeres zu thun, als ihren energischesten Mandschu-General Yung-Lu schleunigst nach Peking zu rufen und ihn mit der Aufrechterhaltung der Ordnung zu betrauen. Man gab ihm unbeschränkte Vollmachten, das Oberkommando der ganzen Armee. Und was that Yung-Lu? Nicht daß er Schutzmaßregeln für den Pallast oder irgend ein Regierungsgebäude ergriff, auch dachte er nicht daran, die von der hungernden Soldateska zunächst bedrohten Paläste der unendlich reichen Mandarinen zu schützen, sondern er ließ an alle Mauern Pekings und alle Christenhäuser riesige Plakate anschlagen, welche jeden, der sich an irgend einem Auflaufe, einer Beschimpfung oder gar an einem Angriffe auf Europäer oder Christen überhaupt beteiligt, mit den fürchterlichsten Strafen bedroht. Die britische, französische und russische Gesandschaft ließ je 50 Marinesoldaten zu ihrer Sicherheit nach Peking kommen und die Engländer sandten sogar ihre Frauen und Kinder nach Tientsin. Aber das einfache Plakat Yung-Lus hatte vollständig genügt und es kam nirgends zu ernsteren Zwischenfällen.

Und heute . . . die Regierung hat wieder denselben Yung-Lu nach Peking gerufen und ihn zu dessen Militärgouverneur und zum Vizekönig von Tschi-Li, der Kaiser-Provinz, gemacht. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß er, von kleineren Unordnungen abgesehen, die Bevölkerung leicht im Zaume halten wird, zumal er selbst einer der einflußreichsten und intelligentesten Mandschus ist, der zudem, seit dem japanischen Kriege begriffen hat, daß die „fremden Teufel" eine notwendige, ja segensreiche Notwendigkeit Chinas geworden sind. Yung-Lu gehört übrigens nicht dem Tsung-li-Yamen an, welcher Beamtenkörper nicht im entferntesten den Einfluß hat, den man ihm in europäischen Zeitungen gewöynlich beilegt. Der Tsung-li-Yamen ist lediglich ein mit der Regelung der auswärtigen Angelegenheiten betrauter Ratskörper, dessen Mitglieder zum größten Teile einen wirklichen, direkten Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nicht haben, obwohl sie alle der herrschenden Oligarchie angehören und innerhalb dieser selbst einflußreiche Leute sind. So lange Prinz Kung am Leben war, leitete er fast unumschränkt den Rat; zseither herrschte in ihm Li-Hung-Tschang mindestens so unbeschränkt, wie Richelieu oder Talleyrand, und wenn er heute in Ungnade fällt, um formell aus dem Tsung-li Yamen ausgeschlossen zu werden, so hindert ihn auch das nicht daran, die Entschlüsse desselben auch weiterhin zu diktiren, so lange er nur mit der Kaiserin-Mutter sich im Einverständnis zu halten weiß. Ihm wie ihr gegenüber sind die anderen Mitglieder des Tsung-li-Yamen lediglich Drahtpuppen.

Viel einflußreicher und wenigstens für die innere Verwaltung von unendlich größerer Wichtigkeit ist der „Innere geheime Rat", welcher, in das chinesische übersetzt, nichts anderes ist als unser Ministerrat, und aus 6 großen Staatsverwaltungen, der des Innern, der Finanzen (auf chinesisch Einnahmen), der Justiz (Bestrafung), des Krieges, der öffentlichen Arbeiten und Zeremonie (unserem Hofmarschall-Amte) besteht. Bis zum japanischen Kriege gab es auch ein „Marineministerium", das aber mit der Vernichtung der chinesischen Flotte verschwand.

Provinzielles.

§§ **Dortmund**, 10. Okt. Bei einem Neubau in der Stolzestraße wurde infolge unvorsichtigen Abwerfens der Ziegelsteine **das Gewölbe durchschlagen** und dadurch der obenstehende Handlanger Karwinsky mit in die Tiefe gerissen. Dabei erlitt er eine **schwere Quetschung des Rückens**.

** **Lehrerstellen** sind übertragen dem Lehrer Karl Köhnen endgültig in der katholischen Schulgemeinde Schwerte. — Dem Lehrer Julius Schnickmann aus Eving endgültig die mit Kirchendienst verbundene Schulstelle in der evangelischen Schulgemeinde Methler.

§ Das von der freiwilligen Bürger-Feuerwehr dem Herrn Rentner Munkenbeck gestiftete und von dem Herrn Aug. Berger junior gezeichnete **Diplom** ist in dem Schaufenster des Herrn Heinr. Cramer, Betenstraße, ausgestellt.

s In der Sonntagnacht sind in hiesiger Stadt **die Einbrecher** ordentlich bei der Arbeit gewesen und zwar an vier verschiedenen Stellen, beim Korbmacher Kinsky, Westenhellweg- und Marktstraßenecke, beim Fahrradfabrikanten Stutznäcker, Andreasstraße, Apothekenbesitzer Krause (Glückauf-Apotheke) und Mützenmacher Klier, Münsterstraße. Im ersten, dritten und vierten Falle haben die Spitzbuben sich nach Zerschneidung der elektrischen Thürschellendrähte Eingang in die Verkaufslokalitäten verschafft und alle Behälter durchstöbert und teilweise erbrochen. Im Stutznäcker- und Krauseschen Falle haben die Spitzbuben auch erfolglose Bohrversuche an dem Geldschrank gemacht. Bei Kinskys sind den Spitzbuben Ledertaschen, Portemonnaies 2c. in die Hände gefallen, bei Stütznäcker haben sie ein neues Fahrrad, Fabriknummer 12 265, mitgehen heißen, beim Apotheker Krause nahmen sie das vorgefundene Wechselgeld und einen geladenen Revolver. Im Falle Klier bekamen sie nur das vorhandene Wechselgeld und einen neuen Hut mit. Die Spitzbuben haben mit geradezu beispielloser Frechheit gearbeitet und sind anscheinend lokalkundig gewesen. Im Falle Kinsky wurden die Diebe bei der Arbeit von dem nach Hause kommenden Geschäftsführer überrascht, sie suchten und fanden jedoch durch eine zweite, von ihnen vorsichtigerweise offen gehaltene Thür das Freie.

WNL. **Zu den Landtagswahlen.** Sehr wichtig ist es, daß unsere Parteifreunde, wenn in den nächsten Tagen in den einzelnen Gemeinden und Wahlbezirken die Abteilungslisten zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt sein werden, überall in den Besitz von Abschriften der Listen sich setzen. Ohne die Listen kann keine wirksame Agitation betrieben werden. In den Urwählerversammlungen, die zur Aufstellung der Wahlmännerkandidaten nunmehr so bald wie möglich einberufen werden müssen, müssen die Urwähler Name für Name durchgegangen und auf ihre Parteiangehörigkeit hin angesehen werden. Die ermittelten sicheren Wähler müssen auf geeignete Weise, entweder durch schriftliche Aufforderung oder noch besser durch mündlichen Zuspruch seitens der Vertrauensmänner, zum Erscheinen im Wahltermine veranlaßt werden und zwar nicht nur die Wähler der ersten und zweiten, auch die der dritten Abteilung. Das ist die wirksamste und beste Agitation, aber sie ist nicht möglich ohne Abschrift der Listen. Diese Listenabschriften zu beschaffen, ist das Wichtigste, was jetzt zu besorgen ist.

g **Dorstfeld**, 9. Okt. Die Erben von Sydow auf Haus Wischlingen haben das Recht der Nachhude, sogen. **Stoppelhude**, auf Grundstücken der Gemeinden Dorstfeld, Marten und Oespel und haben jetzt die Ablösung beantragt. Gestern fand im Zieglerschen Lokale vor dem Regierungsrat Eisbein ein Termin in der Angelegenheit statt, zu welchem die betreffenden Grundbesitzer geladen waren. Dieselben sind gegen die Ablösung und kam es zu einem bestimmten Beschlusse nicht, weil dieselbe mit mancherlei Schwierigkeit verknüpft ist. Wahrscheinlich werden noch viele Verhandlungen stattfinden und ist man auf den Ausfall gespannt.

-p **Unna**, 9. Oktober. Auf heute nachmittag 3 Uhr war im Hotel Niemeyer eine **Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei** anberaumt, die von etwa 150 Personen aus dem Wahlkreise Hamm-Soest besucht war. Herr Professor Fromme-Soest eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und König und gedachte sodann des schweren Verlustes, den das deutsche Vaterland durch den Heimgang des Fürsten Bismarck erlitten. Herr Fromme besprach sodann die Verhältnisse, welche bei der Aufstellung der Kandidaten für die Landtagswahl inbetracht kommen. Die bisherigen Vertreter des Kreises im Landtage sind die Herren Schulze-Steinen zu Steinen, nationalliberal und Landrat von Bockum-Dolffs zu Soest, freikonservativ. Herr von Bockum-Dolffs ist vor 5 Jahren von den Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei nicht aufgestellt worden. Das Land Soest wünsche dringend die Wiederwahl des Herrn von Bockum-Dolffs, dagegen hätten die Städte, speziell Hamm und Unna, ebenso entschieden erklärt, nur für zwei nationalliberale Kandidaten stimmen zu wollen. Um keine Uneinigkeit in die Partei zu bringen, halte auch er es für richtiger, zwei nationalliberale Kandidaten aufzustellen. Einstimmig wurden sodann die Herren Gutsbesitzer Schulze-Steinen zu Steinen und Ehrenamtmann Schulze-Henne zu Lohne als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt. Herr Schulze-Henne ist zwar auch für den Kreis Hagen aufgestellt und erklärte falls er in Hagen gewählt werde dort annehmen zu wollen, indes beschloß man an Herrn Schulze-Henne festzuhalten, weil die Wahl in Hagen wo bei der letzten Landtagswahl die Nationalliberalen nur mit einer Stimme Mehrheit siegten, nicht ganz sicher ist und auch bei einer Doppelwahl keine Schwierigkeiten entstehen, da die Wahlen immer dieselben bleiben. Herr Professor Fromme ermahnte die Anwesenden einmütig für die beiden Kandidaten einzutreten und schloß mit einem Hoch auf die beiden Kandidaten die in der größten Einmütigkeit verlaufenen Versammlung. Herr Generaldirektor Wiethaus zu Hamm gedachte noch unseres früheren Landtags-Abgeordneten des Herrn Gymnasialdirektor Schmelzer-Hamm, welcher heute zur letzten Ruhe bestattet wird. Versammlung beschloß ein Beileidstelegramm an die Wittwe Schmelzer abzusenden.

tz **Hagen**, 9. Oktober. **Zur Landtagswahl.** Auf die vom hiesigen Zentrum ausgegebene Wahlparole, den Freisinn bei der Landtagswahl zu unterstützen, wobei auf die angeblich „niedrige Kampfesweise des hiesigen nationalliberalen Organs gegen die Katholiken" hingewiesen worden, ist das letztere die energische Antwort nicht schuldig geblieben. Es betont, daß seit Jahrzehnten hier Freisinn und Zentrum zusammen gegangen und nachträglich vorgebrachte Gründe für von vornherein gefaßte Beschlüsse billig wie Brombeeren seien. Von einem Kampfe der Nationallibiralen und ihres hiesigen Organs gegen die Katholiken als solche könne gar keine Rede sein. „Wir ehren alle Bekenntnisse, wohl aber kämpfen wir gegen das Jahrhunderte alte Bestreben des herrschsüchtigen Teiles des katholischen Klerus, das religiöse Bekenntnis mit dem politischen zu verquicken und unter Mißbrauch der Religion die Politik zu beeinflussen. Wir sind stolz auf diesen Kampf und überlassen es dem sogenannten Freisinn gern, auf Seiten der schlimmsten Reaktion zu stehen, die es gibt, der Reaktion des politisches Gewissenszwanges durch die Kirche." Zur niedrigen Kampfesweise wird ferner auf die essener Wahl und das in einer politischen Vertrauensmänner-Versammlung zur Verteilung gelangte Bismarck-Pamphlet verwiesen. — Es scheint also bei uns auch in der Landtagswahl recht lebhaft werden zu wollen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Montag, den 11. Oktober:** Ziemlich kühl und spätherbstlich, morgens vielfach nebelig.

* **Berlin**, 10. Oktober. **Die Reichsbank setzte den Diskont auf 5 Prozent**, den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent fest.

* **Potsdam**, 10. Oktbr. **Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir** nebst Tochter, sowie Prinz Max von Baden trafen heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Der Kaiser, in russischer Uniform, war zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begab sich der Kaiser mit den russischen Herrschaften zum Stadtschlosse.

* **Potsdam**, 10. Okt. **Die Prinzessin Wilhelm von Baden** und ihre Tochter, Erbprinzessin von Anhalt, sind heute vormittag hier eingetroffen und haben im Stadtschloß Wohnung genommen.

* **Breslau**, 10. Oktober. Die „Schlesische Ztg." meldet **aus Kamenz**: Noch am Sonntag, den 2. Oktober befand sich die **Prinzessin Albrecht** wohl und munter und wohnte dem Gottesdienste bei. In der Nacht zum Montag bekam die Prinzessin einen kleinen Anfall, der unbedenklich verlief.

Freitag-Nacht trat eine bedenkliche Wendung ein, der am Sonnabend **Bewußtlosigkeit** und um 3 Uhr **der Tod folgte.** Die Einsegnung erfolgte gestern auf Schloß Kamenz. Die Aufbahrung in der evangelischen Kirche geschieht morgen Abend, worauf Mittwoch-Vormittag die Einsegnung erfolgt.

* **Frankfurt**, 10. Oktober. Die „Frankf. Zeitung" meldet **aus Peking**: Man erwartet, daß in kurzer Zeit auch französische und italienische Truppen zum **Schutze der Gesandtschaften** nach Peking kommen.

* **Iserlohn**, 10. Okt. Gestern nachmittag **brannte** die Papierfabrik der Gebrüder Ebbinghaus total nieder. Die umfangreichen Gebäude sind zum größten Teil zerstört, der Schaden ist sehr beträchtlicht.

* **Paris**, 10. Oktober. **Die Genossenschaft der Bahnbediensteten** hielt gestern eine Versammlung ab, deren Beschlüsse geheim gehalten werden. Die Zentralstreikkommission gibt vor, die Bahnbediensteten beabsichtigten, sich dem Ausstande anzuschließen, doch gilt dies für unwahrscheinlich. Auch die Eisenbahnarbeiter dürften dem Streik fernbleiben. Die Omnibusbediensteten sollen sich gleichfalls weigern, in den Streik einzutreten. Die Verteilung der Geldunterstützungen rief unter den verschiedenen Gruppen der Ausständigen Unzufriedenheit hervor, da behauptet wurde, daß einzelne Arbeiterkategorien begünstigt würden. Man glaubt, die Unzufriedenheit dürfte eine Spaltung herbeiführen und einen Vorwand zur Wiederaufnahme der Arbeit bieten.

* **London**, 10. Oktober. Laut dem gestern veröffentlichten **Blaubuch** über die Faschodafrage meldete der Botschafter Manson vom 7. September an Salisbury, der französische Minister des Aeußern, Delcassé, habe ihm mitgeteilt, Marchand sei angewiesen, sich als Emissär der Zivilisation zu betrachten. Am 18. September konstatirte Delcassé, Frankreich habe die britische Einflußsphäre am oberen Nil nie anerkannt und Hanotaux habe im Senat, sowie der Botschafter Courcel in London sofort gegen die bezügliche Erklärung des Parlamentsuntersekretärs Grey im Unterhause protestirt.

Delcassé versicherte, Monson habe wiederholt, der französischen Regierung sei an den guten Beziehungen zu England und der freundschaftlichen Regelung der Frage sehr gelegen. Die britische Regierung beförderte an Marchand ein pariser Telegramm, worin dieser aufgefordert wird, einen Offizier mit seinem Berichte sofort abzusenden. Das letzte Telegramm des Blaubuches, datirt vom 3. Oktober, enthält die Mitteilung Salisburys an Monson, die Uebermittelung der pariser Telegramme an Marchand bedeute in keiner Weise eine Aenderung der Ansichten der englischen Regierung.

* **London**, 10. Oktober. Der mit Frankreich über **die Frage betr. den oberen Nil** geführte Schriftwechsel ist heute veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß Hanotaux im Dezember 1897 durch den englischen Botschafter Monson Mitteilung erhielt, England gebe nicht zu, daß eine andere europäische Macht das Recht habe, irgend einen Teil des Nilthales zu besetzen. Am 9. September 1898 wies Salisbury Monson telegraphisch an, Delcassé mitzuteilen, daß alle bisher vom Khalifen beherrschten Gebiete durch das Eroberungsrecht an England und Egypten übergegangen seien.

England halte dies Recht für ein undiskutirbares. Monson fragte gleichzeitig bei Delcassé an, warum Frankreich eine Expedition aussandte, welche, wie bekannt, von England als ein unfreundlicher Akt betrachtet wurde, und bemerkte dazu, die Lage am oberen Nil sei gefährlich; England habe den festen Willen, an seinem Entschluß festzuhalten und würde sich auf keinen Kompromiß einlassen.

Delcassé erklärte, es gebe keine Expedition Marchand, der nur ein Untergebener Liotards sei. Ferner wurde eine Depesche des englischen Konsuls an Lord Salisbury veröffentlicht, worin gesagt wird, nichts hätte Marchand vor der Vernichtung retten können, wenn die englisch-egyptische Expeditipn den Khalifen 14 Tage später aufgerieben hätte. Am 3. Okt. kr. beauftragte Lord Salisburi Monson, Delcassé zu erklären, England betrachte die Expedition Marchand politisch als bedeutungslos.

* **Madrid**, 10. Okt. **Die Räumung Puertorikos** wird in nächster Woche, diejenige Kubas im November beendet sein. Die Kosten des Feldzuges auf Kuba und den Philippinen überschreiten drei milliarden Pesetas.

* **Serajewo**, 10. Okt. Gestern abend wurde hier **ein heftiges Erdbeben verspürt.**

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien**, 10. Okt. Die Verfügung des Ministers des Innern betreffend die **Ausweisung von agitatorisch auftretenden Ausländern** richtet sich, wie von informirter Seite verlautet, hauptsächlich gegen die immer mehr zunehmende Agitation der Deutsch-Nationalen in Böhmen.

* **Paris**, 10. Oktober. **Brisson** erklärte einem Freunde gegenüber, er sei sicher, beim Zusammentritt der Kammern nicht nur nicht gestürzt zu werden, sondern er werde voraussichtlich eine Mehrheit von über 100 Stimmen finden. — Diese Ansicht herrscht auch in den gemäßigten republikanischen Kreisen. So lange die Dreyfus-Angelegenheit nicht vollständig erledigt ist, wird keine Ministerkrisis kommen. Daß eine solche jedoch gleich nach der Erledigung des Dreyfus-Prozesses stattfinden wird, ist sicher. Das Kabinett Brisson wird alsdann nicht, wie behauptet wird, durch ein Kabinett Constans ersetzt werden, sondern durch ein Kabinett der gemäßigten Republikaner.

* **Paris**, 10. Okt. Mit großer Spannung sieht man dem am nächsten Dienstag stattfindenden **Ministerrate** entgegen. Es wird behauptet, daß bei dieser Gelegenheit die Minister darauf bestehen werden, 1. Picquarts strenge Haft sofort aufzuheben und 2. gerichtlich gegen die neu gegründete Patriotenliga vorzugehen.

* **Paris**, 10. Oktober. **Die Nationalisten**, welche durch das Nichterscheinen des Präsidenten Faure auf dem gestrigen Herbstrennen getäuscht waren, entschädigten sich gestern abend durch eine Kundgebung vor den Fenstern des Militärklubs. Sie schrieen: „Es lebe die Armee! Faure versteckt sich! Es lebe der Herzog von Orleans!" Die Polizei mußte einschreiten und nahm einige Verhaftungen vor, die sie jedoch nicht aufrecht erhielt.

* **Paris**, 10. Okt. **Die Abwesenheit des Präsidenten Faure** und des Ministerpräsidenten Brisson, bei dem großen Herbst-Pferderennen (200000 Franks) wird von allen Blättern lebhaft erörtert. Es ist augenscheinlich, daß Faure und Brisson durch ihr Nichterscheinen — zum erstenmale seit der Gründung dieses Festes — jede Kundgebung seitens der Ausständischen sowohl als auch seitens der Nationalisten vereiteln wollten. — (Die von anderen Seiten gemeldeten alarmirenden Nachrichten sind stark übertrieben. Es ist in Paris alles ruhig.) — Die Zahl der hier eingetroffene Truppenverstärkungen beläuft sich auf 15000 Mann.

* **London**, 10. Okt. Man versichert, daß **Esterhazy** noch vor morgen verhaftet werden wird und zwar nicht wegen der Dreyfus-Angelegenheit, sondern infolge der Unterschlagungen zum Nachteil seines Neffen. Die Polizei versichert, Esterhazy jeden Augenblick dingfest machen zu können, obgleich dieser täglich seine Wohnung ändere und seine Gesichtszüge verstelle.

* **Havanna**, 10. Okt. **Admiral Sampson** liegt im Sterben.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 10. Okt. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	8./10.	10./10.		8./10.	10./10.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,75	101,80	Hörder La. A.	171,70	171,30
3% deutsche Reichs-Anleihe	93,90	93,20	Hösch	188,–	186,90
3½% preuß. Konsols	101,75	101,70	Königsborn	156,80	156,25
3% preuß. Konsols	94,30	94,25	König Wilhelm St.-Aktien	229,75	228,75
Deutsche Bank	199,80	199,80	König Wilhelm Prior Aktien	292,25	290,25
Diskonto-Komm.	195,50	195,30	Laurahütte	213,40	214,25
Essen. Kredit-Aktien	142,—	141,25	Luise Tiefbau St.-A.	72,—	70,25
National-Bank	144,75	144,75	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	105,10	105,50
Oestr. Kredit	221,90	—,—	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	128,10	128,25	Märkisch. Maschbau.	147,40	—,—
Arenberg	879,75	877,75	Massener	143,40	143,25
Bliesenbach	247,—	246,60	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Geli.-Straßenbahn-Aktien	177,25	175,25	Menden-Schwerter-St.-Akt.	92,50	92,60
Boch. Bgw. La. C.	86,—	87,50	Nordd. Lloyd	110,—	111,—
Bochumer Guß	221,50	221,70	NordsternBgw.-Akt.	215,—	218,—
Bonifacius	123,20	123,25	Phönix Bgw. La. A.	176,90	177,—
Kölner Bergw.	256,40	256,50	Concordia	247,75	247,—	abgest.	176,90	177,—
Consolidation	263,90	263,—	Pluto, St.-Akt.	332,25	331,25
Courl	155,—	156,—	Prior.	332,25	331,25
Dannenbaum	1.4,10	1.4,10	Rhein. Bergbau	143,—	143,—
Dortm.-Enschede	180,40	178,75	Rhein. Stahlwerke	235,25	232,80
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	119,50	119,75
Dortm. Union L. C.	95,—	95,10	Schalker Grub.	354,60	354,75
Dortm. A.-Brauerei	396,—	395,—	Schulz-Knaudt	201,25	201,—
„ Germania- „	220,25	226,25	Treber Akt.	394,50	390,—
„ Löwen- „	257,—	256,—	Trust Dynamit	175,25	175,50
„ Union- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
Eschweiler	198,25	197,25	Wasserwerkf. d. nördl. Kohlenrevier	—,—	—,—
Gelsikirchener Gußst.	187,20	187,—	Westf. Stahlwerke	214,—	213,50
„ Bergw.	189,70	188,75	Wittener Gußst.	220,—	223,—
Glückauf-Brauerei	193,75	194,25	Zienbeck	150,—	149,75
Hagener Accumulat.	175,50	174,25	Boch. Viktoria-Br.	193,75	191,50
Harpener	175,10	174,90	Hagener Guß	130,50	130,90
Hibernia	194,90	194,10			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	169,65.		

„Privatdiskont 4. Tendenz still.

Gerichtliche Entscheidungen.

☘ **Dortmund**, 10. Oktober.

Heute begannen hier die **Verhandlungen des Schwurgerichts** vierter Tagung in diesem Jahre. Der Vorsitzende, Herr **Landgerichtsdirektor Offenberg** begrüßte die Herren Geschworenen im Namen des Gerichtshofes und sprach die Hoffnung aus, es möge der vereinten Thätigkeit gelingen, gerechte Erkenntnisse zu fällen.

Zur Verhandlung stand heute eine Anklage wegen **Straßenraubes**, welches Verbrechens die **Arbeiter Karl Ringleb** und **Adolf Lange** von hier beschuldigt sind. Ringleb ist am 12. Mai 1873 zu Dingelstedt im Kreise Heiligenstadt geboren, viermal vorbestraft, darunter auch wegen Diebstahls und Unterschlagung, ebenso war er in Untersuchung wegen Straßenraubes, wurde aber wegen nicht genügend erbrachten Beweises außer Verfolgung gesetzt. Die Polizei bezeichnet ihn als einen der gefährlichsten Gelegenheitsmacher. Lange ist am 16. Mai 1876 in Soest geboren, wegen Körperverletzung mit 10 Monaten Gefängnis vorbestraft. Der Sachverhalt ist folgender:

Am 10. Juli dieses Jahres war der Arbeiter Josef Kersting, jetzt auf Zeche „Monopol", früher hier, gegen Abend mit der dortmund-enscheder Bahn von Lüdinghausen hier angekommen; er hatte gegen 160 ℳ Geld in der Tasche und schien auch nicht abgeneigt zu sein, was draufgehen zu lassen. Er zog mit einer Frauensperson in der Stadt umher und besuchte nach der Reihe sechs Wirtschaften. Dieser Bierreise hatten die beiden Angeklagten sich angeschlossen und bemerkt, daß Kersting viel Geld im Portemonnaie hatte. Als sich Kersting nach seiner in der Hohensyburgstraße belegenen Wohnung begab, folgten ihm die beiden. Kersting traute dem Frieden nicht recht, er lief schnell, doch holte ihn Ringleb ein. In demselben Augenblicke umfaßte ihn letzterer mit aller Kraft, riß ihm das Portemonnaie aus der Tasche und lief davon. Kersting eilte hinter ihm her, doch rief ihm dieser zu: „Kerl, bleib zurück, oder ich schieße!"

Die Anklage nimmt an, Lange habe während der Zeit auf Posten gestanden und so verhütet, daß Ringleb bei der „Arbeit" gestört werde; er ist nach der That gleich mit letzterem zusammengetroffen und hat 50 ℳ von dem Raube erhalten. Der Vorgang hat sich gegen 1 Uhr nachts ereignet. Kersting lief zur Stadt zurück und benachrichtigte die Polizei, damit diese nach den Thätern forsche und ihm zu seinem Eigentum verhelfe.

Man fand nach einigem Suchen auch die beiden Leute im Wartesaale des Bahnhofes, sie wurden beide festgenommen. Dem Lange konnten die 50 ℳ sofort abgenommen werden, Ringleb hatte das Geld gut verwahrt, der Gefängnisverwalter Jennrich fand es erst am folgenden Tage in einem Stiefel des Mannes versteckt. Kersting hat 140 ℳ zurückerhalten.

Ringleb gab heute zu, dem Kersting das Geld genommen zu haben, doch will er hierbei keine Gewalt angewandt haben. Kersting sagt aber, Ringleb habe ihn so fest umschlungen, daß er sich nicht habe wehren können. Der Diebstahl wird erst zum Raube durch die Anwendung von Gewalt gegen die Person. Was den Lange anbetrifft, so behauptet Ringleb, letzterer habe nicht Posten gestanden, wohl habe er demselben die Hälfte des Geldes gegeben, wobei er ihn noch bemogelt habe, indem er einen Teil des Geldes beiseite gesteckt und behauptet habe, er habe nur 100 ℳ erbeutet.

Staatsanwalt und Verteidigung stellen nach Schluß der Beweisaufnahme eine Anzahl Hülfsfragen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr **Assessor Bödefahr**, beantragte gegen Ringleb das Schuldig wegen Straßenraubes und die Verneinung der Frage nach mildernden Umständen. Die Herren Geschworenen möchten den Behörden helfend zur Seite stehen, damit es möglich werde, Menschen von dem Schlage eines Ringleb, die die Gegend unsicher machten, der gerechten Strafe entgegenzuführen. Gegen Lange wurde das Schuldig wegen Hehlerei beantragt.

Der Verteidiger des Ringleb, Herr **Referendar Schulenburg** beantragte, die Frage nach Straßenraub zu verneinen, da nicht sicher festgestellt wäre, daß der Angeklagte Gewalt gegen die Person des Kersting angewandt habe. Der Verteidiger des Lange, Herr **Bohnert** beantragte, seinen Klienten nur der Hehlerei schuldig zu sprechen.

Die Herren Geschworenen sprachen den Ringleb des Straßenraubs schuldig, sie verneinten auch die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof erkannte gegen Ringleb auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Lange kam mit 9 Monaten Gefängnis davon.

☘ **Dortmund**, 8. Oktober.

Erste Strafkammer. (Schluß der Nachmittags-Sitzung.) Der Arbeiter Georg Henke aus Soest und der Hülfsbremser Georg Zilmer von dort hatten einen Kameraden mißhandelt, weshalb sie mit 3 Wochen Gefängnis belegt wurden.

Schließlich wurde verhandelt gegen den Rentner Otto Petri von hier, der sich wegen eines Sittlichkeitsvergehens halber zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt beantragte selbst Freisprechung, welchen Antrag das Gericht zum Beschlusse erhob.

** **Dortmund**, 10. Okt. **Von wem ist der Brief?** so fragt in der bekannten Posse „Lumpazi Vagabundi" der Schuster Knierim wiederholt den Schneider Zwirn und erhält darauf stets die Antwort: **„Von Leim"**, dem Tischler. An dieses Wortspiel wurde man heute mittag am Schöffengericht erinnert, vor welchem sich ein kleiner Preßprozeß abspielte.

Bekanntlich war während der Reichstags-Wahlkampagne an den Kandidaten Herrn Hilbck ein anonymer Brief gelangt, in welchem ein Anonymus den Kandidaten der Sozialdemokraten, Herrn Dr. Lütgenau, ehrenrühriger Sachen beschuldigte, mit dem Anheimgeben, hiervon gegen Dr. Lütgenau Gebrauch zu machen. Herr Hilbck packte den Brief ein und sandte denselben Herrn Dr. Lütgenau zu. Dieser übergab den Brief der Staatsanwaltschaft mit dem Ersuchen, den Absender zu erforschen und zur Bestrafung zu ziehen oder dagegen ihn, Dr. Lütgenau, auf grund der in dem Briefe enthaltenen Angaben das Verfahren einzuleiten. Der Schreiber ist nicht ermittelt, die Staatsanwaltschaft hatte auch keinen Grund, gegen Dr. Lütgenau vorzugehen. In der Presse tauchte später eine Mitteilung auf, wonach der Brief aus dem eigenen Lager des Herrn Dr. L. komme, ja es wurde gemunkelt, der Expedient, Herr Lehmann von der „A.-Z.", sei der Verfasser. Unsere Leser werden sich ja der häßlichen Sache noch entsinnen. Es hat schließlich die Preßkommission der „Arbeiter-Zeitung" unter Hinzuziehung von zwei berliner Obergenossen eine förmliche Gerichtssitzung abgehalten, deren Urteil, in ziemlich gewundener Sprache abgefaßt, dahin ging, die Untersuchung habe ergeben, daß niemand berechtigt sei, Herrn Lehmann für den Verfasser des Briefes zu halten.

Die „Tremonia" brachte nachträglich und zwar am 24. Juli, folgende Notiz über die Sache:

Die sozialdemokratische „Arbeiter-Zeitung" schweigt sich über die bekannten Vorgänge in ihrem eigenen Lager nach wie vor hartnäckig aus. Die Nebenbuhler des Herrn Dr. Lütgenau an der dortmunder Parteikrippe, die Obergenossen Lehmann und Block haben zwar jetzt öffentlich erklärt, daß sie nicht den anonymen Denunziationsbrief gegen Dr. Lütgenau an Herrn Hilbck gesandt haben, aber in informirten sozialdemokratischen Kreisen schüttelt man über diese Ableugnungen mit dem Kopfe — und die „Arbeiterzeitung" hüllt sich nach wie vor in beredtes Schweigen.

Bezüglich dieser Notiz haben die Herren Lehmann und Block Privatklage gegen den Redakteur der „Tremonia", Herrn Dederle, angestrengt. Dieselben fühlen sich beleidigt, sowohl durch den Hinweis auf die „Parteikrippe", als auch über die Zumutung, daß man auch nach Erlaß ihrer Erklärungen in sozialdemokratischen Kreisen über diese Ableugnungen mit dem Kopfe schüttle.

Heute wurde aber, wenigstens was den Genossen Lehmann anbelangt, bewiesen, daß das Kopfschütteln vorhanden gewesen ist, einige kommen aus dem Schütteln garnicht heraus. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Dr. **Lütgenau**: In dem Briefe stand, daß ich mich der Unterschlagung von Geldern bei der „Rheinischen Zeitung" schuldig gemacht haben sollte. Herrn Hilbck war der Rat gegeben, mich durch Benutzung des Materials unschädlich zu machen, meine Verurteilung zu Ehrverlust müsse schnell herbeigeführt werden, damit die auf mich fallenden Stimmen für endgültig erklärt würden und so Herr Hilbck gewählt werde. Der Brief selbst war anscheinend von der Hand eines Schülers geschrieben, die Adresse aber wies Aehnlichkeiten mit der Handschrift des Herrn Lehmann auf. Ich bin auch auf grund anderer Anhaltspunkte zur Annahme gekommen, daß der Brief von letzterem herrühren könne. Vorsitzender, Herr **Assessor Hövelmann**: Was waren denn das für Anhaltspunkte? Dr. Lütgenau: das möchte ich nicht mitteilen. Vorsitzender: Sie haben nicht das Recht, solches zu verschweigen. Dr. L.: Es war mir mitgeteilt worden, daß während der Wahlbewegung Lehmann nachteilige Angaben über mich gemacht habe. Er hatte fälschlich erzählt, daß ich verschuldet sei, sollte sogar eine Liste meiner Gläubiger, die nicht existirten, gezeigt haben. Meinen Verdacht habe ich zu verschiedenen Personen geäußert. Vorsitzender: Haben denn auch nach Erlaß der Erklärung bei Ihnen noch Zweifel bestanden? Zeuge: Ja! Derselbe fügt hinzu, daß der Name Block eigentlich nie genannt sei, diesen habe er auch nicht in Verdacht gehabt. Zeuge **Fickermann**: Von Block ist nie die Rede gewesen, wohl aber hatte ich Lehmann auf grund der Handschrift in Verdacht, auch nach der Erklärung der Preßkommission blieb der Verdacht bestehen. Rechtsanwalt **Stock**, Vertreter des Beklagten: Hegen Sie heute noch die Meinung, daß Lehmann den Brief geschrieben habe? Zeuge Fickermann: Ja! Zeuge **Brederbeck** bekundet dasselbe. Er gibt zu, auf dem sozialistischen Parteitage in Bochum erklärt zu haben, Dr. Lütgenau habe ihm gesagt, es stehe wohl fest, daß Lehmann der Verfasser sei, Lehmann gehe darauf aus, ihn (Dr. Lütgenau) in seiner Kandidatur zu schädigen. In sozialdemokratischen Kreisen habe man sich sehr gewundert über die Erklärung Lehmanns. Es waren noch mehrere Zeugen anwesend, die ähnlich aussagen konnten, es wurde aber die Beweisaufnahme geschlossen. Nachdem der Vertreter der Kläger, Herr Rechtsanwalt Kohn, gesprochen und die Bestrafung beantragt, Herr Rechtsanwalt Stock hingegen die Abweisung der Klage beantragt hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Soweit nicht auf grund der Beweisaufnahme auf Freisprechung zu erkennen gewesen, komme dem Beklagten der Schutz aus dem § 193 zugute.

Die Frage: **Von wem ist der Brief?** ist immerhin noch nicht geklärt, man darf namentlich nicht antworten: **Von Leim!**

tz **Hagen**, 9. Okt. **Ein ganz eigentümlicher Rechtsstreit**, der noch gar manche juristische Auslegung finden dürfte, war es, welcher der gestrigen letzten Strafkammer-Verhandlung zu grunde lag. Im Jahre 1876 wurde von der Gemeinde Langerfeld bei Schwelm, dem Bedürfnis entsprechend, eine Straße nach Ehrenberg gebaut. Der Ueberlieferung zufolge soll das Terrain der Grundstücke, über welche dieser öffentliche Weg geführt werden mußte, von den Besitzern kostenlos hergegeben sein. Vor mehreren Jahren legte der Schlosser Hedtmann in den umliegenden Bergen Stollen an, aus denen er den Leuten Wasser abgab; in neuerer Zeit baut die Gemeinde selbst eine Wasserleitung, die Hedtmann die schärfste Konkurrenz machen dürfte.

Betten, Federn, Daunen, fertige Betten in allen Preislagen, **Steppdecken, Woll-, Jaquard- u. Biberdecken, Bettspreiten und Bettücher** kauft man gut und sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, Eingang Balkenstr. 38. **Dortmund.**

Nun ist Hedtmann aber Besitzer des Grundstückes, über welches ein Teil des ehrenberger Weges geht, er wurde, die Benutzung dieses Weges, soweit sie sein Grundstück betraf, verbietend, klagbar. Es stellte sich, heraus, daß seinerzeit keine Auflassung der Grundstücke für den Weg stattgefunden, auch keine Eintragungen — bereits in zwei Instanzen ist das Eigentumsrecht Hedtmanns gerichtlich anerkannt worden. Nunmehr ließ er, zur Sperrung des Weges für den Verkehr, Steine anfahren und das just zu der Zeit, in welcher die Gemeinde den Weg zur Heranschaffung der Materialien für die Wasserleitung benutzen mußte. Als die Behörde die Steine polizeilicherseits entfernen wollte, erhob Hedtmann den Hammer und machte sich so der Nötigung schuldig, weswegen er zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt wurde. Dieser Strafprozeß wird den Mann natürlich erst recht zur Ausübung seines im Zivilprozeß festgestellten Eigentumsrechtes treiben. Es entstehen nun die sehr interessanten rechtlichen Fragen: 1. Muß der Eigentümer eines Grundstückes, das weder angekauft, noch expropriirt ist, der Gemeinde die Benutzung seines Eigentums ohne Entschädigung gestatten, weil es das öffentliche Interesse erfordert? 2. Muß er, unbeschadet seines Eigentumsrechtes, die Benutzung des Weges, der seit über 20 Jahren besteht, ohne weiteres gestatten, resp ist er zur Sperrung des Teiles, der sein Eigentum, berechtigt? 3. Welchen Anspruch an den Weg behält die Gemeinde, welche Eigentümerin des Materials, aus welchem der Weg besteht? Wie man sieht, es kann sich hier ein Rattenkönig von Prozessen entwickeln, namentlich, wenn nun auch die Interessenten, die bisher den Weg benutzten, auf weitere Benutzung der Passage gegenüber der Gemeinde bestehen. Es sei bemerkt, daß der jetzige Amtmann die verwickelten Verhältnisse bereits vorfand und das Seine thut, um eine befriedigende Lösung herbeizuführen.

Gemeinderat.

i **Lippholthausen**, 7. Oktober. In der hier abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde die Ausfallliste für 1898—99 mit Ausschluß der Beträge unter 1 und 4 genehmigt. Der unter 1 benannte Hufemann wohnt in Gahmen und der unter 4 bezeichnete Schwinhorst in Brambauer. Dem Forstarbeiter W. Dreckmann wurde auf seinen Antrag die Steuer auf 2,40 ℳ ermäßigt. Die Gemeindekassen-Rechnung für 1897—98 wurde festgestellt in Einnahme auf 4703,71 ℳ, in Ausgabe auf 4048,29 ℳ. An dem Hauptwege sollen die Gräben von Bußmann ab bis zur Brücke unterhalb des Spritzenhauses ausgehoben werden. Ferner soll die Brücke vor dem Hause des Herrn Witte gegenüber dem Spritzenhause unter Verwendung von Zementröhren erneuert werden.

Vermischtes.

— **Eine pikante Gemäldezusammenstellung.** Aus Paris wird geschrieben: Man findet oft Dinge in alten Sammlungen, die zu wundersamen Betrachtungen Veranlassung bieten. So hat ein Mitarbeiter des „Figaro" letzthin einen Katalog der im Jahre 1 84 zum Verkaufe ausgestellten Porträtsammlung des Impressionisten Manet zufällig in die Hand bekommen, in dem sich folgende für die augenblicklichen Verhältnisse überaus pikante Zusammenstellung findet:

Nr. 42 . . . . Porträt Emile Zolas.
Nr. 108 . . . . Porträt Henri Rochefortis.
Nr. 123 . . . . Porträt der Mme. D. A. (Eigentum der Frau du Paty.)
Nr. 150 . . . . Verschleierte Dame.

Kann man da nicht sagen, daß der Dreyfushandel seine Schatten vorausgeworfen hat?

Automaten-Ausstellung.

Das Kaiserpanorama in der Dortmunder Automaten-Ausstellung, Brückstraße 49, bringt augenblicklich in einer längeren Serie die denkwürdigen Ereignisse der Kriegsjahre 1870/71 mit so packender und lebendiger Naturwahrheit zur Anschauung, daß man bei einzelnen Episoden die Vorgänge unmittelbar vor Augen zu haben glaubt. Die fesselnden, ungemein plastisch wirkenden Darstellungen sind größtenteils Natur-Aufnahmen, zum kleineren künstlerische Reproduktionen von Bildern berühmter Schlachtenmaler wie: Anton von Werner, Wilhelm Camphausen, Emil Hünsten, Rocholl u. a. Wer sich einigermaßen in innige Betrachtung der Bilder zu versenken versucht, dem wird bei der Durchsicht dieser Serie ein hoher Genuß zuteil werden.

Den Stoffwechsel zu fördern

und Verbrauchtes so rasch als möglich aus dem Körper zu entfernen, muß eine ernste Sorge für Jeden sein, der es mit seiner Gesundheit ernst nimmt. Deßhalb ist eine regelmäßige tägliche Leibesöffnung für unser Wohlbefinden unerläßlich, da sonst durch Verstopfung die verschiedensten höchst unangenehmen Störungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magengegend, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl 2c. eintreten. Wer über derartige Erscheinungen zu klagen hat, der nehme die ärztlich so warm empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu ℳ 1 in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen.

Grümer & Neu bringen hierdurch ihrer bewährten chemisch reinen Panimin-Toilette-Seifen in empfehlende Erinnerung.
Spezialität: Theer-, Schwefel-Theer-Seife und zarte Kinder-Toilette-Seife. ;s6729

Fr. Schlüchtermann,
Brüderweg 34. f15686
Spezial-Geschäft für Anfertigung feiner Herren-Garderoben.

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4839

Nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern Nachmittag 4 Uhr sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die

Wittwe

Anna Katharina Giesecke,

geb. **Klöwer,**

im Alter von 78 Jahren.

Dortmund, den 10. October 1898.

Namens der Hinterbliebenen
A. Giesecke.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Brüderweg 35, aus statt. „17913

Statt jeder besonderen Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen meinen innigstgeliebten, unvergesslichen, theuren Gatten, unsern treusorgenden, guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Hermann Mertin,

im 61. Lebensjahre, durch einen sanften Tod nach 6tägigem Krankenlager in Folge Lungenentzündung zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Stat. Barop, Hörde, Hombruch, Düsseldorf, 9. October 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. October, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Harkortstrasse 8, aus statt.

Nachruf!

Nach längerem, schweren Krankenlager verstarb heute, den 8. October cr., der

Polizei-Sergeant

Wilhelm Brösel,

im 43. Lebensjahre und im 9. Jahre seiner hiesigen Thätigkeit. Er war von biederem, ehrenwerthen Character und uns immer ein treuer Kamerad. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Die Polizei-Executiv-Beamten der Stadt Dortmund.

Die glückliche Geburt eines

Knaben

zeigen hocherfreut an

Dortmund, 10. Okt. 1898.

Hugo Müller und Frau,
Olga geb. Eppmann.

Vermählungs-Anzeige!

Josef Both
Maria Both
geb. Sievers.

Vermählte.

Dortmund, 11. October 1898.

Für die vielen Beweise der Theilnahme an unserem so schmerzlichen Verluste und die schönen Blumenspenden erlauben wir uns den herzlichsten

Dank

auszusprechen. 17905?

Dr. Adrian u. Frau.

Empfehle
Separates Zimmer
zum Einkauf von
Erstlings-Wäsche



Heinr. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft,
Dortmund, Westenhellweg 62.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Größeres Fabrikgeschäft der Nahrungsmittel-Branche sucht per sofort einen tüchtigen, jüngeren

Buchhalter.

Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche u. X Y 17686 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Ein älteres, im westfälischen Kohlenrevier gut eingeführtes Spirituosen- und Wein-Geschäft sucht einen gewandten, mit der Kundschaft und Branche vertrauten

Reisenden.

Schriftliche Angebote nebst Zeugnisse besorgt unter 17906 die Dortm. Ztg. ¿

Toiletteseifen- u. Parfümeriefabrik, sehr leistungsfähig und gut eingeführt, sucht für Dortmund und Umgegend tüchtigen **Agenten.**
Schriftliche Angeb. unter 17915 an die Dortm. Ztg.

Zwei tüchtige und gewandte

Zeichner

für Eisenkonstruktionen zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten von
Eisenwerk Kaiserslantern,
17861 † Pfalz.

Durchaus tüchtige und selbstständige 17850

Installateure

für Gas- und Wasseranlagen suchen
Gebrüder Kuckuk,
Westenhellweg 126.

Per 1. November ein **durchaus tüchtiger, solider Schlosser** (Bauschlosser), der selbstständig arbeitet, zur Leitung einer Schlosserei bei hohem Lohn gesucht. Angenehme Lebensstellung. Kenntnisse in der Fahrräder- u. Nähmaschinenbranche erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Zeugnisse sind vorzulegen. Näh. in der Dortm. Ztg. 17923

Tüchtige
Zimmer- und Schreiner-Gesellen
gesucht für dauernde Arbeit.
17921f **Carl Bohn.**

Ein Stellmacher-Geselle
gesucht. Wißstraße 60a.'

Ein junger f
Bäckergeselle,
der auch Feinbäckerei versteht, kann am 15. Okt. Stelle erh. C. Wienke, Konditor, Hörde, Chausseestr. 57.

Schuhmachergehülfen
find. geg. hoh. Lohn dauernde Stelle.
Dierks, Hohestraße 38. §

Agenten
gesucht für patentiert epochemachenden Artikel.
Hoher Verdienst.
Schr. Angebote unter 17741 an die Dortm. Ztg.

Ein Hausdiener
gesucht. **Goldmann & Co.**

Tücht. Rock- u. Westenschneider
gesucht. 17908 **J. Rapp,** Westenhellweg 89.

Hauer und **Schlepper**
gesucht. 17854 † Westwall 42.

Tüchtige
Anstreichergehülfen
ges. **Otto Nolle,** 1. Kampstr. 77.'

2 Anstreichergehülfen
für dauernde Arbeit gesucht.
Rheinischestr. 129.

Zum sofortigen Eintritt
ein Arbeitsmann
gesucht. s6766f
Westenhellweg 13.

Tüchtige Arbeiter
gesucht. **Dortmund,** 17912f
Güter-Abfertigungsstelle K.-M.

Rangirer.
Auf sofort **Hülfsrangirer** gesucht.
Station Dortmund. s6765f
Gronau-Enschede Bahn.

Dachdecker j17729
sucht **Aug. Droste, Dorstfeld.**

2 Dachdeckergehülfen sucht sofort **August Münzberg,**
; Heiligegartenstraße 36.

Schneidergesellen gesucht.
Adam Schade, Dorstfeld.

Ein **2. Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Hermannstraße 39. §

Ord., jüng. **Bäckergehülfe** ges. Näh. zu erfr. Westenhellweg 23, r.

1 Bäckergehülfe ges. Ofenstr. 14.†

Auf sofort ein ordentlicher **Knecht** gesucht. Näheres
Jakobstraße 38. §

Ein kräftiger Bursche findet in einem Spirituosen-Geschäft für Kellerei-Arbeiten
Lehrlingsstelle
gegen mäßigen Lohn, der nach Leistungen erhöht wird. 17907 ¿
Näheres Weiherstraße 10.

Schulfreier 17920f
Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Westenhellweg 47.

Maurer und Handlanger
gesucht. Neubau Olpe 13.

Ein ordentlicher, kräftiger
Hausbursche
sofort gesucht. 17911
Gutenbergstr. 23.

Ordentlicher Junge
für leichte Arbeit gesucht.
Frz. Schlüter, Rheinischestr. 3.

Für ein Colonialwaarengeschäft wird eine †
Ladengehülfin
per 1. November gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften unter 17820 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Eine tücht. **Verkäuferin** und ein Lehrmädchen per sof. gesucht.
B. Simons, Westenhellweg 17. f

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit,
Ammen,
Ackerknechte, Viehwärter, Burschen sucht bei hoh. Lohn **Siefcke,**
Weberstraße 25.

Ein älteres Mädchen
oder alleinstehende Frau für leichte und dauernde Arbeit gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 17889

Ein tüchtiges, evang. f
Mädchen
zum 1. November gesucht.
Schwanenstraße 87, 1 Tr.

Suche z. 15. Okt. oder 1. Nov. ein tücht., in Küche und Hausarb. erf. **Mädchen.** Lohn 180 ℳ 17900
Zu erfr. in der Dortm. Zeitung.

Suche per 1. November ein ordentliches, braves **Dienstmädchen** für alle Hausarbeiten gegen hoh. Lohn.
Näheres Kuckelke 27, part.

Prop. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort bei gutem Lohn gesucht. Brückstr. 18, Eing. Hoheluft, 3. Thür.

Ordentl. **Mädchen oder Frau** zum Waschen gesucht.
Hoherwall 30, 2. Et.'

Ein **Mädchen** für 2 Stunden des Morgens auf sofort gesucht.
1. Kampstr. 9.'

Ein ordentl., kräft. **Kindermädch.** von 15—17 Jahren auf sofort oder später gesucht. ; Rheinischestr. 37.

Flaschenspülerinnen
finden sofort Arbeit.
Brauerei **Chr. H. Wolters.**

E. j., pr. ev. **Dienstmädchen** nach Mülheim (Ruhr) p. 1. Novbr. ges. Zu erfr. Märkischestr. 31, 3. Et. f

Ein tüchtiges **Mädchen** sof. nach Barmen gesucht. Lohn 210 ℳ
Näh. Hüttemannstr. 5a, 2 Tr. *

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Westerbleichstraße 49. *

Mädchen z. K. u. i. Haush. pr. 15. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Wilhelmstr. 7. §

Mädchen sofort gesucht.
2. Kampstr. 50, 1. Et.'

Tagesmädchen für kl. Haush. ges.
Kaiserstraße 31, 2. Et.

Ein ordentl. **Tagesmädchen** ges.
Rolandstr. 4.'

Auf sofort ein **Tagesmädchen** gesucht. 1. Kampstr. 99, unt. r. †

Ein tücht. **Tages- od. Morgenmädchen** ges. Lambachstr. 28, 1 Tr. *

Ein sauberes **Morgenmädchen** sofort gesucht. Friedhof 8, 2. Et.'

Morgenmädchen gesucht.
Wißstraße 43.'

Stellengesuche.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als angehender
Commis
Stellung. Schriftl. Angeb. unt. F. H. 17874 an die Dortmunder Ztg. f

Haushälterin, welche läng. Jahre den Haush. selbständig führt, sucht anderweitig Stellung.
Gefl. schriftliche Angebote unter K R 17871 an die Dortm. Ztg. †

Ein ordentl., evg. **Mädchen** von ausw. sucht Stelle in **kl.** Haushalt zum 15. Oktober oder 1. November, am liebsten im Privathause.
Zu erfragen Ostenhellweg 12. ;

2 ges. **Ammen** v. L. m. reichl. Nahr., Küch.- und Hausmädchen suchen St.
Weberstraße 18.

Vermietungen.

Die obere
Etage
in meinem Hause ist per November zu vermiethen. 17909
c Burgwall 35.

Abgeschl. Etage, 5 Zim., 1 Mansardenzimmer nebst Zubehör per 1. November zu vermiethen. Näheres Bremerstr. 33, part.

Das im Neubau begriffene
Haus,
Balkenstraße Nr. 15,
enthaltend 12 Zimmer, Bad, Mansarden 2c., besonders geeignet für Rechtsanwälte, Aerzte, Agenturgeschäfte, ist per 1. Februar oder 1. Mai 1899 zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilen
Schmidtmann & Klemp,
Architekten, s 6686†
Hohenzollernstraße 3.

2 abgeschl. Etagen,
besteh. aus je 5 R. nebst Zub., per 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Heiligegartenstr. 40.'

Unterhaus,
6—5 Zimmer enthaltend, nebst Mansarde 2c., per 1. Novemb. zu verm. 17903 Grafenhof 5.

Ein Ladenlokal
per 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Heiligegartenstr. 40.

Verzugshalber sofort oder per 1. Novbr. ein schönes, großes
Ladenlokal
zu vermiethen. '17768
Zu erfragen Brück- und Lütgebrückstraßen-Ecke 2, links.

Ladenlokal
mit Wohnung, Münsterstr. 107, zum 1. Nov. zu vermiethen.
Näheres daselbst. '17713

Ladenlokal nebst Wohnung per 1. November zu vermiethen.
; Heiligegartenstraße 36.

Verzugshalber sofort oder per 1. November eine herrschaftliche
Wohnung
zu vermiethen. 17539
Näh. in der Dortmunder Ztg.

2—3 unmöbl. Zimmer in gutem Hause a. einz. Herrn od. Dame ev. mit Bedienung zum 1. November zu verm. Schwarzebrüderstr. 6. §

Wohnung von 3 Z. nebst. Bodenzimmer, Ecke Wilhelm- u. Amalienstraße, per Nov. zu verm. Zu erfr.
Schwanenstr. 57, part.

Abgeschlossene 1. Etage,
4 schöne Zim., wegzugsh. p. Nov. zu verm. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 17875f

Verziehungsh. e. **2 Et.,** 4 Zim. u. Bodenzim., p. 1. Nov. zu verm. Näh. Hakenstr. 7a, p., a. d. Hohenst.

Adlerstraße 79 **2 schöne Zimmer** verziehungshalb. per Nov. zu verm.
Näh. Langestraße 18. †

Hofraum u. Stall, f. Geschäftszw. pass., sofort zu verm. Heckenstr. 10. *

2 Zimmer zu Nov. zu vermiethen.
† Breitegasse 6.

Kost u. Logis. Schützenstraße 65. §

2 Damen können volle
Pension
und einige Damen od. Herren gut bürg. Mittags- u. Abendtisch haben.
Münsterstr. 89, 2. Et.

1 möbl. Zimmer
an 2 Herren zu vermieten.
Heroldstr. 16, 1 Et. [

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
; **G. Kramer,** Münsterstr. 94.

Schön möbl. **Zimmer** in bess. H. zu vermiethen. Kaiserstr. 31.

Ein **möbl. Zimmer** mit Frühst. per sof. zu verm. ; Hoherwall 24, 2 Tr.

Möbl. **Zimmer** mit Kaffee zu verm. Gutenbergstr. 64.'

Kaufmann sucht H. z. Mitbew. ein. **möbl. Z.** m. P. ; Hohensyburgstr. 36 I.

Einf. **möbl. Zimmer** mit Pension zu vermiethen. Olpe 43. §

Möbl. Z. a. 1 od. 2 H. m. Pens. zu verm. Münsterstr. 15, 1. Et. §

2 junge Leute erh. prop. **Schlafstelle,** mit oder ohne Kost.
Prioritraße 9, 2 Treppen. *

Anst. Herr. kön. **Schlafstellen** erh.
Sunderweg 60. †

Prop. Schlafst. frei. Augustastr. 2. *

Schlafstelle frei. Stefanstr. 13. †

Schlafstellen offen. Brüderweg 35. f

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.**
† Bleichmärschstr. 22, III.

Kost u. Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.

G. K. u. L. Münsterstr. 104, 1. Et.

Miet-Gesuche.

Eine Wohnung,
von 4—5 Zimmern, für Pferdemetzgerei, per sofort gesucht.
Miethe kann auf Wunsch im Voraus gezahlt werden.
Schriftliche Angebote unter 17862 an die Dortm. Ztg. †

Metallgießerei oder Werkstatt
hierzu mit oder ohne Wohnung baldigst zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 17894 an die Dortmunder Zeitung. ‡

Ges. 1 **Wohnung,** part. od. 1. Et., von 4 Zimmern und Küche.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. W. L. 17916 an die Dortm. Z.

Bess., j. Mann z. Mitbew. von 2 fr. Zimm. ges. Wilhelmstr. 7.

Eine geräumige
Schreiner-Werkstatt
i. Nord. d. Stadt p. sof. od. 1. Nov. z. m. ges. Schriftl. Angeb. m. Preisang. u. 17870 a. d. Dortmunder Ztg. f

Eine ruh., einz. Person sucht zum 1. Febr. **3 Zimmer.** Schriftl. Angeb. unter A. S. 17873 an die Dortmunder Zeitung. f

2 anst. Herren suchen auf sofort 2 unmöblirte **Zimmer.**
Zimmerstraße 8a.

Eisen- und Holzbettstellen, Kinderbettstellen, Matratzen
kauft man gut und sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**
Eingang Balkenstr. 38.

Fernsprech-Anschluss 320.

Wulff & Co.

Telegramm Adresse: „Kohlenwulff".

Kohlen- und Koks-Grosshandlung. ✱ Comptoir: Poststrasse 14.

Die Vorwärts-Kohle verbrennt unter äusserst geringer Rauch- und Russentwickelung.

Die gestern angezeigten Preise für die Producte **von der Gewerkschaft „Vorwärts"** betragen

für	**Ia. gewaschene Salon-Nusskohlen**	**I,**	$^{50}/_{80}$	mm,	nicht Mk.	**0,80,**	sondern	**nur**	Mk.	**0,75.**
„	„ „ „	**II,**	$^{30}/_{50}$	„	„ „	**0,80,**	„	„	„	**0,75.**
„	„ „ „	**III,**	$^{18}/_{30}$	„	„ „	**0,75,**	„	„	„	**0,70.**
„	„ „ „	**IV,**	$^{10}/_{18}$	„	„ „	**0,70,**	„	„	„	**0,65.**
„	„ **stückreiche melirte Hausbrandkohle**				„ „	**0,70,**	„	„	„	**0,65.**

Ia. aus Kernstücken mit der Maschine gebroch. **Koks** für Centralheizungen, à Mk. **0,90.**

Ia. **Brechkoks,** $^{10}/_{30}$ mm, à Mk. **0,65** pro Centner **franco** Haus.

Jede Fuhre wird über die auf der Zeche befindliche Wage gefahren und werden Wiegescheine mitgegeben.

Bestellungen unter 20 Centnern werden nicht ausgeführt.

17089

Der Vorwärts-Koks hinterlässt aussergewöhnlich geringe Rückstände (fast schlackenfrei).

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Klempner **Wilh. Middendorf**, bisher zu Eving, Chausseestr. 198 wohnhaft, geboren am 16. Mai 1866 zu Lünen, unterm 13. September 1898 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen. D 624/98/4

Dortmund, den 8. Oktober 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. Okt., Vormittags 9 Uhr, werde ich Wilhelmstr. 33:

1 Geldschrank, 1 Waaren-Schrank mit 100 Luftpumpen und 30 Laternen zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
17925 **Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 11. October cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** hier:

1 Fahrrad

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Oktober 1898.

Hiller,
17924; Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** beim Wirt **Bathen:**

1 Parthie Flaschen-Weine, Punsch, Liqueure, Gerolsteiner Sprudel, 1 Faß Gurken, 1 Faß Cognac, 1 Faß Rum, 1 Faß Kornbranntwein, 2 zweith. Kleiderschränke, 1 Wasch- und 1 Nachtconsole, 1 Füllofen mit Zubehör, 1 Bauerntischchen, 5 bessere Rohrstühle, 1 Kommode u. s. w.;

ferner Nachmittags 3½ Uhr, zu **Grevel** bei Courl, bei dem Anstreichermeister Herrn **Radermacher:**

60 große Tafeln Glas, 8 Kisten Tafelglas

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Oktober 1898.

Müscher,
17918' Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. Oktober, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16 hier:**

1 Tisch, 1 Kleiderschrank, Kommoden, 1 Küchenschrank, Bilder, 1 Füllofen, 2 Fischglocken, 1 Spiegel, 2 Leuchter, 48 Plockwürste, 37 Mettwürste, 1 Rollschinken, ½ Sack Zwiebeln u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Octbr. 1898.

Kann,
17917' Gerichtsvollzieher.

Günst. Hausverkauf.

Sehr schönes Geschäfts-Eckhaus, m. 2 Ladenlokal., off. Einf., 3½stöck., massiv, im nördl. Stadtt. geleg., mit 6—8000 M. Anz. z. verk. Schr. Ang. unt. A B 17926 an die Dortm. Ztg.

Kleines Haus mit Gärtchen

im südwestl. Stadtteile zu verkaufen. Zu erfah. i. d. Dortm. Ztg. 17910f

Ein hochherrschaftliches Wohnhaus

in feinster Lage Dortmunds ist zu verkaufen. 16823

Näheres in der Dortm. Ztg.

2 Baugrundstücke,

ca. 23 Meter Baufront, in d. Verl. Heroldstraße sofort zu verkaufen. Von wem, sagt die D. Ztg. 17914-

Brauerei,

welche gesonnen ist, sich an einem der größten Hotel-Restaurants, welches in Cöln a. Rh. errichtet werden soll, zu **betheiligen,** belieben ihre werthe Adresse anzugeben.

Schriftliche Angebote unter 17898 an die Dortm. Ztg. f

4000 Mark,

auf **1. Hypothek** zu leihen gesucht. Schriftliche Angebote. unt. 17869 an die Dortm. Zeitung.

Für Bauschüler. Noch gut erhaltene, gebr. **Bücher** werden billig abgegeben. ; 2. Kampstr. 32, 1. E.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

empfehle

Neuheiten in

Seidenstoffen u. Sammten

für

Roben, Blusen und Besatz

zu den billigsten Preisen.

Auf den täglichen Eingang von ☛ **Neuheiten** ☚ in

Besatz-Artikeln

jeder Art mache noch besonders aufmerksam.

M. Wittgensteiner

Special-Geschäft für Seidenwaren und Besatzartikel.

Krefeld. **Dortmund,** Westenhellweg 3. **Duisburg.**

s 6574

Grosse

Modellhut-Ausstellung.

Pariser Mode. *Wiener Mode.*

S. Schild,

Westenhellweg 42. 17429

Soeben erschien:

Ausführliches Lehrbuch der

Arithmetik u. Algebra

für den

Selbst-Unterricht.

Mit zahlreichen Uebungsaufgaben und dazu gehörigen Auflösungen.

Von

Dr. Georg Ulrich, Oberlehrer.

400 Seiten. Preis broch. **3** *M.*, gebunden **3,50** *M.*

C. L. Krüger'sche

Buch- u. Musikalienhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Mantelöfen,

gebraucht, jedoch wie neu, mit gutem Dauerbrandeinsatz billig zu verkaufen. Burgwall 18. f

Ein guterh., groß. **Kinderwagen** bill. zu verk. Gerberstr. 1, 2. Et. §

Wäsche zum Bügeln wird angenommen. ; Breitegasse 11.

Ein **Zimmercloset** (wie neu) bill. zu verkaufen. Friedrichstr. 22, 1 Tr.

Mehrere **Sophas** b. z. v. Wilhelmstr. 7.

MAGGI macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit, — **wenige Tropfen genügen.** Ist fortwährend in Original-Fläschchen von 35 ₰ an zu haben bei s6533

Heinr. Köper in **Brackel.**

Für Eisenwaarenhändler!

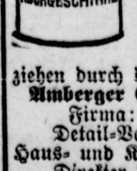
In einer emporstrebenden Stadt (Westf.) mit 13—14000 Einwohner soll ein ausdehnungsf., gutes Eisenw.-Geschäft (Kleineisenw., Haushalt und Bauart.) mit etwas Colonialwaarenh. verbunden, verkauft ev. verpachtet werden. Waarenlager, ca. 18 000 M, muß übernommen. Gute, treue Stadt- und Landkundschaft ist vorhanden.

Schriftl. Angeb. unter W 17919 an die Dortmunder Zeitung. ‡

Hôtel Palmbaum, Leipzig,

neuer Besitzer. **Hermann Lange,**

empfiehlt sich den geehrten Geschäfts- und Vergnügungsreisenden bei mäßigen Preisen. Vorzügliche Geschäftslage, **unmittelbar** an den **Bahnhöfen, Theatern u. Promenaden. Electrische Beleuchtung. Dampfheizung. Restaurant im Hause.**



Neuartiges Kochgeschirr!

Patentirt in allen Staaten — vielfach prämiirt. 50 % Ersparnis an Brennmaterial. — Verkürzte Kochzeit. Bessere Qualität des Gekochten. Eingeführt in der kaiserl. Hofküche in Wien, in der k. u. k. österr. Armee, in Anstalten, Restaurationen, bei Privaten 2c. Prospecte mit zahlreichen Zeugnissen gratis und franko. Engros zu beziehen durch die s6721

Amberger Emaillier- und Stanzwerke, Gebrüder Baumann.

Firma: **Joh. Baumann's Wwe.** in **Amberg** (Bayern).

Detail-Verkauf durch deren sämmtliche Filialen sowie in allen Haus- und Küchengeräthegeschäften.

Direkter Versandt für Oesterreich-Ungarn und Balkanländer durch die Patentinhaber **Brüder Wohl, Wien VI, Mittelgasse 22.**

☛ **Cacao,** ☚

gar. rein, leicht lösl., vorzügl. Aroma, ¼ Pfd. 50 ₰. **Cakes** in groß. Auswahl, à Pfd. 60 ₰. bis 3 M. empfiehlt **Georg Robby,** Hoflieferant, Westenhellweg 92. 17866

Für Rekruten!!

empfehle

Handkoffer

in großer Auswahl, ferner:

Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Bartbürsten, Kopfbürsten, Waschbürsten, Knopfgabel, Pattenscheere, Hosenträger, Klopfpeitsche, Brustbeutel, Spindschlösser u. s. w. u. s. w.,

alles **militär-vorschriftsmäßig** in **bekannt** guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen 17005c im

Korb- und Bürstenwarengeschäft von

E. Ph. Ruelius,

Westenhellweg 106. neben dem städt. Leihhaus.

Verbindung gesucht

mit ersten Häusern, welche Ladungen grüne, graue und Capuziner Gold-

Erbsen, sowie **Bohnen**

kaufen, von einem Special-Geschäft der Branche. Auch stelle Agenten an! Vermittlung durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter Chiffre **J F 9657.**

Schleunigst gesucht,

auch a. d. kl. Ort, solv. Herren z. Verkauf v. Cigarren f. e. 1. Hamb. Haus an Wirthe, Hotels 2c. Vergtg. M. 125 pr. Monat oder hohe Prov. Offerten unt. Q O 853 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Umzugshalber eine **Plüschgarnitur,** 6 Rohrlehnstühle, ein nußb. Vertikow und ein Ausziehtisch, wenig gebr., sof. zu verkaufen. Näh. Marienkirchhof 6, 2. Et. f

Matratzen werd. bill. aufgepolst. **Wilhelmstr. 7.**

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 11. Oktober 1898: Anfang 8 Uhr.

8. Vorstellung. 1. Abonnement.

Cavalleria rusticana.

Melodram in 1 Akt von Pietro Mascagni. s 6764

Vorher:

Der liebe Onkel.

Schwank in 4 Acten v. Rud. Kneisel.

Mittwoch:

Schüler-Klassiker-Vorstellung.

Ermäßigte Preise.

Don Carlos,

der Infant von Spanien.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr:

Großes

Concert

des gesammten Philharmonischen Orchesters (Kapellmeister Hüttner).

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Die Vergnügungs-Kommission.

s6769

Reichshallen-Theater.

Täglich große

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. 17878

F. M. Kaiser.

Apollo-Theater,

Münsterstraße 12.

Täglich Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Auftreten

der ersten Künstler und Kunstkapacitäten des Continents.

Alles Nähere durch Tageszettel. 17401

☛ Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen sind in allen durch Auslege-Plakate bekannt gegebenen Zigarrenhandlungen zu haben.

Dortmunder

Gartenbau-Verein.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr, findet im **Keggemannschen** Lokale eine **außerordentliche**

General-Versammlung

statt, wozu wir ergebenst einladen.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über das Programm für die im nächsten Jahre zu veranstaltende Gartenbau-Ausstellung.
2. Die Wahl des Ausstellungs-Comitees.

17922 ; **Der Vorstand.**

Ein gut erhalt., gebrauchter

Gaskronleuchter

zu kaufen gesucht.

Ingenieur Pacher,

Witten, Kurzestr.

Ein gebrauchtes, aber gut erhalt.

Klavier

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. S. 17872 an die Dortm. Ztg. f

Jagdhund,

weiß mit braunen Flecken, spitzem Kopf, zugelaufen.

Ziegelei **Heinemann & Bölthanwe,** Wambel.

Trauring, gez. L Sch., verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Körnebachstraße 35. §

Brosche verloren

von Münsterstr. zur grünen Tanne. Belohnung zugesichert.

Näh. in der Dortm. Ztg. 17899-

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 281. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
E. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 11. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin**, 9. Oktober. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird dem Vorschlag der italienischen Regierung, zu einer **Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus** zusammenzutreten, wie von der deutschen Regierung von allen Mächten entsprochen werden, an welche die Einladung ergangen ist. Ueber Ort und Zeit der Konferenz hat sich bisher die italienische Regierung noch nicht geäußert; ihr wird als der Macht, die zu der Konferenz die Initiative ergriffen, zustehen, darüber nach Eingang aller Antworten sich zu äußern. Was die Konferenz ergeben wird, muß sich zeigen, sobald ihr positive Vorschläge gemacht werden. Erfreulich wäre es, wenn man als Gewinn der Konferenz betrachten könnte, daß über die polizeiliche Behandlung der anarchistischen Propaganda sich gemeinsame Grundsätze und bessere Fühlung von Staat zu Staat ergeben. Es ist unausbleiblich, daß im Verlauf der Verhandlungen auch das Asylrecht, was insbesondere die Schweiz, Belgien und England für politische Vergehen gewähren, in den Verhandlungen berührt wird; natürlich nicht in der Richtung, daß man den Schutz vermindern wird, den diese Staaten ihren freiheitlichen Institutionen gemäß für Vergehen gewähren, die aus der Bethätigung politischer Ueberzeugung an sich hervorgegangen sind. Wohl aber, wie auch in diesen Staaten weite Kreise es für angezeigt erachten, daß hinter den Begriff „politisches" Vergehen nicht anarchistische Thaten Deckung suchen dürfen, bei denen die politische Absicht doch nur der Vorwand für gemeine Verbrechen ist. So werden ja auch Mordanfälle gegen das Staatsoberhaupt oder die Mitglieder von Regentenhäusern bereits in fast allen Staaten als gemeine Verbrechen behandelt und nicht als politische.

W **Berlin**, 9. Oktober. Als einer der Grundzüge für die in der nächsten Tagung des Reichstags zu erwartende **Reform des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes** wird die Vereinfachung des Verfahrens bei Feststellung der Rente bezeichnet und angedeutet, daß die „Entscheidung" über den Rentenanspruch in die Lokalinstanz gelegt werden soll. Das Bedürfnis nach einer solchen Vereinfachung ist wohl von allen Seiten anerkannt. Rühren doch die meisten Klagen, welche aus den Kreisen der Versicherten über die Handhabung des Gesetzes laut werden, aus der Verzögerung her, welche die jetzigen Bestimmungen über Rentenfestsetzung, schiedsgerichtliches Verfahren und Rekurs für die definitive Entscheidung über den Rentenbezug im Gefolge haben. Trotzdem dürfte es auf einer irrtümlichen Auffassung der Dinge beruhen, wenn davon gesprochen wird, daß die „Entscheidung" über den Rentenanspruch vollständig in die Hände der Lokalinstanz gelegt werden soll. Die Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und seine segensreiche Wirkung hängt in hohem Maße von der Gleichmäßigkeit seiner Anwendung ab. Schon bei der gegenwärtigen Organisation hat sich aber gezeigt, daß die einzelnen Versicherungs-Anstalten keineswegs sämtlich nach den gleichen Grundsätzen und Anschauungen verfahren, und die Verschiedenheit der finanziellen Lage, die bei den Anstalten festgestellt ist, wird, wenn auch in beschränktem Maße, auf die Ungleichmäßigkeit zurückgeführt, welche sich bei der Feststellung der Rentenansprüche und der Rentenhöhe ergeben hat. Um wie viel mehr müßte sich diese Unregelmäßigkeit geltend machen, wenn die Lokalinstanzen in dieser Angelegenheit das entscheidende Wort gewännen! Soweit wir unterrichtet sind, gehen daher auch an maßgebender Stelle die Absichten nur dahin, der Lokalinstanz einen etwas ausgedehnteren Einfluß auf die Entscheidung der Frage, ob ein Rentenbewerber einen berechtigten Anspruch auf eine Rente hat, einzuräumen. Die untere Verwaltungsbehörde soll nicht mehr an die obligatorische Zuziehung der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Vertrauensmänner und des Vorstandes der Krankenkasse 2c., welcher der Antragsteller angehört, bei Beurteilung des Rentenanspruchs gebunden sein. Diese Zuziehung soll nur noch fakultativ sein. Auf diese Weise wird zweifellos eine wesentliche Beschleunigung des Verfahrens herbeigeführt werden. Hand in Hand mit dieser Vereinfachung werden weitere Maßnahmen gehen, welche den gleichen Zweck verfolgen. Aenderungen in den Bestimmungen über die Anstalt, welche die Rente festzusetzen hat, sowie über das eventuell anzurufende Schiedsgericht, werden zur Abkürzung des Verfahrens bei Festsetzung der Rente dienen. In Zukunft soll namentlich in allen Fällen das Schiedsgericht zuständig sein, welches für den Wohnort des Rentenbewerbers errichtet ist, auch wenn eine andere Rentenanstalt den Bescheid erlassen hat.

r **Aus Westfalen**, 10. Okt. **Der Mittellandkanal.** Die einzige Partei, die in ihrem Wahlaufrufe die Kanalfrage mit völligem Stillschweigen übergeht, ist die Zentrumspartei. Alle übrigen Parteien äußern sich dazu, allerdings in sehr verschiedener Weise. Völlig klar und unzweideutig erklärt der Aufruf der **Nationalliberalen:**

Unsere Verkehrsentwickelung verlangt dringend den weiteren Ausbau der Wasserstraßen; die planmäßige Ausführung großer, dem wirtschaftlichen Interesse des Landes dienender Kanäle muß als eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft angesehen werden.

Freisinnige Vereinigung:

Es kommt in diesem Augenblicke weniger darauf an, alle diese Forderungen im einzelnen wieder aufzuzählen, auch nicht, auf die Fülle der Aufgaben hinzuweisen, die im Interesse von Landwirtschaft, Gewerbe und Verkehr durch vermehrte Fachschulen, Landesmeliorationen, Ausbau des Kanalnetzes ..... zu lösen sind.

Freisinnige Volkspartei:

Zur Erleichterung des Verkehrs werden allerdings gegenwärtig große Kanalbauten geplant, aber die Konservativen gehen darauf aus, im agrarischen Sonderinteresse solche neue Verkehrsverbindungen ganz zu verhindern oder doch in ihrer Benutzung zu erschweren.

Freikonservative Partei:

Die Verbesserung und Verbilligung unserer Verkehrseinrichtungen ist uns ein erstrebenswertes Ziel. Wir werden den darauf gerichteten Vorschlägen zustimmen, sofern dadurch nicht eine Gefährdung unserer Finanzen und in ihrem Gefolge eine Erhöhung der Steuern zu befürchten ist. Wir setzen dabei volle Uebereinstimmung der Pläne mit der auf den gleichmäßigen Schutz aller Zweige der Produktion gerichteten allgemeinen Wirtschaftspolitik und mit dem Grundsatze gleichmäßiger Behandlung aller Teile des Landes voraus.

Konservative Partei:

Die konservative Partei steht der Ausdehnung des Verkehrs auch auf den **Wasserstraßen nicht grundsätzlich feindlich** gegenüber; sie macht aber ihre Zustimmung zu neuen Kanalbauten von dem Nachweise des wirtschaftlichen Nutzens und der Verzinsung des Anlagekapitals und ferner davon abhängig, daß durch die Anlagen die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft nicht nachteilig beeinflußt werden.

Endlich hat auch der **Bund der Landwirte** einige „Grundzüge für seine Stellungnahme bei den Wahlen" veröffentlicht, darin heißt es:

Förderung eines systematischen Ausbaues der Verkehrswege im Interesse der gesamten inländischen Produktion. Festsetzung gleichmäßiger Grundsätze für die Heranziehung aller Interessentenkreise zur Aufbringung und Tragung der hierfür notwendigen Kosten. Grundsätzliche Ausgestaltung des gesamten Tarifwesens für Eisenbahnen und Wasserstraßen, entsprechend den Bedürfnissen der vaterländischen produktiven Arbeit. Verhinderung unwirtschaftlicher, die inländische Produktion benachteiligender Einfuhr ausländischer Erzeugnisse.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 10. Oktober. **Die Bergbau-Aktiengesellschaft „Mark" bei Sölde** hielt Samstag-Nachmittag im Hotel „Zum römischen Kaiser" ihre Generalversammlung ab. Es wurden Bericht und Bilanz genehmigt und die Verteilung von 6 Proz. Dividende beschlossen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt, ebenso die Revisoren.

Nötigung. Erklärt ein Arbeitnehmer mitten in der Arbeit, daß er nicht weiter arbeite, wenn ihm nicht sofort ein höherer Lohn bewilligt werde, so liegt nach einem neueren Erkenntnis des Reichsgerichts eine Nötigung im Sinne des Strafgesetzes vor. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es, daß, wenn zum Zwecke der Erlangung günstigerer Arbeitsbedingungen das Mittel der Nötigung angewandt werde, beim Vorhandensein der sonstigen Thatbestandsmerkmale die Strafbestimmungen aus § 230 (Gefängnis bis zu einem Jahre) oder aus § 253 (Gefängnis nicht unter einem Monat) zur Anwendung zu gelangen hätten, gleichviel, ob diese Nötigung von Einzelnen oder von einer Koalition oder von deren Vertretern ausgehe.

Eine großartige Fabrikationsleistung hatte am Mittwoch das Stahlwalzwerk der hörder Hermannshütte zu verzeichnen. Es wurden in genannter Abteilung in der zwölfstündigen Tagesschicht nicht weniger als 266 Tonnen Schwellen gewalzt und gekappt, eine Leistung, welche bisher noch nicht annähernd erreicht worden sein soll

* **Köln**, 9. Oktober. Nach der „Köln. Volksztg." beläuft sich der Reingewinn der **„Westfälischen Stahlwerke"** in Bochum nach Abschreibungen in Höhe von 401 375 Mark auf 796 791 Mark. Davon sollen für den Dispositionsfonds 50 000 Mark, für Tantièmen und Gratifikationen 92 044 Mark und für den Unterstützungsfonds 25 000 Mark verwendet werden und eine Dividende von 15 Prozent zur Verteilung gelangen. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 500 000 Mark vorgeschlagen werden.

h **Eger**, 9. Okt. Im falkenauer Revier ist ein **großer Kohlenarbeiter-Streik** ausgebrochen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist von hier Militär nach dem Streikgebiet abgegangen.

Gewerbegericht.

a **Dortmund**, 10. Okt. Vorsitzender Herr Rechtsanwalt v. Bodecker; als Beisitzer fungirten die Herren Bauunternehmer Hermann Heine, Schreinermeister Friedrich Linsmann, Schreiner Otto Beyrich und Stuckateur Oskar Treis.

Die Schreinergesellen Friedr. Schmidt und Gust. Heckmann beanspruchen für ihre Thätigkeit beim Schreinermeister Georg Teipel einen Tagelohn von 3,50 M, während letzterer ihnen nur einen solchen von 2,50 M gezahlt hat. Schmidt fordert noch eine Lohndifferenz von 9 M und Heckmann eine solche von 5 M. Das Gericht billigte den Klägern einen Tagelohn von 3 M zu. Unter Zugrundelegung dieses Lohnes wurden dem Kläger Schmidt noch 4,50 M und dem Kläger Heckmann noch 2,50 M zugesprochen.

Wegen ungerechtfertigter Entlassung verlangt der Maurerpolier Gerhard Hummels vom Bauunternehmer Wilhelm Polscher eine Lohnentschädigung von 42 M. Auf Anraten des Gerichts wird eine Einigung zustande gebracht, wonach Kläger eine Entschädigung von 10 M erhält.

Der Handlanger Theodor Marachowski hatte mit zwei anderen Handlangern gemeinschaftlich das Steinetragen am Johanneshospital vom Bauunternehmer Wilhelm Polscher gegen bestimmte Akkordsätze übernommen. Vertraglich hatte Marachowski bis zur Fertigstellung des Baues nur Anspruch auf einen Stundenlohn von 40 ₰, während der Akkordüberschuß demnächst zur Auszahlung gelangt. Kläger hat die Arbeit bereits am 24. September verlassen, obwohl der Bau erst zur Hälfte fertig ist. Trotzdem erhebt er Anspruch auf den Akkordüberschuß, welchen er mit 51,70 M berechnet. Durch Urteil wird die Klage zurzeit abgewiesen.

Der Maurerpolier Johann Seeger hat für den Bauunternehmer Ludwig Wentrop größere Akkordarbeiten im Werte von über 2000 M hergestellt und beansprucht jetzt noch an Restlohn 495,30 M. Beklagter erhebt die Einrede der Unzuständigkeit des Gewerbegerichts, da Kläger die fraglichen Arbeiten als selbständiger Unternehmer ausgeführt habe. Das Gericht konnte jedoch diese Ansicht nicht teilen, da Beklagter die erforderlichen Materialien geliefert und das Gerüstzeug gestellt hatte. Der vom Beklagten erhobene Einspruch wurde durch Zwischenurteil verworfen.

Ohne Einhaltung der Kündigungsfrist ist der Schriftsetzer Wilhelm Fischer von dem Kaufmann Theodor Wiemer entlassen worden, weil er innerhalb der Kündigungszeit wiederholt die Arbeit unbefugt verlassen hatte. Fischer glaubt, diese Entlassung sei ungerechtfertigt und verlangt Zahlung der gesetzlichen Buße von 15 M. Mit diesem Anspruch wurde Kläger jedoch abgewiesen, da er nach Ansicht des Gerichts nicht verlangen konnte, daß ihm die Zeit zum Suchen einer neuen Arbeitsgelegenheit vom Arbeitgeber während der Kündigungszeit gewährt werde.

Eine Einigung wurde herbeigeführt zwischen dem Arbeiter August Pogorzelski und dem Unternehmer Wilhelm Stoltefuß. An rückständigem Lohn fordert P. 1,55 M und wegen kündigungsloser Entlassung die gesetzliche Buße von 15 M. Beklagter zahlt an Kläger 8 M, womit dieser zufrieden ist.

Eine Prämie von 50 Mk. verlangt der Polier Wilh. Weltermann von dem Bauunternehmer August Görz unter der Behauptung, diese Prämie sei ihm vom Beklagten unter der Bedingung zugesichert, wenn er (Kläger) die unter seiner Leitung errichteten Neubauten Stolzestraße 7, 9 und 11 bis zum 1. August d. J. im Rohbau fertig stelle. Dieses sei geschehen, jedoch werde ihm die Zahlung der Prämie geweigert. Ferner fordert Kläger wegen kündigungsloser Entlassung vorläufig eine Entschädigung von 15 Mk. Der Beklagte bestreitet, daß die fragl. Neubauten am 1. August im Rohbau fertig gewesen seien; zur Entlassung des Klägers glaubt Beklagter berechtigt gewesen zu sein, weil dieser sich seinen Anordnungen widersetzt und ihn in grober Weise beleidigt habe. Durch die Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß die betr. Neubauten zu der festgesetzten Zeit noch nicht im Rohbau fertig waren. Kläger hatte deshalb keinen Anspruch auf die vereinbarte Prämie und wurde die Klage insoweit abgewiesen. Die plötzliche Entlassung erachtete das Gericht für ungerechtfertigt, weshalb dem Kläger die eingeklagte Entschädigung von 15 Mk. zugesprochen wurde.

Kölnischer Hof.

Die am vergangenen Freitag-Abend im Gartensaale des „Kölnischen Hofes" stattgehabte erste **Elite-Spezialitäten-Vorstellung**, ausgeführt vom Künstler-Ensemble des hiesigen Apollo-Theaters (Direktion Herr H. Kappert), lieferte den Beweis, daß die Einrichtung solcher Spezialitäten-Vorstellungen im obengenannten Saale an einem bestimmten Abend in der Woche wohl am Platze ist. Gleich der erste Abend lieferte den Beweis dafür, ein zahlreich anwesendes Publikum lauschte mit sichtlichem Interesse den einzelnen Darbietungen der wackeren Künstlerschar. Gleich die erste Nummer des reichhaltigen Programms, welche den Anwesenden die drei Matrosen am Luftreck vorführte, bürgte dafür, daß auch die folgenden Nummern des Programms tadellos ausgeführt würden. Und in der That war es so. Fräulein Hermine Held, die vorzügliche Konzertsängerin, errang sich gleich bei ihrem ersten Auftreten die Gunst der Anwesenden. Ihre Arie aus der Oper „Ernani", ferner der „letzte Gruß" und „Sei gegrüßt, du schönes Sorrent" u. s. w. bewiesen, daß genannte Dame über eine vorzügliche Stimme verfügt, welche sowohl an Klangfülle als auch an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Nicht minder gut war Fräul. Ilona Normann als Contorsionistin in ihrem Fache. Die Leistungen derselben sind in jeder Weise tüchtig und zeugen von hervorragender Schulung. Die sechs Genies nennen sich mit Recht „Genies", denn die einzelnen Triks werden mit einer Geschwindigkeit ausgeführt, die ihres gleichen sucht. Die zum Schluß ausgeführte „Lebende Statue" dürfte eine Glanzleistung ersten Ranges sein. William Schuff, der brillante Humorist, erntete mit seinen humoristischen Parodien nicht endenwollenden Beifall. Wir haben schon manchen Humoristen in dieser Stadt gehört, aber Herr Schuff dürfte seinesgleichen wohl kaum finden. Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle ausführlich auf alle die Leistungen, namentlich auf die der bedeutendsten Kunstradfahrerkinder Kaufmann, näher eingehen, wir geben vielmehr jedem den Rat, hinzugehen und sich zu überzeugen. Wenn wir zum Schlusse noch eine Bitte aussprechen, so ist es die, daß die Lichtverhältnisse auf der Bühne eine bessere werden möge, vielleicht läßt sich dieses bis zum nächsten male ändern. Dem Herrn Kappert aber zu seinem weiteren Vorhaben den besten Erfolg. Daß letzterer nicht ausbleiben wird, davon sind wir voll und ganz überzeugt.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Die leider immer wiederkehrenden **Grubenunglücksfälle** regen immer von neuem zum Nachdenken darüber an, wie wohl demselben begegnet, oder wenigstens wie dieselben gemildert werden können. Ohne hier auf technische Verbesserungen im Bergbau eingehen zu wollen, die füglich dem Studium der Fachleute überlassen bleiben müssen, möchte der Schreiber dieser Zeilen nur auf einen von ihm als großen Uebelstand empfundenen Punkt aufmerksam machen, dessen Abschaffung zwar nicht Unglücksfälle zu verhüten vermag, wohl aber geeignet ist, manche Familien oder Verwandtenkreise vor allzu schwerem Leid zu bewahren. Bei dem letzten Grubenunglück auf „General Blumenthal" wurde nach den Angaben dieser Zeitung wieder eine Familie Herding besonders schwer betroffen, indem der Vater verletzt und ein Sohn getötet wurde; zum Glück kam ein zweiter Sohn mit dem Leben davon. Drei Glieder einer Familie arbeiteten also in demselben Schachte, ja sie gehörten sogar zu derselben Belegschaft. Bei dem namenlosen Unglück auf Zeche „Karolinenglück" hatten sogar mehrere Familien mehr als einen Angehörigen verloren. Muß es nun — so fragt sich verwundert der Laie — sein, daß nahe Verwandte, ja Glieder ein und derselben Familie in demselben Schachte zusammenarbeiten? Da größere Unglücksfälle leider noch nicht zu den Unmöglichkeiten im Bergbau gehören, so muß doch mit ihnen in jeder Hinsicht gerechnet werden. Hat man nicht die Verpflichtung, Familien wenigstens vor doppelten oder gar mehrfachen Schlägen zu schützen, wenn dies durch ein simples Mittel zu erreichen ist? So sehr es vom rein menschlichen Standpunkte zu verstehen ist, wenn Verwandte und Freunde auch bei der schweren Arbeit treue Begleiter sein wollen, hier muß die Vernunft zu ihrem Rechte kommen. Hoffentlich nimmt sich die Bergbehörde dieser Frage an. Ein einfaches Verbot, demzufolge nahe Verwandte oder Glieder einer Familie nicht in derselben Zeche, bezw. Belegschaft arbeiten dürften, würde genügen; ja, die Zechenverwaltungen würden einen Beweis edler Menschlichkeit geben, wenn sie auch ohne solches Verbot sofort durch freies Entschließen sich auf die Beobachtung einer solchen Regel verpflichteten.

Thranfett ist und bleibt das beste für das Schuhzeug. Wer sein Schuhwerk von Zeit zu Zeit einfettet, wird finden, daß sein Befinden besser ist als sonst, weil die Füße warm erhalten bleiben, Schnee und Eiswasser nicht eindringen können. Vor mancher Krankheit bleibt der bewahrt, der seine Füße warm und trocken hält. Man greife aber nicht zur nächsten, besten Büchse Schuhfett, sondern man sehe darauf, Gentners Schuhfett (Thranfett) zu bekommen. Dieses Fett macht das Leder wasserdicht. ;s6515

V Lore.

Roman von **E. Vehl.**

2) [Nachdruck verboten.]

„Nun wäre auch für den Magen gesorgt, Herr Bürgermeister", fällt die scharfe Stimme seiner Wirtin ein und sie zeigte mit dem Daumen über die Schulter nach dem Hause hin. Niemand hat sie herantippeln hören.

Er nickt. „Die Veilchen auf meinem Zimmer kommen von Ihnen?"

Sie muß erst nachdenken, dann schüttelt sie lebhaft den Kopf.

„Nee, Herr Bürgermeister, mit so was befasse ich mich nich, das denken Sie nur nich von mir. Der Tierarzt, der mal zwei Monate bei uns wohnte, sehn Sie, dee konnte gar keinen Blumengeruch leiden! Daß es nich wieder vorkommt, dafür lassen Sie mich nur sorgen."

Und so schnell, wie sie gesprochen, ist sie davon.

Doktor Ebert lacht. „So meinte ich es nicht."

Lensch kratzt sich hinter dem Ohr. „Zuhören kann sie ja nun mal nich, und das arme Ding kriegts gewiß, die Lore nämlich, die hat einen reinen Narren an Blumen."

„Lore", wiederholt Ebert und denkt an das scheue Wesen, das durch sein sonnenüberflutetes Zimmer gehuscht ist. „Lore heißt sie?"

Lensch zuckt die Achseln. „So muß ich es ja man wohl erzählen, Herr Bürgermeister. Un sehn Sie, wenn der Mensch mal Unglück haben soll —! Was nämlich unser Aeltester, unser August war, sehn Sie, still und immer für sich, aber 'n braver und ordentlicher Gewehrarbeiter. Die Leute sagten, er schlüge mir nach, bloß den Kopf sehn Sie, den hatte er von der Mutter, was er mal wollte, das wollte er absolut. Und da sollte er denn nu natürlich ein wohlhabendes Mädchen nehmen, was wir ihm ausgesucht hatten, Herr Bürgermeister, wo er sich gut gesetzt hätte. Nee, lacht uns aus und geht jeden Sonntag nach Hefege, drei Stunden von hier und will nich von dem Mädchen lassen, das er da kannte. Und dann kam der Krieg und er mußte mit. „Eltern", sagte er, „wollt Ihr nun die Marie als meine Braut ins Haus kommen lassen, daß es mir ein Trost sein kann, wenn ich draußen bin?" „Nein", sagen wir und lassen ihn gehen. Die Blicke des Mannes suchen die Erde, er seufzt. „Wer denkt denn nun auch, daß das zum letzten male is, daß man so miteinander steht. Er schrieb uns nich, „auch gut", sagte die Alte, und ich mußte es ja auch wohl sagen. Und wie wir da nun nach Monaten mal vor der Thür auf der Bank sitzen an nem Sonntag-Abend, kommt ein Frauenzimmer und sagt: „Ich bin die Braut von Eurem Sohne, er is verwundet und ich will hin. Soll ich denn auch Eure Grüße mitnehmen?" Das könnte sie ja, meinte ich, und die Alte war still dazu, Grüße sind kein schweres Gepäck. „Aber Euren Segen auch, daß wir mal in allen Ehren zusammenkommen, wenn die rechte Zeit ist. Was der Feldprediger bei seinem Regiment is, der is aus unserm Dorfe un hat mir geschrieben."

Wie sie so dastand, propper war sie ja, das mußte ihr gelassen werden und ernsthaft auch. Na, und da is sie denn hin, mit den paar Thalern, die sie sich im Dienst erspart hatte und schreibt uns nach 4 Wochen, nun wäre sie die Frau vom August, auf dem Krankenbett hätte sie der Kaplan zusammen gegeben. Nun wollten sie unsern Segen."

Er gräbt die Sensenspitze unbewußt tief in die Erde. „Unsern Fluch können sie kriegen", sagte die Alte und, Herr Bürgermeister, ich habe es auch gesagt — denken Sie mal, man hat für seinen Jungen, gearbeitet und nun kommt so eine daher — hat nichts ne Katholische! Das glaub man allemal nich, meinte die Alte, das is gar nich gültig und das brauchen wir nicht zu glauben und das wolln wir auch nich. Un klug is sie, die Mutter — denn sehn Sie, wenn sich da is kein Attest dagewesen — der Kaplan is gestorben im Kriege, und wenn sie auch gesagt haben, das könnte passiren, daß in solchen Zeiten die Papiere verloren gegangen wären, wir brauchtens nich zu glauben und wir wolltens auch nich.

Da haben wir denn auch weiter nichts gehört, wie drei Jahre darauf. Da kam ein Brief von dem Mädchen. Der August war mit ihr nach dem Rhein gegangen, als der Krieg vorbei war und hatte dort Arbeit gefunden, aber schwach war er geblieben, es war ihm auf die Lunge gefallen, und nun wäre er tot. Und ihr Kind wäre erst zwei Wochen alt, und weil keine Papiere da wären, könnten sie es nur auf ihren Name taufen, und das wäre August sein letzter Wunsch gewesen.

Sehen Sie, Herr Bürgermeister, da setzte sich denn die Alte hin und schrieb — drei Tage hat sie daran geschrieben — aber es stand auch etwas drin in dem Brief! Wir glaubten nich an die Heirat und wollten nich dran glauben und das Kind ginge uns nichts an und August hätten wir geflucht und ihr erst, ihr erst recht — sie wäre doch an allem schuld.

„Na, wir haben wieder nichts gehört, und das Lütje ist rangewachsen, ja — aber manchal, sehn Sie, manchmal sprechen wir doch von August, und denn is es mir, als müßte er wiederkommen, als wäre das alles gar nicht wahr, als wäre er auf der Wanderschaft."

Er fährt mit dem Rockärmel über die Augen — ein glucksender Laut, wie unterdrücktes Schluchzen erstirbt auf seinen Lippen. Der August, ja, ein prächtiger Kerl war es und es ist ewig schade um den — ewig! — —"

Doktor Ebert schleuderte ein Steinchen über den Weg hin. „Und die Witwe Eures Sohnes?"

„Ach, die Marie? Ja, nach sechs Jahren is sie auch gestorben."

„Und das Kind, Euer Enkel?"

Lensch sieht sich furchtsam um, als könnte das jemand gehört haben.

„Sein Kind is ja immerhin, ob nun das Katholische richtig gültig is oder nicht", flüsterte er. „Erst is das Mädchen von der Lehrerswitwe angenommen gewesen, und wie die auch gestorben is, haben sie uns aus der Gemeinde geschrieben, wir müßten nu drüber bestimmen — es war krank, und der Pastor und der Bürgermeister haben sich eingemischt. Wir konnten doch nun die Leute nich mir nichts dir nichts über uns herziehen lassen, und Essen und Unterkunft haben wir ja dafür. Na, Segen, sagt meine Alte, is nich dabei."

Philipp Ebert blickte überrascht auf.

„Dann sah ich also Eure Enkelin, die Lore, vorhin?"

„Mag wohl sein — sehen Sie, es is ein armes Ding und dauert mich manchmal, aber die Alte kanns ja nicht vertragen, wenn man besonders gut mit ihr is. Sie sagt, sie kann die Mutter nich vergessen; ohne die hätte sie ihren August noch. Ich — der Mensch wird mit der Zeit alt — ich kann den August nicht vergessen, und darum —" Er vollendet nicht, sondern beginnt seine Arbeit aufs neue mit besonderem Geräusch.

* * *

„Wichtige Amtsgeschäfte" in der Frühe und um die Mittagszeit „unerläßliche" Besuche genau der Reihenfolge nach, bei den Honoratioren beginnend, das ist das Programm der nächsten Tage für den neuen Bürgermeister. Für die ersteren bringt er einen offenen Kopf und junge Schultern mit und nimmt längst alles nicht so feierlich, als die Herren Senatoren, die mit seiner Einführung betraut sind; die Besuche werden ihm minder leicht, so mutvoll er auch den Anlauf nahm. Diese veraltete Würde in der Haltung der Familienväter und Mütter, diese schüchterne Steifheit der Töchter, die dumpfe Luft in den „besten Stuben", wo die Ueberzüge in der Erwartung des Visitemachenden abgenommen sind und ein leiser Geruch von Lawendel, trockener Reseda und Rosenblättern ist, mit denen man eine Schublade gefüllt hat! Er ist vorschriftsmäßig im Frack und weißer Kravatte, aber allemal erstaunt ruhen die Blicke auf seinen bloßen Händen und dem Chapeau Claque, in welchen er ihre Hüllen eingezwängt hat.

Und immer dieselben Redensarten!

Wenn er aber zornig werden will, sagt er sich: „Nur gerecht, ists drüben an der Spree nicht dasselbe, wie hier an der Assel? — nur erweitert, nur ein größeres Schlachtfeld dort. Jts nicht einerlei, ob man zwanzigmal dasselbe über ein neues Stück sagt, über die Toilette einer Sängerin, oder — ob man mir hier immer wieder erzählt, daß die früheren Bürgermeister gar keinen Umgang hatten, daß die Kasinobälle schön sind und daß man im Sommer Partieen macht.

Hier erröteten die jungen Mädchen und dort sahen sie gelangweilt aus. Ja, er sucht Trostgründe, wenn ihn ein Gefühl von Verschollenheit überschleichen will, und er legte Mark Aurels Selbstgespräche auf seinen Tisch. Wenn man der Neigung seines Herzens, dem Ehrgeiz der juristischen Laufbahn entsagt und Bürgermeister von Asselbach geworden ist, bedarf man des stoischen Gleichmuts. (Fortsetzung folgt.)

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende und Magenleidende.
In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste **für Magenkranke.**

Mellin's Biscuits, ca. **50 Proc. Mellin's Nahrung** enthaltend, schmackhaft, stärkend, nahrhaft, leicht verdaulich.

Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien** oder direkt durch das
General-Depôt **J.C.F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs. s4536
Zu haben bei **Koester & Boemcke, Germania-Drogerie** (Th. Strick), **Gebr. Wolff, Jac. Münster. Th. Fahnenstich Söhne,** Rheinischestrasse, und **Wilh. Butenuth.**

Cacao van Houten

Der Feinschmecker trinkt ihn, weil er eine köstliche Mahlzeit bildet.

Reste
Seidenplüsch, Wollplüsch, Leinenplüsch,
für Stickereien, in größter Auswahl billigst.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Tagelöhner **Dietrich Volke,** geboren am 2. April 1854 zu Sassendorf, zuletzt daselbst wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückfalle verhängt. (T 4 L 26/98)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 7. October 1898.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 44 Jahre. Größe 1,69 m. Statur mitteler. Haare blond. Stirn gewöhnlich. Bart blonder Schnurrbart. Augenbrauen blond. Augen blau. Nase gewöhnlich. Kinn rund. Gesichtsfarbe gesund.

Gegen den Schmiedegesellen **Heinrich Rau,** früher in Castrop, geboren am 18. Juli 1870 zu Züllichau, Kreis Züllichau, soll eine durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts hier vom 9. Februar 1898 wegen Körperverletzung erkannte Gefängnißstrafe von 4 Tagen vollstreckt werden.

Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Acten D 3—98 ersucht. Durch Zahlung von 20 *M.* wird die Vollstreckung der Freiheitsstrafe abgewendet. s6759

Castrop, den 29. September 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Maurer **Otto Blümel,** geb. am 5. Februar 1856 zu Heiligenbeil, hat sich der Fürsorgepflicht für seine Familie entzogen, sodaß diese für Rechnung der Armenkasse unterhalten werden muß. Er hat sich von hier ohne Abmeldung entfernt und konnte sein Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden.

Die Polizeibehörden und Gendarmen werden ersucht, nach dem 2c. Blümel zu fahnden und im Ermittelungsfalle uns seinen Wohort unter III c 2401 sogleich mitzutheilen.
Armenverwaltung Dortmund.

Becker & Marxhausen, Cassel,
CARTONNAGEN-FABRIKEN IN CASSEL & HANN. MÜNDEN.
Vorzügliche Einrichtung für Massenfabrikation.
Zeichnungen & Cartonnagen-Muster.

Heirat reiche Auswahl sendet sof. Einleitung umsonst.
s6734 **D. M., Berlin 9.** *

Gardinen-Reste
einzelne Fenster und kleinere Reste.
Borden, Roleaustoff-Reste
unter Einkauf.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.

Als perf. Köchin empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten ; 15960
Johanna Böse, 1. Kampstraße 24

Ausschreibung.

Der Anstrich des Gestühles, der Chorstühle, Portaleinbauten 2c., sowie des Orgelgehäuses und der Kanzel in der Reinoldikirche soll vergeben werden. Aufstellung und Bedingungen sind bei Herrn Kirchmeister **Munkenbeck** bis zum **15. d. M.,** Morgens von 9 bis 11 Uhr, einzusehen, an welchen auch die Offerten bis zum **18. d. M.,** Abends 6 Uhr, einzureichen sind.

Dortmund, den 8. October 1898. s 6749
Das Presbyterium Reinoldi.
Fluhme, Pfarrer.

Bauplätze

an der **Kronprinzenstraße** hier, rund 70 Meter Front, 50 Meter tief, vorzügliche Lage für herrschaftliche Häuser, weil Garten nach Süden gelegen, bei allmählicher Bodensteigung, beabsichtige ich im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.

17693c **A. Kirckhefer,** Dortmund.

Riessner Oefen

mit Patentregulator



die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gediegene Ausstattung, geschmackvolle Formen, grosse Auswahl; von 50—1000 cbm Heizkraft in amerikanischem u. irischem System, auch als Einsätze zu Kachelöfen. **Gesunde und sparsamste Zimmerheizung.** Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, **Fussbodenwärme,** keine Gasausströmung, dagegen Lufterneuerung u. gleichmässige Wärmeabgabe **automatisch regulirbar von Grad zu Grad.**

Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste **und einzige Vorrichtung** ihrer Art, welche **patentirt ist.** Man achte auf die volle Fabrikfirma **C. Riessner & Co.** Für vorzügliche Leistung jede Garantie. —› **Billige Preise.** ‹—

Niederlagen und Verkauf zu Fabrikpreisen in den Eisenwaaren-Geschäften von Dortmund. s5792

Bechtel's
Salmiak-Gall-Seife vorzügl. Reinigungsmittel farb. Stoffe j. Gewebe, i. Pak zu 40 ₰ bei **Ed. Meyxes, Th Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven.**

Soolbad Zeche „Schleswig" bei Brackel.

Badezeit vom 15. Mai bis 31. October an Wochentagen von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags. 8528 I

Koks-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Hotel Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers:

23½ Doppelwagen Gießerei-Koks

der Bochumer Koks- u. Kohlenwerke öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.).

Dortmund, den 5. Oktober 1898.
Schlüter,
17708 Gerichtsvollzieher.

Erhielt auf der Kochkunst-Ausstellung in **Crefeld** auf meine Billard's 17740†
die goldene Medaille.
Egbert Peter, Billardfabrik, Dortmund. Fernsprecher 724.

Noch sehr gutes
Fahrrad
ganz billig zu verkaufen.
17408 j Steinstraße 12.

Loden-Havelocks, Loden-Mäntel, Loden-Joppen, Loden-Jagdjoppen, Loden-Pellerinen,
in größter Auswahl, in allen Farben und Weiten vorräthig, empfiehlt
Franz Ortner
aus Tyrol,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.

Hagen, Elberfelderstraße.
Fernsprecher 222.



Massiv gold. Trauringe v. 5 *M.* an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 j Westenhellweg 26. I

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir das bisher von der Firma **Roling & Dornbusch** betriebene

Eisenwaren-Geschäft.

Berthold & Kühndahl,
8. Münsterstraße 8. 17841

Bonn.

Zu verkaufen:
Haus mit großen Räumen, Hof, Stallung, Remise, im Ganzen circa 6 Ar Grundfläche, in der **Mitte der Stadt, nahe der neuen Rheinbrücke. Als Repräsentationshaus einer größeren Bierbrauerei geeignet;** zudem seit beinahe 50 Jahren Gastwirthschaft in demselben betrieben wird. s6674 f

Näh. unter F F 666 an die Annoncen-Expedition **Gustav Cohen, Bonn am Rh.**

Hoffmann & Götze. Bankgeschäft.
Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.
Kuxen, Bohranteile.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Herde und Oefen

verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäftes und um schleunigst zu räumen, zu fabelhaft **billigen Preisen.** (17828

Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

NB. Reale und Theke billig zu kaufen.

Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt, welcher in der berühmten Sparkernseifen-Fabrik hergestellt ist.



Man wolle genau darauf achten, daß jedes Paket von ½ Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist. s 5052 j

Schmidt & Flögel,
Dampfseifenfabrik,
Remscheid.

Beim Circus-Abbruch
täglich
sämmtliche Sorten Holz
billig zu kaufen. 17808
Dortmund. **Carl Bohn.**



Scotch Oats
Schottische Hafergrütze
ist die **Beste.**
Packete à 1 Pfund engl. à 40 Pf.
" à ½ " " à 25 "
In allen besseren **Colonialwaaren-Handlung** käuflich. s5894l
Wird nur in Packeten geliefert.
In allen besseren **Colonialwaaren-Handlungen** käuflich.

Falls Hautunreinigkeiten
Ihr Antlitz behaften, benützen Sie zu tägl. Waschungen **Grolichs Foenum graecum-Seife** (System Kneipp).
Der wunderbar schöne Erfolg wird Sie über jede Erwartung zufrieden stellen. Prs. 50 Pf. Käuflich bei Apotheken und Droguisten oder per Post mindest. 6 Stück (12 Stück versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von
Joh. Grolich in Brünn in Mähren
In Dortmund: A. Speyer.

Vertretung
für Paris.
Ein altes, angesehenes Pariser Haus, über Räumlichkeiten in centraler Geschäftlage, Gespanne 2c. verfügend, **acceptirte eine vornehme Vertretung.** Allererste Referenzen. Für gefl. Mitteilungen unter C F 1575 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** strenge Discretion zugesichert. ; s 6756

Frau R. Adelt,
Dortmund,
4. Kölnischestraße 4,
empfiehlt
wegen Aufgabe dieser Artikel alle noch vorräthig. **Costume u. Morgenröcke** zu und **unter Einkaufspreis.**

25% Rabatt auf Oefen und Herde
mit kleinen Schönheitsfehlern.
Weißenburgerstr. 8. I

Siegener Brod
ist zu haben bei
H. A. Reichelt,
17125 Leopoldstraße 48.

Braunkohlen-Brikets,
reinlichster Dauerbrand für Füll-Oefen, halte stets vorräthig auf meinem Lager an der **Kaiserstraße Nr. 22.** Preis pro 1000 Stck. 6 *M.*
Herm. Kirmis, Kohlenhandlung, 17710; Schwanenstr. 63.

ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker
verbunden mit grosser Fabrik- und Lehrwerkstätten.
Abgerundete vielseitige Ausbildung in Theorie und Praxis.
Keine Vorbildung erforderlich.
Prospekt kostenfrei.
HAMBURG

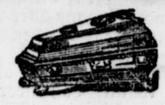
Frische Hammelkeulen und Rücken
(letzt. wie Rehziemer gehackt), 9 Pfd. netto **franco** 5—5½ *M.*, del. **Nagelholz** (Ochsenrauchfleisch) ohne Kn., z. Rohessen, pr. Pfund 1,40 frco., 3 schw., ger. od. mildgesalz. Ochsenzung. (ca. 9 Pfd.) 10½—11 *M.* fr. Nachn. **W. Foelders, Emden** (Ostfriesl.).

Gute Zucht- und Legehühner

versendet M. Becker, Siegerländ. Geflügelhof. **Weidenau** (Sieg), Preisl. mit zahlr. Anerkennungen postfrei.

Baugrundstück,
nicht unter 2000 Quadrat-Ruthen groß, oder Wohnhaus mit solcher Fläche, zur Anlage nicht störenden Dampfbetriebes nahe der Stadt, wo Wasser- und Gasleitung ist, **zu kaufen gesucht.** Nur genaue Angaben mit Preis unter **K P 5915** an **Rudolf Mosse, Cöln.** s9762

Portièren, Fensterborden
in größter Auswahl.
Plüsch, Tuch, Fries,
am Stück, billigst.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.



Das Sarg-Geschäft
von †1782 6
Kuhlmann's Nachfolger
befindet sich nur
Wissstr. 48,
empfiehlt
alle Sorten Särge
zu den billigsten Preisen.
Aus- und Ankleiden der Leichen gratis.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,
sowie alle übrigen ;7396
Korb- u. Bürstenwaren
zu **billigsten Preisen** empfiehlt das **Korb- und Bürsten-Geschäft von**
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke

Bestecke
in ganz vorzüglicher Versilberung unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt
H. Bussmann,
Dortmund, 13747
10. Ostenhellweg 10.

Für Brautleute!
Große Auswahl in guten Möbeln, Betten u. Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen. Langjährige Garantie.
L. Philipp,
Dortmund, Westenhellweg 123½

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen 2c.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1 42 Wißstr. 23.

Billig! Billig!
25 Commoden
sind einzeln mit **5 *M.* Anzahlung** und wöchentlich 1 *M.* Abzahlung abzugeben. 15589
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sofort sucht, verlange Prospekt umsonst von **„D. E. A.", Berlin 43.**

Gardinen
in größter Auswahl von 3 *M.* an bis zu den ff. Zugrol. m. Stickerei von 4 *M.* 75 ₰ an. „1736
Fensterborden billigst.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.

tièren,
erborden
er Auswahl.
h, Tuch,
ries,
tück, billigst.
Geitz,
ellweg 62.

g-Geschäft
von †1782 6
mann's
folger
et sich nur
str. 48,
pfiehlt
rten Särge
igsten Preisen.
kleiden der Leichen

ofort e-
rrmann & Co.,
ue Promenade 5,
aninos in kreuzsait.
chster Tonfülle und
. Versand frei, mehr-
obe gegen Baar oder
k. monatl. an ohne
eisverzeichniss frco

rwagen,
essel,
örbe,
tkörbe,
lle übrigen ;7396
Fürstenwaren
reisen empfiehlt das
rsten-Geschäft von
Ruder,
, Schwanenwallecke

tecke
rzüglicher Ver-
ter Garantie der
eit empfiehlt
ssmann,
tmund, 13747
nhellweg 10.

autleute!
wahl in guten
Betten u.
rwaaren
igsten Preisen.
ge Garantie.
hilipp,
estenhellweg 123½

reau
ngelegenheiten,
kauf von
rundstücken, Häuser-
ltungen 2c.
-Agentur
Unfallversicherungen
ff & Fleer,
Wißstr. 23.

Billig!
25
moden
mit 5 M. Anzah-
chentlich 1 M. Ab-
geben. 15589
Fuchs,
Ostenhellweg 49.
eld jed. Höhe zu jed.
sofort sucht, verlange
st von „D. E. A.“,

rdinen
Auswahl v n
zu den ff. Zug-
ickerei von 4 M.
„1736
orden billigst.
Geitz,
ellweg 62.

№ 281. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 11. Oktober 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“. Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 10. Okt. **Zur Geschichte des Sozialistengesetzes.** In einem Teile der Presse werden die Erörterungen darüber, wer die Schuld an dem Scheitern des dem Reichstage 1889—90 vorgelegten Sozialistengesetzes trägt, fortgesetzt. Sie können eine praktische Bedeutung nur für die Kreise besitzen, die heute noch mit der Möglichkeit eines neuen Kampfgesetzes gegen die Sozialdemokratie rechnen. Wird die Angelegenheit rein unter dem Gesichtspunkt einer geschichtlichen Thatsache behandelt, so kann die Schuld der konservativen Partei an dem Scheitern der Vorlage nicht bezweifelt werden, die der Regierung gegenüber der sozialdemokratischen Agitation in der Presse, den Vereinen und Versammlungen dauernde Kampfmittel zur Verfügung gestellt hätte. Die von Herrn v. Helldorff-Bedra, dem damaligen Führer der konservativen Partei, veröffentlichte Erklärung läßt nur die Annahme zu, daß er und seine Freunde wirklich der Ansicht gewesen sind, einem Wunsche des Fürsten Bismarck zu entsprechen, wenn sie einem Gesetze, aus dem die Ausweisungs- und Internirungsbefugnis beseitigt worden war, die Zustimmung versagten, während bisher auch noch andere Deutungen für die damalige Taktik der Konservativen im Umlauf gewesen sind. Es war die Zeit, wo Herr Stöcker und sein politischer Anhang die Frist bereits als abgelaufen ansahen, die dem Alten noch zum Verschnaufen bewilligt sein sollte, und wo die Scheiterhaufen aufflammen sollten, die der fromme Gottesmann im Bunde mit seinem wenigstens im Geruche der Frömmigkeit stehenden Freunde von Hammerstein rings um den alten Recken im Sachsenwalde aufgetürmt hatte. Aber auch in den Kreisen des höfischen Konservatismus ist bekanntlich während des Winters von 1889 auf 90 allerlei von bevorstehenden bedeutsamen politischen Wandlungen geredet worden. Das eine steht fest und es wird jetzt durch eine Erklärung des Herrn v. Kardorff-Wabnitz ausdrücklich bestätigt, daß Herr v. Helldorff den Fürsten Bismarck gründlich mißverstanden hatte, wenn er annahm, daß dieser das Scheitern des Gesetzes von 1889/90 gewünscht habe, nachdem die oben bereits erwähnten Befugnisse aus ihm beseitigt worden waren. Daß wir zu beklagen hätten, was im Jahre 1890 dann geschehen ist, möchten wir bezweifeln, und kann jedenfalls aus der Entwickelung, welche die Sozialdemokratie seitdem genommen hat, nicht bewiesen werden.

Auch das Ausbleiben der Bestätigung für den zum besoldeten Stadtsyndikus gewählten Rechtsanwalt **Kauffmann** hat in der Bürgerschaft zu allerlei sonderbaren Gerüchten Anlaß gegeben. So soll die Bestätigung Schwierigkeiten finden aus Anlaß seines Verhaltens als Landwehr-Offizier vor siebzehn Jahren. Das „Berl. Tagebl.“ hebt hervor, daß Rechtsanwalt Kauffmann seinerzeit als Offizier des Beurlaubtenstandes den „schlichten Abschied“ über sich habe ergehen lassen müssen. Das erklärt die „Freis. Ztg.“ für unrichtig. Kauffmann erhielt im September 1882 eine Vorladung vor den Ehrenrat des berliner Landwehr-Offizierkorps, „weil er sich einer politischen Thätigkeit hingegeben habe, welche mit der Stellung eines Offiziers nicht vereinbar sei.“ Ihm wurde nämlich vorgeworfen, daß er Vorsitzender des Vereins „Waldeck“ sei und bei der Reichstagswahl 1881 agitatorisch für die Fortschrittspartei thätig gewesen sei. Mit dieser Thätigkeit hat Herr Kauffmann nur sein verfassungsmäßiges Recht geübt. Das Ehrengericht des Offizierkorps, welches im Oktober 1882 zusammentrat, soll gleichwohl auf Schuldig der Verletzung der Standesehre unter Beantragung der Entlassung mit schlichtem Abschied erkannt haben. Der Spruch des Ehrengerichts ist Herrn Kauffmann nicht mitgeteilt worden. Es ist aber bekannt, daß der Kaiser damals diesen Spruch nicht bestätigt hat, sondern daß anstelle des schlichten Abschieds Kauffmann der „Abschied erteilt“ worden ist in einer Form, welche den Charakter als Offizier nicht berührt. So meldet das „Militärwochenblatt“ vom 27. Februar 1883: „Kauffmann, Sekondelieutenant im 1. Gardelandwehrregiment, der Abschied erteilt.“ Kauffmann hat denn auch später nach Ausdehnung der Dienstpflicht in der Landwehr auf den Landsturm auf die allgemeine Aufforderung hin als ehemaliger Landwehroffizier sich bereit erklärt, in den Landsturm als Offizier einzutreten. Dies der Sachverhalt! Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: „Wenn alle diejenigen, welche für fortschrittliche Wahlen, insbesondere in Berlin 1881 gegen die Antisemiten öffentlich aufgetreten sind, nicht die Befähigung haben sollen, in Berlin ein Kommunalamt zu bekleiden, so hätte es seitdem Nichtbestätigungen regnen müssen, insbesondere hätte auch Oberbürgermeister Zelle als Bürgermeister und Oberbürgermeister nicht bestätigt werden dürfen, da er bekanntlich bis dahin unausgesetzt dem geschäftsführenden Ausschuß der Fortschrittspartei bezw. der freisinnigen Partei als Mitglied angehört hatte.“

Wie man in Baiern gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in die Kriegervereine vorgeht, wird in einer Zuschrift an die „Münch. N. Nachr.“ wie folgt auseinandergesetzt: „In Baiern ist längst ein Modus eingeführt, der sehr geräuschlos, aber trefflich wirkt. Man teilt die Sozialdemokraten in zwei Klassen: in wirkliche, zielbewußte Genossen und in Wähler, die sozialdemokratische Stimmzettel abgeben. Die ersteren, die offen agitiren, sich als Sozialdemokraten bekennen oder Handlungen vollführen, die diese Zugehörigkeit unbedingt und zweifellos als gegeben erachten lassen, sind ohne weiteres aus den Vereinen auszuschließen; thut dies der betreffende Verein nicht, so ist auch der Verein auszumerzen aus dem großen Veteranenbund. Vereine, die dem Bunde nicht angehören, können freilich nach dieser Richtung nicht überwacht werden, doch zeigt ein prägnanter Fall, daß auch diese meist den Prinzipien des großen Bundes folgen. Kürzlich haben aus einem Bundesverein ausgeschlossene Genossen einem kleinen Landverein, der dem Bunde nicht angehört, den Betrag von 100 M. für die Aufnahme geboten, sind aber abgeblitzt. Die zweite Klasse sind Wähler, die eigentlich keine Sozialdemokraten sind, sich jedoch in ihren persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen bedrückt fühlen und glauben, durch die Abgabe eines sozialdemokratischen Zettels ihrer Verstimmung Luft machen und ihre Verhältnisse bessern zu können; dann Wähler, die sich insbesondere in Industriekreisen dem Terrorismus der organisirten wirklichen Sozialdemokraten nicht entziehen können und aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten mit den Wölfen heulen; weiter Wähler, die prinzipielle Gegner der Sozialdemokraten sind und dies auch offen aussprechen, denen aber durch eine gewissenlose Parteileitung der sozialdemokratische Wahlzettel in die Hand gedrückt wird. Die ganze zweite Klasse hängt noch an König und Vaterland und die Führer der Sozialdemokraten wissen ganz genau, daß sie auf diese wohl neun Zehntel der Wähler umfassende Klasse absolut nicht rechnen können für den Fall des praktisch versuchten Umsturzes. Soweit sich nun Erscheinungen der zweiten Klasse in den Veteranenvereinen zeigen, ist es patriotische Pflicht, mahnend und belehrend einzugreifen, da allzu große Schärfe die irregeleiteten Kameraden nur sicher ins feindliche Lager treiben würde. Hilft die Belehrung nicht, dann — fort! Die genannten Umstände wurden in Baiern, insbesondere in den Bundesvereinen jederzeit berücksichtigt, und das Bundesorgan, die „Kriegerzeitung“, sowie Bezirksversammlungen und die Vereinsthätigkeit haben dabei ihre guten Erfolge zu verzeichnen.“

Der Nutzen des Mittellandkanals für die Landwirtschaft wird zuweilen bestritten, aber nur von Leuten, die sich in die Kanalfrage nicht genügend vertieft haben. Wer sich jedoch gründlicher mit den Einzelheiten befaßt hat, wird zugeben, daß, wie alle anderen Erwerbszweige, auch die Landwirtschaft die baldige Ausführung der großen Mittellandwasserstraße erstreben helfen muß. An den billigen Frachtsätzen, welche der Kanal wie keine andere Verkehrsstraße zu bieten vermag, hat die Landwirtschaft mit in erster Linie sehr großen Anteil, weil die von ihr verbrauchten und erzeugten Massengüter wie Düngemittel, Futterstoffe, Stroh, Heu, Kartoffeln, Getreide, Rüben, Zucker 2c. überall mit Vorliebe die Wasserstraße wegen der niedrigen Frachtsätze aufsuchen. Nicht gering ist auch der Verbrauch der Landwirtschaft an Kohlen, die mit der Zunahme der Verwendung von Maschinenkräften anstelle der Pferde und Menschen einen immer größeren Umfang annimmt. Der Verbrauch von Eisen zu landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen ist ebenfalls sehr bedeutend. Allen den Gütern kommt aber die Verbilligung der Frachtsätze sehr zugute. Schon vor mehreren Jahren ist von einem hervorragenden Landwirte aus der Umgegend von Hildesheim ermittelt worden, wofür die Rechnung bis ins kleinste durchgeführt ist, daß in einer hundert Morgen großen Wirtschaft, die etwa dreißig Morgen Zuckerrüben und sechzig Morgen Getreide baut, nach Erbauung des Mittellandkanals eine Ersparnis von jährlich 960 M. erzielt wird. Das sind die Zinsen eines Kapitals von 24 000 M. zu 4 Proz., um diesen Betrag werden also die hundert Morgen durch den Kanal wertvoller werden. Die Vorteile, die vielfach den unmittelbaren Anliegern durch Entwässerung versumpfter Gelände, durch Anfeuchtung und Bewässerung trockener Ländereien durch den Mittellandkanal geboten werden, sind in einzelnen Fällen sehr bedeutend. Nach allem darf die Landwirtschaft sich von der neuen großen Wasserstraße quer durch das Binnenland großen Nutzen versprechen. Ein „Einfallsthor“ für ausländisches Getreide kann der Kanal nicht werden, weil er die mittleren Flußläufe verbindet. Bezüglich der Flüsse ist neuerdings zahlenmäßig nachgewiesen, daß ihre Mündungen mehr der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere Zucker, als der Einfuhr dienen.

Wer ist stimmberechtigter Urwähler? Unter dieser Ueberschrift ist, so schreibt die „Magdeb. Ztg.“, ein Bericht aus Mühlhausen in Thüringen abgedruckt worden, demzufolge in Mühlhausen nur diejenigen Preußen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, in die Urwählerlisten eingetragen werden. Darauf ist folgendes zu erwidern: Diese Auffassung erscheint unzutreffend, und zwar deshalb, weil die Bestimmung des Art. 70 der preußischen Verfassung vom 31. Januar 1850, wonach erst das vollendete fünfundzwanzigste Lebensjahr Stimmberechtigung verleiht, durch Art. 115 der Verfassung bis zum Erlaß des Wahlgesetzes — welches aber bis heute noch nicht vorliegt — außer kraft ist zugunsten der Verordnung vom 30. Mai 1849, nach welcher — § 8 — die Wahlberechtigung schon demnach kaum ein Zweifel aufkommen, daß diejenigen Gemeinden, welche nicht schon Personen von vollendetem 24., sondern erst von vollendetem 25. Lebensjahre an in die Wählerliste aufgenommen haben, der bestehenden Gesetzgebung entsprechend nicht verfahren sind. Wenn übrigens der Grund der vermeintlich unrichtigen, in Wirklichkeit aber richtigen Auffassung, die vom Alter von 24 Jahren ausgeht, in dem Umstande erblickt wird, daß den Behörden noch immer die Verordnung vom 30. Mai 1849 zugeht, so muß doch demgegenüber anerkannt werden, daß die in den einzelnen Bestimmungen eingetretenen Veränderungen an den bezüglichen Stellen in den Formularen deutlich angegeben sind, sodaß veraltetes sofort als solches erkennbar ist. Endlich sei erwähnt, daß man in Magdeburg bisher nie anders, als in dem oben angegebenen Sinne verfahren ist, ein gleiches glaube ich auch bezüglich Berlins als sicher hinstellen zu dürfen. In vorzüglicher Hochachtung ergebenst Silbergleit, Direktor des statistischen Amtes der Stadt Magdeburg.

Die Gärung in Frankreich. Yves Guyot antwortet im „Siècle“ der „Libre Parole“ und dem „Intransigeant“, die einen von Brisson geplanten militärischen Staatsstreich ankündigen. Seines Erachtens sind Drumont und Rochefort von ihren hochgestellten militärischen Beschützern aufgefordert worden, so zu schreiben, um das gute Publikum zu täuschen. Gewisse Generäle, hätte man gesagt, Metzinger und Zurlinden, haben zuviel geschwatzt, zu sehr Pronunziamento-Mienen aufgesteckt und Unruhe geschaffen. Viele Republikaner gewärtigen heute um so eher einen Staatsstreich, als der ganze Anhang Boulangers die Revision bekämpft und mit Waffen klirrt. Da bleibt nichts anderes übrig, als den Spieß umzudrehen und das radikale Ministerium der Absicht zu beschuldigen, sich durch einen Staatsstreich am Ruder zu behaupten. Yves Guyot meint, die Regierung thäte wohl daran, mit den Verschwörern baldmöglichst aufzuräumen. Die bloße Androhung eines neuen Staatsgerichtshofs würde Rochefort in die Flucht jagen, und man dürfte wetten, daß Drumont noch vor ihm eine Zufluchtsstätte in Brüssel suchen würde.

Ueber die gewerblichen Lehreinrichtungen Preußens entnehmen wir den „Berl. Neuest. Nachrichten“ folgende Ausführungen: „Immer weitere Kreise zieht der gewerbliche Unterricht und stetig wachsende Bedeutung gewinnt er für Gewerbe und Industrie. Im Wettlauf der Nationen um Wohlstand und Macht werden jene Staaten zurückbleiben, die nicht rechtzeitig an eine planmäßige Schulung ihrer Arbeitskräfte denken; nur mittelst jener wird der Vorsprung zu sichern sein, den Wissenschaft und Handel erreichen ließen. Wenn von friedlichem Kampfe auf dem Weltmarkte und den seinen Erfolg bedingenden Maßnahmen die Rede ist, so darf nicht übersehen werden, daß ein Ausgleich der verschiedenen Arbeitsverhältnisse in allen Staaten erstrebt wird. Die geeignetsten Rohstoffe sind durch die erleichterten Verkehrsmittel überall hin zu schaffen und die Naturkräfte lassen sich allerwärts in den Dienst menschlicher Thätigkeit stellen. Was allein den Wert der Arbeit erhöhen läßt, ist die Art ihrer Ausführung. Es sind deshalb alle Bemühungen zu begrüßen, welche der Schulung unserer Arbeitskräfte dienen, und es zeugt für den richtigen Blick unseres Handelsministers, wenn er der Förderung aller seiner Sorge anvertrauten gewerblichen Lehreinrichtungen seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Aber nicht nur auf die wirtschaftliche Wehrhaftmachung des heranwachsenden Geschlechts sind die Bemühungen zu beschränken. Um eine bald fühlbare Wirkung zu erzielen, muß auch an die Besserung der jetzigen Verhältnisse die Hand angelegt werden. Hierzu bedarf es eigener Lehrkurse für Handwerksmeister, wie solche in Oesterreich schon mit großem Erfolge eingerichtet worden sind. In ihnen erhalten selbstständige Meister mit staatlicher Unterstützung besonderen Unterricht, um sich mit einer zeitgemäßen Geschäftsführung und mit der zweckmäßigsten Art des Arbeitsbetriebes näher bekannt zu machen. Hand in Hand damit wird die planmäßige Entwickelung unserer gewerblichen Schulen der gewerblichen Fortbildungsschulen wie der Fachschulen mit aller Entschiedenheit weiter zu betreiben sein. Es wird sich darum handeln, die Schulen den Zwecken des Gewerbes und der Industrie in ausgedehnter Weise dienstbar zu machen. Welchen Einfluß die gewerblichen Lehranstalten auf die industrielle Leistungsfähigkeit eines ganzen Landes haben können, beweist die gegenwärtig in Dresden veranstaltete Ausstellung der in 250 solcher Schulen des Königreichs Sachsen angefertigten Schülerarbeiten. Es ist erstaunlich, welche Fülle von tüchtigen Leistungen hier zusammengetragen ist und wie insbesondere die mit Lehrwerkstätten verbundenen Fachschulen für einzelne Handwerksbetriebe befruchtend wirken. Die Forderung nach Lehrwerkstätten zur Ergänzung der Meisterlehre wird sich auch bei uns Geltung schaffen. Bei der thatkräftigen Führung unseres Handelsministeriums dürfen wir erwarten, daß der kommende Landtag Gelegenheit finden wird, sich mit diesen Fragen eingehender beschäftigen zu können, und es wird sich der Herr Handelsminister hierbei der entschiedensten Unterstützung aller Parteien vergewissert halten dürfen. Für diese praktische Seite der preußischen Handwerkerpolitik darf es keinen Stillstand mehr geben; es gilt noch allzu viel nachzuholen. Die er-

x Einige Untugenden der Schriftsprache.

Die Bemühungen, die Formenschönheit der deutschen Schriftsprache immer mehr zu vervollkommnen und vor allem alles daraus zu verbannen, das den Satzbau schwerfällig und unverständlich macht, lassen in ihrem Erfolge noch viel zu wünschen übrig. Besonders unausrottbar scheint die üble Anwendung des Ausdrucks „Ersterer“ und „Letzterer“, desgleichen „derselbe“. Mit vielem Interesse werden alle, die den Mißbräuchen in der Muttersprache abhold sind, eine Plauderei des „N. W. Tgbl.“ lesen, in der Johann Ziegler den Unfug der Verwendung von „derselbe“ 2c. wie folgt behandelt:

Es ist jetzt schon sehr lange her, als ich in einem Bericht den Ausdruck „Ersterer“ und „Letzterer“ gebrauchte. Erstaunt blickte ich ihn an; er kam mir boshaft und gespenstisch vor. Boshaft, weil er den Leser zwang, auf den vorhergehenden Satz rückzublicken und zu suchen oder gar auszurechnen, wer zuerst und wer zuletzt vorhanden war. Gespenstisch erschien der Ausdruck mir wegen des geisterhaften Komparativs, denn grauenhaft wirkte es auf mich, daß jemand noch „ersterer“ zur Stelle sein könne als der Erste und „letzterer“ als der Letzte. Mit breitem Tintenstrich vertilgte ich die beiden Wörter und habe sie niemals wieder gebraucht. Ich glaube auch, daß sie von keinem Menschen, wenn er spricht, angewendet werden.

Noch viele solcher Ausdrücke gibt es, die in der lebendigen Sprache nicht vorkommen, sondern ein papierenes Dasein führen. Zu ihnen gehört vornehmlich das Wort „derselbe“ für „er“. So las ich gestern: „Der bisherige Besitzer des Dorfes Hissarlik, die Stätte, wo Schliemann die Ruinen und Schätze Trojas gefunden, hat dasselbe dem kaiserlich ottomanischen Altertumsmuseum in Konstantinopel geschenkt, damit dasselbe dieselbe (die Stätte) in Obhut nehme“. Es ist ja recht nett. Man muß nur fragen, woher die Leute das Vergnügen an solchem Unfug nehmen. Es wird behauptet, daß viele die kraftvollen Wörter er, sie, es nicht für fein genug halten und daß die große Menge glaube, sie seien zu kurz.

Der Gebrauch des tonlosen „derselbe“ findet sich häufiger bei Lessing, Schiller, Herder. Auch Goethe hat sich dem hohlen Worte zugewandt, doch erst in seinen alten Tagen. Wie nun ist das Wort in die Welt gekommen? In seinem überaus geistvollen Buche „Vom papiernen Stil“ sagt Otto Schröder: „Wenn wir die althochdeutsche Evangelienharmonie aufschlagen und dort neben nachdrücklichen Wendungen, wie „in thero selbun ziti“ wo Luther „an dem selbigen Tage“ hat (für hac ipsa die, aber an jenem Tage), ein andermal scheinbar ohne allen Nachdruck „in then selbon“, „fon themo selben“ gesetzt finden, wo Luther nur „darinnen“ und „davon“ sagt (Ev. Joh. 5, 39, 6, 50), so muß wohl aller Zweifel schwinden: das abgeschwächte „derselbe“ ist so alt wie die deutsche Prosa. Und ein fürchterlicher Verdacht steigt auf: Die althochdeutsche Prosa hat sich an Uebersetzungen gebildet; in dem Latein, das dabei zu Grunde lag, ward ipse ganz gewöhnlich fürzunbetontes ille, is, also für deutsches „er“ gebraucht. Also? „Derselbe“ für „er“ ist überhaupt nicht deutsch, sondern lateinisch, spätes, schlechtes Latein.“ Indessen sagt Otto Schroeder die Sache sei nicht so einfach, und weist dann auf Otfried, die Nibelungen und Hartmann hin, auch auf ein Volkslied von 1491, worin es heißt:

sie tet das brieflin lesen
dieselbig junkfraw zart.

Darauf verwandelt sich der Wert des Wortes ganz allmählich. So bei Hans Sachs (wer ins Schlaraffenland will, muß sich durch einen Berg von Hirsebrei essen)

der ist wohl dreier Meilen dick;
alsdann ist er im augenblick
in demselbing schlauraffenlant,
da aller Reichtum ist bekant.

Bei Lessing sagt Nathan zum Klosterbruder:

Und nehmt zur Buße siebenfach
Den Wert desselben von mir an.

Ganz tonlos ist das Wort hier noch nicht. Vielmehr handelt es sich hier um das siebenfache derselben Einheit. Von Goethe führt Otto Schroeder drei Stellen an, Dorothea spricht:

Mit aller Treue verwend ich
Eure Gaben: der Dürftige soll sich derselben erfreuen.

Aus Goethes letzten Jahren:

Wasser holen geht die reine
Schöne Frau des hohen Brahmen
Aber wo ist Krug und Eimer?
Sie bedarf derselben nicht.

Der Dürftige soll eben jene Gaben Hermanns unverkürzt erhalten. Und die Brahmin? Womit andere Frauen Wasser schöpfen, alles dessen bedarf sie nicht.

Plutus, des Reichtums Gott genannt.
Derselbe kommt im Prunk daher.

Hier verträgt nicht nur, hier verlangt das Wort stärkste Betonung. Auch bei Rückerts:

Der Wanderer im Gebirg verlor die rechten Steige,
Und blickt umsonst umher, wer ihm dieselben zeige,

findet man noch immer das Pronomen betont. Bedenklicher ist es bei Gottfried Keller:

Röschen biß den Apfel an,
Und zu ihrem Schrecken
Brach und blieb ein Perlenzahn
In demselben stecken.

Vielleicht wollte er, sagt Schroeder, durch hohle Wuchtigkeit komisch wirken. Aus anderem Tone jedenfalls geht Uhlands Rechberger:

Am Tag, da selbiges Jahr sich schloß,
Da kaufte der Abt ein schwarz, wild Roß.

Und bei Heine:

Belsazar ward in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

Das klingt fest und bestimmt, geradeso wie Luthers „Und ward gesund zu der selbigen Stunde“ und Schillers „Und verläßt sie zur selben Stunde“. Björnstjerne Björnson schrieb vor einigen Tagen in einem Brief an das „Neue Wiener Tageblatt“: „Oesterreich droht doch nicht Ungarn mit Krieg, rüstet nicht gegen Ungarn und zwingt damit auch nicht Ungarn, dasselbe zu thun gegen Oesterreich“. Der Norweger trifft sofort das Richtige. Uebrigens kennen alle anderen germanischen Sprachen den Mißbrauch mit dem Worte nicht, und ich weiß nur einen einzigen deutschen Dialekt, worin er — vielleicht darf man es dort Mißbrauch nicht nennen — tagtäglich vorkommt. Es ist in Kärnthen. Dort sagen sie „sell“ für „er.“ Beispielsweise: „Mein Bruder ist da; sell hat gesagt . .“ Da klingt es ganz natürlich. Es ist die unvermeidliche Ausnahme von der Regel.

Schroeder sagt: Es sei das Eigentümliche des älteren Gebrauchs, daß das alte Pronomen „derselbe“ zwischen „gerade der“ und unserem mündlichen „der selbe“ in der Mitte steht, an Wucht beiden gleich, während das neue „derselbe“ zu einem Unwort von drei tonlosen Silben geworden ist, ein verdorrtes Blatt. Lessing und Schiller sind dem Wort in ihrer Prosa sehr ergeben. Kants philosophischer Kanzleistyl, der auch Schiller „greulich“ war (an Goethe vom 22. September 1797) konnte „dasselbe“ natürlich nicht entbehren. In Herders Sprache atmet man staubfreiere Luft; doch dieses Papierschnitzels hat sie sich nicht ganz zu entledigen vermocht. Wieland hat seine Sprache in diesem Punkte ziemlich rein erhalten. Dann heißt es: „Der Derbheit und Ueberkraft des jungen Goethe muß das krankende Wort ferne liegen. Briefstellen, „wodurch derselbige“ (der Magistrat) oder „wenn dieselben“ mit schmerzhafter Steifheit an Lavaters Hochwürden, und zwei Sätze Werthers, das ist nahezu alles“. Doch als das Alter kam, befiel auch ihn die tückische Krankheit.

Schroeder sagt: „Der erste, der in solchen Wendungen den Zopf erkannte, war August Wilhelm Schlegel. Mehr altfränkisch als altertümlich nannte er den häufigen Gebrauch des Fürworts „derselbe“, wo es ohne allen Nachdruck stehe und ungefähr wie das veraltete französische icelui herauskomme; so schrieb er im Frühjahr 1812 in der Anzeige von Winckelmanns Werken. Gegen ende des Jahres erschien der erste Band der Grimmschen Märchen, der zweite anfangs 1815. Diese Kinder- und Hausmärchen nennt Otto Schroeder Denkmäler, unscheinbarer als die großen historischen, aber für deutsches Gemüts- und Geistesleben, für Sprache und Poesie wichtig und wirksam. „Wehe uns“, ruft er aus, „wenn wir und namentlich unsere Frauen verlernten, zu unseren Kindern in der Sprache der Grimmschen Märchen zu reden! Der Naturlaut unserer Muttersprache tönt nirgends reiner als hier“. Das ist ja auch wirklich der Fall.

Wer sich vom papiernen Stil der Kanzleien, der Weitschweifigkeiten des Pedanten, der trüben Nachlässigkeit des Gewissenlosen, dem keine Ehrfurcht vor der Muttersprache innewohnt, erholen will, der nehme Luthers Bibel oder die uns so teuren Märchen zur Hand. Sie geben Erquickung und das tonlose „derselbe“ kommt nirgends darin vor. („Saale-Ztg.“)

forderlichen Mittel werden sicher bereitwilligst von dem Landtage zugestanden und damit wird seinerseits dem Gewerbe und der Industrie unseres Landes gedient werden". Hoffentlich bestätigt der nächste preußische Etat diese Erwartung.

Die nationalliberale Partei und die „Rhein-Westf. Zeitung".

* **Dortmund**, 10. Okt. Man schreibt uns:

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" sieht sich wieder einmal gemüßigt, heftige Ausfälle gegen die nationalliberale Partei wegen deren Haltung in der Frage der Vereinsgesetzgebung zu richten. Dieselben sind so plump und gehässig, daß wir sie nicht ohne Abwehr lassen können. Die Zeitung schreibt mit bezug auf die Haltung der Partei bei der Vereinsgesetzvorlage:

„Es müssen erst noch grausigere Thaten vollzogen werden, als die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich, ehe den Nationalliberalen die Theorie durch die Not der Praxis entwunden wird".

Wem wird da nicht gruselig, noch länger einer Partei anzugehören, welcher so klipp und klar die Mörder und Banditen hier an die Rockschöße gehangen werden.

Wir raten der Redaktion der „Rh.-W. Z.", von dem grünen Tische ihrer Redaktionsstube ihre Blicke einmal über die deutschen Grenzpfähle nach Italien und Spanien zu richten. Dort ist die Vereinsgesetzgebung ganz nach ihrem Herzen geregelt — ja noch viel schärfer, als sie selbst es für Deutschland wünscht, und vielleicht wird sie dort doch eine erheblich größere Anzahl Anarchisten mit dem Mordstahl in der Hand finden, als im lieben deutschen Vaterlande.

So einfach, wie die „Rh.-W. Ztg." die meisten und schwierigsten Fragen so im Handumdrehen löst, liegen die Verhältnisse doch nicht, mit dem bischen Vereinsgesetz vom vorigen Jahre sind Uebel wie die Sozialdemokratie und der Anarchismus doch nicht zu heilen.

Wir glauben, daß die Staatsregierung jederzeit auf einem viel richtigeren und verständigeren Wege zur Beseitigung oder wenigstens Abschwächung der sozialdemokratischen Arbeiter-Disziplin ist, als auf dem Wege der Aufhebung des Koalitionsrechts. Mag man den Arbeitern dieses Recht ruhig uneingeschränkt belassen, dagegen aber den arbeitslustigen Arbeiter vor dem Terrorismus der „Genossen" besser und wirksamer schützen als bisher.

Die vielbesprochene Rede des Kaisers zu Oeynhausen zeigt unseres Erachtens die richtigen Bahnen, auf denen die Gesetzgebung einzusetzen hat und wir können die freudige Zustimmung verstehen, mit der die Industriellen von Rheinland und Westfalen dem Kaiser ihre Mitwirkung auf diesem Wege zugesagt haben.

Nicht verstehen können wir dagegen die Angriffe, welche die „Rh.-W. Ztg." in diesem Augenblicke, in welchem die angesehensten Industriellen dem Monarchen ihr Vertrauen aussprechen und im Kampfe gegen die Sozialdemokratie ihre Unterstützung anbieten, gegen die Person des Kaisers richtet. Nach der „Rh.-Westf. Ztg." hat diese Unterstützung wenig Wert; denn der gegenwärtige Inhaber der Krone in Preußen und Deutschland ist nach ihrer Ansicht von einem unverzeihlichen Wankelmut auf allen Gebieten der Politik. Die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt nämlich wörtlich:

„Zweifellos ist der Kaiser ein Mann von Feuer und von Kraft, von Pflichttreue und Schaffensdrang, aber es fehlt ihm das ruhige Prüfen und zähe Abwarten und Aushalten. Bei ihm gibt es nur ein rasches Entweder-Oder in der Schulfrage, in der Kolonialpolitik, **Sozialpolitik** und überall sonst . . . Alles ist wieder vertauscht, das Schwarze von ehedem ist weiß und das Weiße schwarz; es scheint demnach, daß **wieder britische und goldgräberische Interessen den Weg zum Ohr des Kaisers gefunden haben** u. s. w."

Wir meinen, daß diese Schreibweise wenig für eine Zeitung paßt, welche fortwährend ein strenges Vorgehen gegen die Sozialdemokratie durch Ausnahmegesetze befürwortet. Es ist nichts geeigneter, der Sozialdemokratie mehr Vorschub zu leisten, als dieses Herabziehen der Person des Monarchen in den Parteikampf und das Vertrauen des Volkes zur höchsten Autorität im Staate zu untergraben.

Zum mindesten sollte man aber erwarten, daß eine Zeitung, die so über die höchste Person des Kaisers zu Gerichte sitzt, wenigstens selbst ohne jeden Wankelmut und von unwandelbarer Konsequenz in ihrer eigenen Haltung sei. Es ist dies aber dieselbe Zeitung, welche an der einen Stelle für den größeren Schutz der Landwirtschaft durch Kornzölle eintritt und dann bei etwas schnellerem Emporschreiten der Getreidepreise alsbald umfällt und die Suspendirung der Kornzölle befürwortet. (S. Rhein.-Westfäl. Ztg." vom 4. Mai 1898.)

Vielleicht überzeugt sich aber die „Rhein.-Westfäl. Z." auch in diesem Punkte noch, daß das stetige Festhalten der bösen Nationalliberalen an einem gemäßigten Zolle für die Interessen der Landwirtschaft besser ist, als das ewige Schwanken zwischen hohem und gar keinem Schutzzolle. In einem anderen Punkte, der Frage der Reichsbank, hat sich ja erfreulicherweise die „Rhein.-Westf. Ztg." auch von ihrem Standpunkte der staatlichen Monopolisirung der Bank zu denjenigen der verhaßten Nationalliberalen bekehrt, indem sie in ihrem letzten Artikel gleichfalls das Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes befürwortete. Wir geben sogar die Hoffnung nicht auf, daß die „Rh.-Westf. Ztg." selbst in der Währungsfrage noch einmal den Standpunkt der Nationalliberalen teilen wird.

Vor allem möchten wir aber wünschen, daß die Zeitung, welche immer die Vertretung der Industrie im Munde führt, sich auf dem Gebiete der Eisenbahnverkehrsinteressen dieser Industrie etwas mehr annähme, als bisher. Es macht wirklich einen etwas kindlichen Eindruck, wenn eine Zeitung so tapfer schmäht gegen alles offiziöse und dann ihre Spalten Artikeln öffnet, noch viel minderwertiger als „offiziös", in denen das Loblied der Eisenbahnen gesungen wird, weil sie als eine der **wichtigsten** (?) Neuerungen die Notbremse statt außen schon seit längerer Zeit innerhalb des Coupees angebracht hat. Es wäre viel verdienstvoller, gleich ihrer großen, ihr so verhaßten (weit überlegenen) nationalliberalen Konkurrentin am Rhein in den Kampf gegen die im Interesse aller Produktivstände kaum noch zu ertragende, ganz übertriebene Fiskalität der Eisenbahnverwaltung mit einzutreten, anstatt in der ödesten Weise fortwährend auf die bösen Nationalliberalen zu schimpfen, die auf diesem für die Industrie wichtigsten Gebiete den Kampf in Presse und Parlament fast allein zu führen haben.

Lorbeern hat die „Rh.-W. Ztg." in ihrem immer wieder vom Zaune gebrochenen Kampf gegen die Nationalliberalen bisher nicht geerntet. Ernste Arbeit würde dem Organe, welches die Interessen von Industrie und Landwirtschaft zu vertreten vorgibt, besser anstehen, als dieses wüste Parteigezänk.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 11. Oktober. **Selbstmord eines Dortmunders in Amerika.** Der „Milwaukeer Herold", welcher uns von einem Freunde übersandt wird, schreibt:

Fred. Wehde vergiftet sich. In St. Louis hat ein Milwaukeer Selbstmord begangen. Sein letzter Brief. St. Louis, Mo., 27. Sept. Im hiesigen O'Fallon Park beging heute der Milwaukeer Fred. Wehde Selbstmord, indem er eine Dosis Blausäure nahm. Die Leiche wurde von einem Parkwächter gefunden und in den Taschen befand sich der folgende Brief: „Mein Name ist Fred. Wehde, und ich wohnte im Hause No. 554, 12. Straße in Milwaukee und in St. Louis No. 1900 Nord Broadway im Hotel Krieger, Zimmer 40. Lassen sie, bitte, meine Leiche verbrennen. Meine Verwandten in Milwaukee werden für die Kosten aufkommen. Die Papiere in der untersten Schublade der Kommode in meinem Zimmer No. 40 gehören der Prudential Ko. im Burlington Building. Lassen sie die Sachen abholen und grüßen sie Fred. Bredel, No. 118 Farwell Ave., in Milwaukee, und sagen sie ihm, daß ich jetzt eingesehen habe, was für einen Lebenswandel ich geführt. Aber es ist zu spät.

Mögen sich alle Leute mein Schicksal zur Warnung dienen lassen und sich des Trinkens enthalten und besonders dem Schnaps fernbleiben. Er hat mich zugrunde gerichtet. Lebt wohl. Mein letzter Gedanke wird R. C. gelten, die ich niemals vergessen konnte. Ich hoffe, daß das Gift schnell wirken wird.

Sagen sie, bitte, meinem lieben Vetter Albert Wehde, No. 613 Franklin Ave., er solle bei der „Prudential Ko." kollektiren, was man mir schuldig ist. Ich schulde ihm (meinem Vetter) ohne dieses Geld, und er mag sich auf diese Weise schadlos halten. Er braucht das Geld. Vergeßt dies ja nicht".

(Herr **Albert Wehde** wohnte bis vor etwa 11 Jahren in der „Krone" hier, reiste aber plötzlich heimlich nach Amerika ab. Red.)

** **Dortmund**, 11. Oktober. Für das Jahr 1898/99 stellt sich das **beitragspflichtige** (zur Ruhegehaltskasse) **Diensteinkommen** der Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen in Dortmund auf 526 700 ℳ, an die Ruhegehaltskasse des Regierungsbezirks ist der Betrag von 21 594 ℳ zu zahlen. Es betragen die Gehälter: bei der evangelischen Volksschule 313 000 ℳ, bei der katholischen Schule 203 300 ℳ, bei der altkatholischen Schule 3000 ℳ, bei der jüdischen 7400 ℳ. Im gesamten **Landkreise Dortmund** belaufen sich die Gehälter auf 325 200 ℳ, an die Ruhegehaltskasse ist der Betrag von 13 333 ℳ zu zahlen. Im **Kreise Hörde** stellt sich die Summe der beitragspflichtigen Gehälter auf 339 500 ℳ, der Beitrag für die Ruhegehaltskasse auf 13 919 ℳ. Im ganzen Regierungsbezirke stellen sich die Summen auf 4 993 500 ℳ bezw. 205 120 ℳ.

*** **Neuer Wirt.** Der bisherige Inhaber der Balsterschen unbeschränkten Schenkwirtschaft Münsterstraße Nr. 16, Herr Bathen, gibt diese, wie wir hören, am 15. ds. Mts. auf und tritt an diesem Tage der Restaurateur Bergemann, bisher Inhaber der Ellerkampschen Wirtschaft, Baumstraße Nr. 24, an seine Stelle. Der Betrieb des mit der Wirtschaft verbundenen Spezialitäten-Theaters wird einstweilen ruhen.

i **Schwindel.** Bei einem Kaufmann im nördlichen Stadtteil erschien am Sonnabend ein junger Mann, welcher angab, er sei bei einem hiesigen Fabrikanten als Hausbursche beschäftigt und von demselben beauftragt, einige Paar Herren- und Damenstiefel zur Anprobe zu holen. Der Kaufmann glaubte auch dem Menschen und gab demselben verschiedene Paar Schuhe und Stiefel mit. Als er dann abends zu dem Fabrikanten schickte und anfragen ließ, welche von den Waren gefallen hätte, hörte er, daß derselbe niemand zu ihm geschickt hatte, er mithin beschwindelt worden war.

i **Eving**, 9. Oktober. Heute morgen verbreitete sich in unserer Gemeinde das Gerücht, der Berginvalide Bernhard Vieth hätte sich in vergangener Nacht in seiner Wohnung erhängt. Das war aber nicht der Fall, vielmehr handelt es sich um einen **Unfall**. Vieth ist des Samstags-Abends stark angetrunken nach Hause gekommen. Er hat über eine Stunde in seiner Wohnung skandalirt und sich gegen 9½ Uhr auf den Bodenraum des Kellergebäudes begeben. Auf denselben gelangt man von draußen mittelst einer Leiter. Gegen 10¼ Uhr sind seine beiden Söhne, welche Doppelschicht verfahren, zurückgekommen. Als sie den Vorfall vernommen, sind sie noch auf den Bodenraum gegangen, wo er, der Vater, wach im Stroh lag. Sie haben ihn aber liegen lassen, weil er täglich betrunken war und viel Streit in der Familie verursachte. Vieth muß nun später auch haben in die Wohnung wollen, ist aber, vielleicht wegen seiner Trunkenheit oder der starken Dunkelheit, auf dem Boden zu Fall gekommen und mit dem Unterkörper durch die infolge Fehlens eines Brettes vor dem Ausgange befindliche Oeffnung gerutscht. Hierin hat er sich derart festeingeklemmt, daß er an Erstickung verstorben ist. Entweder ist der Tod schnell eingetreten oder Vieth ist gleich besinnungslos gewesen, denn irgens ein Geräusch hat man im Hause nicht vernommen. Man fand ihn heute morgen als Leiche, Kopf und Hände nach draußen durch die Thüröffnung und die Beine unten im Stalle hängend. Selbstmord oder Schuld eines Dritten ist ausgeschlossen.

]:[**Huckarde**, 8. Oktober. Ein Teil des Gewölbes in dem Neubau der katholischen Kirche ist **eingestürzt**. Zum Glück sind Unfälle dabei nicht vorgekommen, da Arbeiter unter dem betreffenden Gewölbe zurzeit des Einsturzes nicht beschäftigt waren. Ueber die Ursachen desselben ist man verschiedener Ansicht.

g **Marten**, 9. Oktbr. Auf Zeche „Germania II" **verunglückte** der Reparaturhauer Josef Bracht von Lütgendortmund durch Steinfall. Er war sofort tot.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 10. Oktober. Verschiedene Blätter konstatiren, die Abberufung des Gesandten, Herrn **von Bülow**, bedeute keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle, vielmehr sei die Neubesetzung des Postens durch den bereits bestimmten Nachfolger in nächster Zeit zu erwarten. — Die „Nationalzeitung" glaubt, der **Gesandtenwechsel** bedeute, daß die staatliche Auffassung derartiger Fragen, wie Protektionsfrage, zukünftig in Rom bestimmter vertreten werden soll, als bisher. Die „Germania" erblickt in der Maßnahme lediglich eine diplomatische Aktion im internationalen Verkehr und vermutet, das auswärtige Amt wolle nicht so sehr dem Papste als Rampolla die Mißstimmung über die Protektorats-Frage kundgeben und zugleich betonen, daß Deutschland selbst seine eigenen Landeskinder im Orient zu schützen gewillt und im stande ist. Die „Kreuzzeitung" bemerkt, eine Großmacht wie Deutschland braucht keine Protektoren für ihre Unterthanen; an diese Thatsache werde man sich auch dort gewöhnen müssen, wo man lieber einige Kapitel der neuesten Geschichte streichen möchte. Die „Vossische Zeitung" erblickt in der Abberufung von Bülows eine höfliche Mahnung, daß man das, was sich im Vatikan abspielt, in Berlin als Unfreundlichkeit empfindet.

* **Berlin**, 10. Oktbr. Die ordentliche Generalversammlung des **Bundes der Industriellen** trat heute hier in Gegenwart der Vertreter des Reichsschatzamtes, des Reichsamtes des Innern, des preußischen Handelsministeriums und anderer hervorragender Persönlichkeiten zusammen. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Wirth, machte die Mitteilung, daß der Bund bereits über 2000 Mitglieder zähle und gab einen Ueberblick über die Thätigkeit des Bundes. Kommerzienrat von Dreyse-Sömmerda und Generalsekretär Wendlandt berichteten sodann über „Der wirtschaftliche Ausschuß und die Bundesstelle zur Vorbereitung neuer Handels-Verträge". Generalsekretär Wendlandt führte aus, der wirtschaftliche Ausschuß stehe weder auf dem Boden des Freihandels noch des Schutzzolles und wolle in dieser Beziehung von Fall zu Fall entscheiden. Der Hülfsarbeiter im Reichsamt des Innern Schuhmacher erörterte sodann die Notwendigkeit der Errichtung eines deutschen Handelsmuseums. Generalsekretär Wendlandt pflichtet dem Vorredner bei. Geheimrat Lusensky teilt mit, daß das preußische Handelsministerium der Frage mit großer Sympathie gegenüber stehe, es jedoch für bedenklich halte, das Museum zur Reichsanstalt zu machen und es müsse auf jeden Fall einen privaten Charakter haben. Das Reich dürfe nur moralische und materielle Unterstützung gewähren.

* **Berlin**, 10. Oktober. Der „Reichanzeiger" schreibt: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der **Reichsbank** führte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums, wirkl. geh. Rat Dr. Koch aus, daß nach der am Vierteljahrsschluß vorgekommenen Anspannung der Bankmittel, welche so groß wie niemals gewesen, trotz der angewandten Beschleunigungsmittel sich kein befriedigender Rückstrom gezeigt habe. Die Wechselanlage habe sich sogar um 47 Millionen vermehrt, während sie sonst in den ersten Oktobertagen zurückzugehen pflege. Die Gesamtanlage habe nur um 29 Millionen abgenommen und sei mit 1095 Millionen um 129 bezw. 130 Millionen größer als 1897 und 1896. Der Metallvorrat habe sich um 12 Millionen verringert und sei 22 Millionen kleiner als 1897. Bei einem Notenumlauf von 1293 Millionen sei die Steuergrenze um 241 Millionen überschritten. Der Privatdiskont der berliner Börse befinde sich ⅛ über Bankdiskont, auch größere Privatnotenbanken hätten bereits den Diskont erhöht. Hiernach beabsichtige die Reichsbankverwaltung, den Diskont auf 5 Prozent zu erhöhen, womit sich der Zentral-Ausschuß bereit erklärte.

* **Berlin**, 10. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ein englisches Blatt ließ sich kürzlich **aus Kairo** melden, der dem anglo-egyptischen Heere attachirte deutsche Hauptmann v. Friedemann habe die strategische und taktische Durchführung der jüngsten Sudan-Expedition einer ungunstigen Beurteilung unterzogen. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß diese Meldung durchaus irrtümlich ist und daß im Gegenteil, Herr v. Friedemann in seiner amtlichen Berichterstattung der vorzüglichen Leitung des Sudan-Feldzuges und insbesondere den hervorragenden militärischen Eigenschaften des Oberstkommandirenden Lord Kitchener ein nach allgemeinem fachmännischen Urteil wohlverdientes Lob zuteil werden läßt.

* **Berlin**, 10. Oktober. Der Unterstaatssekretär Freiherr **von Richthofen** ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Berlin**, 10. Oktober. **Im Reichs-Justizamt** sind heute die wegen Revision des Urheberrechts eingelaenen Sachverständigen zur Beratung zusammengetreten. Der Staatssekretär eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß es sich vorerst um die Rechtsverhältnisse der literarischen und musikalischen Produktion handle und daß erst nach deren Neuordnung der Schutz der Werke der bildenden Kunst und der Photographieenschutz einer Revision unterzogen werden solle. Er betonte, daß die gegenwärtigen Verhandlungen bei der Mannigfaltigkeit der in betracht kommenden Interessen keine abschließenden sein könnten, daß weitere Verhandlungen mit einzelnen Interessentenkreisen in Aussicht genommen seien und daß der demnächst aufzustellende Gesetzentwurf voraussichtlich auch der öffentlichen Kritik werde zugänglich gemacht werden, um alle beteiligten Kreise rechtzeitig zu Worte kommen zu lassen. An den Verhandlungen nehmen außer den Vertretern der beteiligten Verwaltungsressorts 9 Sachverständige aus verschiedenen Gebieten der litterarischen und musikalischen Produktion und 9 Sachverständige aus dem Bereich des litterarischen und musikalischen Verlages teil. Die Verhandlungen haben wegen ihres lediglich informatorischen Zwecks einen vertraulichen Charakter.

* **Potsdam**, 10. Okt. Infolge des **Ablebens der Frau Prinzessin Albrecht** werden die kaiserlichen Majestäten die Orientreise statt am Mittwoch früh bereits am Dienstag-Abend antreten und sich zunächst nach Kamenz begeben, um dort am Mittwoch-Vormittag der Trauerfeier für die verewigte Prinzessin beizuwohnen. Von dort wird die Weiterreise über den Semmering nach Venedig angetreten, wo die Ankunft, wie vorher bestimmt war, am 13. Oktober, mittags 12 Uhr 45 Min. erfolgt. Nach einem Besuche bei dem Könige und der Königin von Italien im königlichen Palais im Venedig schiffen die Majestäten sich imlaufe des Nachmittags an Bord S. M. S. „Hohenzollern" zur Reise nach Konstantinopel ein.

* **Breslau**, 10. Okt. Nach einer der „Schlesischen Zeitung" **aus Kamenz** zugehenden Mitteilung werden auf Befehl des Kaisers an der am Mittwoch Vormittag stattfindenden Leichenfeier für die Prinzessin Albrecht teilnehmen: Eine Abordnung des ersten hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, dessen Chef die Entschlafene war, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, Hauptmann, Premierlieutenant, Sekondelieutenant, Feldwebel, Unteroffizier und Gemeinen, ferner die Kommandeure des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73, des ersten Garde-Dragoner-Regiments, des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (Littauisches) Nr. 1 und des ersten brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, deren Chef Prinz Albrecht von Preußen ist.

* **Kamenz**, 10. Oktober. **Die Einsegnungsfeier der Prinzessin Albrecht** findet Mittwoch-Vormittag 10 Uhr in der evangelischen Kirche in Kamenz statt. Der Kaiser und die Kaiserin werden der Feier beiwohnen. Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist bereits in Kamenz eingetroffen und haben andere höchste Herrschaften ihr Erscheinen bereits in Aussicht gestellt. Die sterbliche Hülle weiland ihrer königlichen Hoheit verbleibt in Kamenz.

* **Köln**, 10. Oktober. Die „K. Z." schreibt, die **Abberufung von Bülows** von dem Gesandtenposten beim Vatikan beweise, daß die früheren freundlichen Beziehungen zwischen Berlin und Rom eine Trübung erfahren haben. Die hochoffizielle Ansprache Croys enthalte zwar keinen direkten Protest gegen die deutsche Auffassung über das Schutzrecht, bürge aber als Ermutigung der französischen Ansprache. Im Vatikan hätte man wissen müssen, daß nach den vorangegangenen Verhandlungen eine abermalige lobende Hervorhebung des traditionellen Schutzrechts Frankreichs von Deutschland als unfreundliche Haltung aufgefaßt werden müsse. Die „K. Ztg." fordert die deutsche ultramontane Presse auf, dem Papst die Ueberzeugung beizubringen, daß er schlecht unterrichtet gewesen ist.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg." **aus Peking** meldet, erwartet man, daß in kurzer Zeit auch **französische und italienische Truppen** zum Schutze ihrer Gesandtschaften nach Peking kommen werden.

* **Paris**, 10. Oktober. **Ein Gelbbuch** über die Frage des oberen Nils wird sogleich beim Zusammentritt der Kammern verteilt werden.

Aus Tananarivo wird gemeldet: Der General-Gouverneur General Gallieni kehrte hierher von einer längeren Inspektionsreise ins Innere der Insel zurück und wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl stellte Gallieni die großen Anstrengungen fest, die überall zur Herstellung von Straßen gemacht werden und wies namentlich auf die demnächstige Vollendung der Fahrstraße von Tamatave nach Antananarivo hin.

* **Paris**, 10. Okt. Am heutigen Vormittag herrschte **überall Ruhe**; die Zahl der Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzen, ist dieselbe wie am Sonnabend. Nur ein Trupp Ausständiger versuchte auf einem Bauplatz die thätigen Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu verleiten. Auf Zureden des den Infanterie-Posten an dieser Stelle befehligenden Offiziers zerstreuten sie sich jedoch. Die Zahl der Infanterie-Posten, welche die Aufgabe haben, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist heute erheblich vermehrt worden. In der Arbeiter-Börse faßten heute mehrere Versammlungen Ausständiger den Beschluß, den Ausstand fortzusetzen. Ein Zwischenfall kam nicht vor.

* **London**, 10. Oktober. Dem gestern veröffentlichten **Blaubuch über die Faschoda-Angelegenheit** zufolge hat der englische Botschafter Monson Lord Saltsbury am 7. September mitgeteilt, Delcasse habe gesagt, Marchand sei angewiesen, sich als Emissär der Zivilisation zu betrachten. Am 18. September erklärte Delcasse, Frankreich habe die britische Einflußsphäre am oberen Nil niemals anerkannt. Hanotaux habe im Senat und der französische Botschafter Courcel in London sofort Einspruch gegen die darauf bezüglichen Auslassungen des damaligen Parlaments-Unterstaatssekretärs Grey erhoben. Delcasse versicherte Monson wiederholt, dem Kabinett sei an guten Beziehungen zu England und einer freundschaftlichen Beilegung des Streites sehr gelegen. Die britische Regierung beförderte ein Telegramm an Marchand, in welchem dieser aufgefordert wird, unverzüglich einen Offizier mit seinem Bericht abzusenden. Das letzte Telegramm des Blaubuches, welches eine Mitteilung Salisburys an Monson enthält und vom 3. Oktober datirt ist, betont, die Uebermittelung des erwähnten Telegramms bedeute in keiner Weise eine Modifikation der Anschauungen der britischen Regierung.

* **Belgrad**, 10. Okt. Die serbische Regierung beauftragte aus Besorgnis, daß die aus verschiedenen Staaten **ausgewiesenen Anarchisten** in Serbien eine Zuflucht nehmen könnten, ihre Vertreter im Auslande, von den betreffenden Regierungen ein Verzeichnis mit Personalbeschreibungen, eventuell Photographien der ausgewiesenen Anarchisten zu erbitten, um gegen den Eintritt derselben in Serbien Maßnahmen zu treffen.

* **Konstantinopel**, 9. Oktober. Wie der Minister des Aeußern den vier Botschaftern mitgeteilt hat, wolle der Sultan die **Zurückziehung der türkischen Truppen aus Kreta** genehmigen, beanspruche dagegen, gestützt auf die Versicherung der vier Mächte, seine Souveränität nicht zu verletzen, als Kennzeichen seiner Souveränität in einem Orte auf Kreta eine kleine Garnison. Die Botschafter versprachen ihren Regierungen zu berichten; die Antwort ist noch nicht eingetroffen. Türkischerseits hat man hierdurch eine Hinausschiebung erreicht und hofft auf diese Weise und durch eine weitere Diskussion eine günstige Lösung zu erlangen.

* **Konstantinopel**, 10. Oktober. **Zum Ehrendienst** bei dem deutschen Kaiser und der Kaiserin sind der Infanterie-Instruktor Marschall Kamphövener Pascha, der Chef der Militärkanzlei Marschall Schakir Pascha, der Divisionsgeneral Achmed Pascha, ferner Selim Pascha und einige kaiserliche Adjutanten bestimmt. Der Souschef der Militärkanzlei, Divisionsgeneral Abdullah reist übermorgen mit Pferden und Wagen nach Haifa zur Ueberwachung der während der Palästinareise getroffenen militärischen Anordnungen von hier ab. — Das Gerücht, wonach die Botschafter von dem armenischen Komitee **Drohbriefe** erhalten hätten, ist falsch.

* **Konstantinopel** 10. Okt. Der Sultan empfing gestern **den Khediv** in Abschiedsaudienz. Heute gedenkt der Khediv von hier abzureisen.

* **Yokohama**, 10. Okt. Die Regierung ordnete zum **Schutze der Gesandtschaft** in Peking die Landung von Marinesoldaten an.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 11. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, kann auf die **Landtags-Vorlage**, betreffend **den Rhein-Elbe-Kanal, bestimmt gerechnet werden.** Bezüglich der **Strecken Dortmund-Rhein darf die Emscherthal-Linie als feststehend** angesehen werden. Die Verhandlungen mit den Beteiligten versprechen ein durchaus befriedigendes Ergebnis.

* **Paris**, 11. Oktober. In den Bureaus des Munizipal- und des Provinzialrates wurde **den Streikkomitees versprochen, die Wünsche der Ausständigen** bei dem Minister für Handel und öffentliche Arbeiten **zu befürworten**, bei den Ausstellungs- und Eisenbahnbauten dieselben Zugeständnisse zu erlangen, wie sie solche für die städtischen Arbeiter erlangt hätten.

* **Bern**, 11. Okt. **Der Bundesrat** wies auf den Bericht des Bundesanwalts hin **6 Anarchisten italienischer Herkunft** aus.

* **Jaffa**, 11. Oktober. (Reutermeldung.) **Das deutsche Stationsschiff „Loreley"** ist in Konstantinopel angekommen. An Bord befinden sich der **Oberstallmeister des deutschen Kaisers, Graf Wedel**, der dienstthuende Flügeladjutant und der Stallmeister des Sultans, Sadik Bey. Sie beabsichtigen, die Straße nach Jerusalem einer Prüfung zu unterziehen.

* **New-York**, 11. Okt. **Das gelbe Fieber greift** im Staate Mississippi **immer weiter um sich.** Man befürchtet, daß der ganze Staat infizirt werde, falls nicht bald kühleres Wetter eintrete.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund**, 10. Okt. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 608 Stück Großvieh, 756 Schweine, 151 Kälber und 223 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 64—66 ℳ, Stiere 48—55 ℳ, Kühe 1. Qualität 58 bis 62 ℳ, 2. Qualität 54—58 ℳ, 3. Qual. 50—54 ℳ, Schweine 1. Qualität 55—61 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70—75 ₰, 2. Qualität 65—70 ₰, Schafe desgleichen 55—62 ₰. Der Markt wurde geräumt.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 10. Okt. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, den 10. Oktober, waren 13 793 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 793, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 10. Oktober. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 10. Okt. wurden angefordert 461 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

w **Essen a. d. Ruhr**, 10. October. **Kohlenbörse.** Die Marktlage bleibt unverändert fest; das Verkaufsgeschäft für nächstjährige Abschlüsse nimmt geregelten Fortgang. Die nächste Börse findet am 24. Oktober statt.

* **Neuß**, 10. Okt. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 17,10, engl. Ia. 16,90, do. IIa. 15,90 ℳ, Roggen neuer Ia. 13,80, do. IIa. 12,80 ℳ, Hafer 15,60 ℳ, Rüböl 50,50, do. faßweise 52,00, gereinigtes Oel 53,50 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 96,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 5,00 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg. Neuer Hafer 12,80 ℳ.

* **Bremen**, 10. Okt. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,85 Br.

* **London**, 10. Oktober. **Kupfer** stetig, 53 **Pfd. St.** 3 Mt. 53 Pfd. St. 3 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 53 **Pfd. St.** bis 53 Pfd. St. 5 sh., best selected —. Zinn stramm, **Straits** 77 Pfd. St. 2 sh. 6 d., 3 Mt. 77 Pfd. St. 8 sh. 9 d., engl. 80 Pfd. St.. **Blei** stetig, **span.** 13 **Pfd. St.** 2 sh. 6 d., engl. 13 Pfd. St. 5 sh. Zink fest, gewöhnl. **Marken** 22 Pfd. St. 17 sh. 6 d., bes. Marken 23 Pfd. St., gewalz. schles. 25 Pfd. St. 15 sh.

* **Glasgow**, 10. Okt. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 49 sh. 5 d. Warrants Middlesborough III. 44 sh. — d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	8./10.	10./10.		8./10.	10./10.
Petrol. raffinirtes	7,85	7,85	Weizen Jan.	—	—
Petrol in New-York	7,10	7,10	„ Mai	68¾	69¾
Rohes Petroleum	7,05	7,05	Fracht für Getreide	4½	4½
Mehl	2,65	2,75	Schmalz,		
Mais Dez.	34⅞	35⅛	Western Steam	5,05	5,07
Weizen Oktbr.	—	—	Kaffee	6⅛	6⅛
„ Dezbr.	69⅛	70			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	8./10.	10./10.		8./10.	10./10.
Weizen Okt.	63¼	63⅞	Mais Okt.	29¾	29½
„ Dezbr.	63	63¾	„ Dezbr.	—	29⅞
„ Mai	—	65⅛	„ Mai	—	31⅞

Vereins-Nachrichten.

-e- Die Frauen-Vereine der Petri-Nikolai-Gemeinde vor dem Westenthor wollen am Mittwoch, den 12. Oktober, einen **Ausflug zum Diakonissenhause in Witten** machen. Die Abfahrt erfolgt 2,49 Berg.-Märk. Der Fahrpreis beträgt 70 ₰. Diejenigen Frauen, welche gesonnen, sind daran teilzunehmen, wollen sich bei ihren Vorsteherinnen oder bei den Pastoren [illegible] und Bosselmann melden und zwar bis Dienstag [illegible]

tag, da dann die Eisenbahnverwaltung wegen der Fahrpreisermäßigung benachrichtigt sein muß. Die Teilnehmerinnen versammeln sich zur Entgegennahme der Fahrkarten ½ Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhofe.

§ (**Turnverein Eintracht.**) Am Sonntag, nachmittags, hielt die Jugendabteilung des Vereins in der Vereinsturnhalle am Ostwall ihr Schau- und Wettturnen ab. Der Aufmarsch und die daran anschließenden Stabübungen gelangen gut und fanden den Beifall der zahlreichen Zuschauer. Nach dem Turnen in 5 Riegen an den Geräten erfolgte die Vorführung einer Gruppe Gemeinübungen von 18 Turnern an 3 Pferden, die ihren Abschluß in zwei Pyramiden fanden. Bei dem nachfolgenden Wetturnen im Fünfkampf (Reck, Barren, Pferd, Weithochsprung und Stemmen) wurden Sieger: 1. Fr. Giesenkirchen, 2. Wilh. Gewitsch, 3. Alfr. Becker, 4. Gust. Wagner, 5. Karl Klemm, 6. Otto Haselhoff, 7. Heinrich Zwiehoff, 8. Hermann Rügge, 9. Otto Telgenbüscher, 10. Franz Weichert, 11. Joh. Baumgart. Für hervorragende Leistung im Stemmen (30 Kilogr. beid armig) = 60 Hebungen erhielt Joh. Plaswirth einen Kranz. Das Ringen fand in 3 Gruppen statt; die Turner waren nach der Größe eingeteilt. Sieger wurden: 1. Otto Haselhoff, 2. Gust. Ruhfus, 3. Heinr. Zwiehoff. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. phil. **Rulf**, überreichte den Siegern nach einer kernigen Ansprache als Preis den schlichten Eichenkranz und brachte ihnen ein dreifaches „Gut Heil" aus.

d Nachdem der **„Dortmunder Gartenbauverein"** in den Sommermonaten keine Sitzungen abgehalten und dafür Ausflüge veranstaltet hatte, beginnt derselbe seine Winterthätigkeit am 12. d. M. mit der Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung im Vereinslokale. Zur Tagesordnung steht die Beratung der vom Vorstande ausgearbeiteten Vorlagen über die im nächsten Jahre in Aussicht genommene Gartenbau-Ausstellung, sowie die Wahl des Ausstellungs-Komitees. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt eine zahlreiche Beteiligung an der Versammlung.

Gemeinderat.

Hörde, 10. Oktober. Heute nachmittag fand im Sitzungssaale eine Versammlung der Stadtverordneten statt, zu welcher 16 Stadtverordnete erschienen waren. Es fehlten die Herren Schrop, Papenheim, Froning und Wirdeier. Den Magistrat vertrat Herr Bürgermeister Evers. Verschiedene Kommunalsteuer-Erlaß-Anträge wurden der Kommission zur Vorprüfung überwiesen und sodann einige Kassenprüfungsergebnisse der Versammlung zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Vom Landrate des Kreises Wiedenbrück ist die Errichtung einer Ruhegehaltskasse für die lebenslänglich angestellten Beamten der Kreise und Städte angeregt worden. Der Vorschlag war dem Landeshauptmann unterbreitet, welcher sich dem Plane wohlwollend gegenüberstellt und den Ortsverbänden zur eventuellen Beitrittserklärung empfohlen hat. Der Magistrat, welchen die Angelegenheit beschäftigt hat, beantragt, daß sich die Stadt zur Bildung einer Ruhegehaltskasse vorbehaltlich der prüfenden Statuten bereit erklärt. Herr Bürgermeister Evers befürwortet den eventuellen Beitritt. Nach seinen Erklärungen gibt es zwei Wege. Auf dem ersten zahlt die Stadt jährlich einen bestimmten Beitrag und ist dadurch, wenn die Zeit mal erhebliche Pensionsbedürfnisse für den Säckel mit sich bringt, gegen allzu starke Ansprüche gesichert. Anderseits tritt die Stadt keiner Kasse bei, zahlt zwar keine jährlichen Abgaben, hat aber dafür die sich einstellenden Pensionen, welche in den letzten Jahren erheblich waren, selbst zu tragen. Zum Schluß betont der Herr Bürgermeister, daß die Stadt, wenn sie dem Magistratsbeschlusse die Zustimmung erteilt, immer noch zurücktreten kann, wenn ihr die Statuten nicht konveniren. Die Herren Mathesius, Junius und Dr. Bohwinkel stehen der Vorlage im Prinzip wohlwollend gegenüber. Das Kollegium stimmte dem Magistratsbeschlusse mit großer Mehrheit zu. Als vierter Punkt beschäftigte sich das Kollegium nochmals mit der Eingemeindung von Teilen der Gemeinde Wambel in den Stadtbezirk Hörde. Es handelte sich bei dieser Angelegenheit nur noch um die formelle Bestätigung eines früheren Beschlusses, nach welchem die Gemeinde Wambel die Zahlung des Fremdenschulgeldes von dem Tage ab, an welchem die Eingemeindung beschlossen war, erlassen werden sollte. Bei der Erörterung betonte Herr Dr. Brölemann, daß man umsomehr einverstanden sein könne, da auf den betr. Grundstücken der „Hörder Verein" eine größere Arbeiterkolonie errichten wolle, durch welche die Stadt eine Anzahl Steuerzahler mehr erhalte. Zuletzt bringt, wie das „H. Wbl." schreibt, Herr Dr. Bohwinkel noch die Regelung der Verkehrsverhältnisse für den Klusenweg in Anregung, dessen Passage durch die dort verkehrenden Fuhrwerke gefährdet werde, und ersucht den Herrn Bürgermeister, wenn sich eine Verbreiterung durch Abtreten des nötigen Gebietes seitens der Adjazenten nicht ermöglichen lasse, den Weg gänzlich zu schließen. Herr Bürgermeister Evers verspricht sich eine Entlastung des Klusenweges durch die Viktoriastraße, will aber trotzdem den gegebenen Anregungen gern folgen. Seitens mehrerer Herren des Kollegiums wurde dem Antrage des Herrn Dr. Bohwinkel ebenfalls beigepflichtet. Es folgte geheime Sitzung.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 10. Oktober 1898.

Geburten. Ein Sohn: Rangirer Johann Heyen, Rheinischestraße 47. Maurer Aug. Kirscht, Humboldtstraße 21 (Zwillinge). Bergmann Friedrich Klepping, Schützenstraße 79. Fabrikarbeiter Karl Dingler, Schwanenwall 8. Fabrikarbeiter Johann Vilinski, Juliusstraße 17. Fabrikarbeiter Friedrich Neddermeyer, Nordstraße 80. Telegraphenarbeiter Heinrich Klösener, Kirchenstraße 13. Schmied Karl Huhn, Blumenstraße 20. Fabrikarbeiter Josef Stegmann, Tiefestraße 1. Sandformer Heinrich Rübenstall, Marschallstraße 14. Dreher Robert Bornemann, Kurfürstenstraße 44. Bergmann Otto Reimann, Kurfürstenstraße 12. Bergmann Georg Sostwöhner, Bornstr. 202. — Eine Tochter: Fabrikarbeiter Philipp Baumann, Paulinenstraße 13. Bergmann August Kruse, Sachsenstraße 8. Fuhrknecht Franz Witte, Paulinenstraße 30. Stuckateur Friedrich Wolf, Heroldstraße 33. Brauereiarbeiter Franz Kischitzki, Remystraße 14. Maurer August Kirscht, Humboldtstr. 21. Fabrikarbeiter Johann Advent, Schützenstraße 11. Fabrikarbeiter Franz Küchler, Oesterholzstraße 87 Feilenhauer Karl Weeden, Körnerplatz 3. Schneider Gustav Kraschewski, Baumstraße 1. Fuhrmann Ferdinand Kemmerling, Kielstr. 31. Kupferschmiedemeister Rudolf Benfert, Bornstraße 39. Photograph Friedrich Behnke, Westenhellweg 53. Bergmann Josef Becker, Richardstraße 8.

Todesfälle. Maria Hesse, Juliusstraße 19, 11 M. Bergmann Anton Pawlowsky, Hohestraße 105, 23 J. Bandagist Robert Wulff, Kaiserstr. 14, 26 J. Adalbert Werther, Ostwall 29, 13 J. Margarete König, Lindenstraße 43, 1 J. Robert Giesen, Gutenbergstraße 54, 8 M. Witwe Anna Giesecke geb. Kloever, Brüderweg 35, 78 J. Witwe Anna Diellein geb. Meyer, Hamburgerstr. 7, 66 J. Maria Brechmann, Uebelgönne 11, 1 M. Johanna und Elfriede Hüttker, Zippen 22, je 1 M. Polizei-Sergeant Wilh. Brösel, Nordstraße 50, 42 J.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 6¼ Uhr verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, so plötzlich, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizeisergeant

Wilh. Brösel,

im vollendeten 42. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 8. Okt. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. Monats, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße Nr. 50, aus statt.

Borussia- **Verein.**

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Vereinsmitgliedes, Herrn

Polizei-Sergeanten

Brösel,

tritt der Verein **Mittwoch, den 12. October cr.**, Morgens 8½ Uhr, Rosenthal 8 an.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

Dortmund, den 11. Oktober 1898.

s"6776 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Okt., Vormittags 10 Uhr, werde ich Münsterstr. 16:

220 Flaschen Weiß- und Rothweine

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Verkauf findet statt.

Kremer,

17250" Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auktionslokale, **Münsterstraße 32 hier**, im Gasthof **„Deutsches Haus"**, sollen **am Mittwoch, den 12. ds. Mts.**, Morgens 9½ Uhr:

4 Sophas, 1 Causeuse, 1 Herrenschreibtisch, 2 Vertikows, 3 Pfeilerspiegel, 3 Kommoden, 48 Stühle, 4 Wasch- und 4 Nachttoiletten, 6 Kleiderschränke, 1 Regulator, 2 Ausziehtische, 3 Garderobeständer, 2 Tafelheerde, 5 Küchentische, 10 Bettstellen mit Matratzen, 6 kompl. Betten, 2 Pultschränke, 2 Anrichten u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 17933

Gelegenheitskauf.

Eine Parthie neue

Herbst-Regenmäntel

verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht, zu 17949

5 Mark.

Gebrüder Eppinghausen,

74. Westenhellweg 74.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Okt., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale Bornstraße 6:

12 Bände Göthes Werke, 1 goldene Damenuhr, 1 Tisch, 1 Pult, 1 vollständiges Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen, 1 Spiegel, 12 getragene Hosen, 11 Röcke, 17 Westen, 7 Ueberzieher, einen Frack, Hemde, Taschentücher, Unterhosen, Strümpfe, Schuhe, 1 Copier-Presse, 1 Cylinderuhr, 12 Spazierstöcke, 1 Reisetasche u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Okt. 1898.

Schlüter,

7989„ Gerichtsvollzieher.

1 fein., n. **Ueberzieher** billig abzugeben. Schwanenstr. 46. f

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Kaufmann **Heinrich Borbein** hier in seinem **Lagerhause, Burgwall Nr. 37, wegen Geschäfts-Aufgabe:**

einen Posten Cigarren, Colonialwaaren, 1 viersitziges Pult, 1 guterhaltenen Landwagen, 1 Sackkarre, Kisten, Körbe, 1 Pferdegeschirr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Oktober 1898.

Wesselmann,

17988 Gerichtsvollzieher.

Für Arbeitgeber!

Zu jeder Tages- und Jahreszeit sind bei mir Handwerksgesellen jed. Profession, sowie Arbeiter aller Art zu haben, was ich zur gefl. Beachtung anzeige. **R. Wrede**, Gastwirt, 17287 Dortmund, Gerberstr. 18.

s 6687

Auffallend preiswerth!

1 Parthie Biber-Kinder-Hosen, mit Spitze, Paar **23, 28, 35** Pf.

1 Parthie Biber-Damen-Hosen, festonirt, Paar **65, 85, 100** Pf.

1 Parthie reinwoll. Flanell-Hosen, Handfeston, Paar **195** Pf.

J. Rosenthal jun., 61. Westenhellweg 61.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Tüchtige Zimmerleute für dauernde Winterarbeit, sowie **einige Bauschreiner** zum Anschlagen der Zimmerthüren **sofort** gesucht.
Näheres Münsterstraße 29.

2 tüchtige Schreiner gesucht.
Zimmerstraße 33. t

Rockarbeiter u. 1 Arbeiter auf Burschenanzüge sucht
† **H. Höfen**, Westenhellweg 116.

1 Zuschneider, der selbständ. Zuschneiden u. Arbeiten kann, p. sof. ges. **S. Rothschild,** Mech. Kleiderfabrik. 3

Tücht. Rockarbeiter ges.
C. Johannknecht, Friedrichstr. 22. §

Schneidergeselle gesucht.
Hoheluft 5. §

40 Maurer u. Handlanger, auch 2 Steinträger gesucht nach Zeche **„Westhausen"** bei Bodelschwingh. †

Maurerpolier
sofort gesucht. Schriftl. Ang. unter A B 17928 an die Dortm. Ztg. §

Tüchtige Arbeiter
gesucht. **J. B. Schroer,**
17940 § Rheinischer Bahnhof.

Ein ordtl. **Bäckergehülfe** bis zum 17. October gesucht.
Eving, Chausseestr. 18. j

Ordentl. Bäckergehülfe f. Bäckerei und Conditorei gesucht.
† Hörde, Langestr. 17.

Ein junger **Bäckergeselle** gesucht.
Kaiserstraße 14. §

1 Bäckergeselle gesucht.
Katharinenstraße 3.

Schuhmachergef. sucht dauernde Stelle. Rheinischestraße 45. j

Schuhmachergesellen gesucht.
1. Kampstr. 108. [

Ackerkn., Viehwärter, Köchinnen, Haushälterinnen suchen Stellen.
Frau **Dahlhaus**, Stubengasse 28.

Unverh. **Knecht** gesucht.
Augustastr. 5, j

Mehrere **Jungen** im Alter von 14—16 Jahren gesucht.
Eberh. Lohmann, Heroldstr. 46—48.

Gesucht per sofort oder 15. Okt. eine durchaus tüchtige
Verkäuferin
für Buttergeschäft in Düsseldorf.
Angeb. „Butterhaus Triumph", Düsseldorf. †

Suche zum 15. Oct. für mein **Kolonialwaarengeschäft** eine ang., ev.
Verkäuferin.
Unna. **Adolf Heuer.**

Tüchtige
Taillenarbeiterinnen
sucht **Julie Löwenstein,** Lütgebrückstraße 4.

Ein ordentliches, evang.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen, welches in Küche und Haushalt etwas erfahren, wird bei gutem Lohn mit Familienanschluß ges. Weißenburgerstr. 42.

Zum 1. Novbr. d. J. oder später suche ich ein in Küche und Hausarb. erfahrenes, braves
Dienstmädchen,
evang., von auswärts.
Frau **Strunck**, Ardeystr. 9.

Zum 1. November ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
gesucht, im Putzen und Waschen durchaus erfahren. 17948 †
Frau Wwe. **Haßlinghaus,** Bornstr. 5.

Ein braves, ehrliches
Dienstmädchen
in kleinen Haushalt ohne Kinder gesucht.
Meld. Nachmittags v. 3—6 Uhr. Näh. in der Dortm. Ztg. 17953

Ordentliches
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
17935 Brückstraße 37.

Ein tücht. **Mädchen,** w. selbstst. kochen kann, für Frau Lieutenant Sprengel in Deutz zum 1. Nov. gesucht. Anmeld. bei Frau Dr. **Hallermann,** Dortmund, Silberstr. 5. ;

Zum bald. Eintritt ein erfahrenes
Küchenmädchen
gef. Näh. Hamburgerstr. 44. [

Küchen-, Zweit- u. Kindermädchen, sowie **Jungen** zum Milchverkaufen gesucht.
Frau **Göbler**, Helle 7.

Ein Tagesmädchen
sofort gesucht. Vorstell. v. 1—2 Uhr. 18861 Königshof 2, 1. Et. j

Auf **sofort** ein junges **Mädchen,** welches Geschäft und Küche erlernen kann, gesucht.
Betenstraße 38, links. *

Prop. Kindermädchen
zu einem 4 Monate alten Kinde für **sofort** gesucht. Lütgebrückstr. 17. §

Kindermädchen gesucht.
Rheinischestraße 132.

Mädchen zum Bügeln
gesucht. **C. Köppel**, Märkischestr. 58.

Ein prop. Mädchen, am liebsten von auswärts, zum 1. November gesucht. Körnerplatz 6. t

Ein Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht.
Brückstraße 15. t

Ein Mädchen,
in Küche u. Hausarb. erf., geg. hoh. Lohn gesucht. Steinstr. 30. j

Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, d. melk. k., Ackerkn., Viehw. u. Jung. erh. St. Frau **Sievers**, Weberstr. 18.

Wegen Erkrankung m. jetz. Mädchens suche p. sof. od. 1. Nov. ein ord., ev. **Dienstm.** Nordstr. 18, Laden.

Ein kräftiges **Tagesmädchen** zum 1. Novbr. gesucht. Näh. 1. Kampstraße 53, Eingang Weberstraße. *

Ein ält., prop. **Tagesmädchen** ges. Frau **Poggemeyer**, Baumstr. 10, II.

Auf sof. ein **Tagesmädchen** ges. Auf dem Berge 2. j

Properes **Morgenmädchen** sofort gesucht. Hoher Lohn.
Kaiserstraße 2.

1 Morgenmädch. auf sofort ges. Näheres Mittelstr. 5, 2. Et. ♀

Mädchen für klein. Haushalt ges. Papengarten 58. j

Prop. **Halbtagsmädchen** für kl. Haush. ges. Hohensyburgstr. 32, 1 Tr.

1 Nachmittagsmädchen gesucht.
Zimmerstraße 33. 3

Nachmittagsmädchen sof. gesucht.
Prinz Wilhelmstr. 2, 2. Et. j

Mädchen v. 14—15 J. zu einem Kinde ges. Steinstr. 76. [

Stellengesuche.

Ein alleinstehender
Mann,
ev., mitte der 40er Jahren, sucht veränderungshalber einen Vertrauensposten, gleich welcher Art.
Kaution kann gestellt werden. †
Zu erfragen Markt 17.

Vertrauensposten
sucht älterer Herr (Rentier), dem es an Beschäftigung fehlt.
Schriftl. Angebote u. B. L. 17946 an die Dortm. Ztg.

Ackerknechte, Kuhschweizer suchen Stellen.
Frau **Bohnekamp, Steinstraße 34.**

Jung. **Mädchen,** welch. d. kaufm. Fortbildungsschule besucht h., sucht Stelle im Geschäft oder Comptoir.
Schriftl. Angebote unter 17931 an die Dortm. Ztg. †

Anst. **Fräulein,** im Hausb. u. fein. Küche erf., selbstst., sucht ähnl. St. in f. Fam. o. b. e. Dame, ohne bedeut. Verg. Schr. Ang. erb. Viktoriastr. 15, part.;

Gesunde Ammen, Küchen- und Hausmädchen suchen sof. Stellen durch
Blumenraths Bureau, Jakobstr. [

Ein junges Mädchen
(Waise) a. guter Fam. sucht bald. Stellung als Stütze der Hausfrau.
Gefl. Angebote unter 17952 an die Dortm. Ztg. [

Eine alleinstehende **Frau** sucht leichte Beschäftigung.
Sölderstraße 31, 3. St. §

Ein braves Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Rheinischestraße 12. j

2 pr. Mädch. v. ausw. m. g. Zeugn. u. Viehw. such. St. Weberstr. 18. *

Mädchen sucht sofort Stelle.
Frau **Schink**, Sedanstraße 27. §

Ein älter. **Mädchen** sucht Stell. z. Waschen u. Putzen. Missundestr. 10, II;

Vermietungen.

Ladenlokal am Gymnasium per Novbr. **zu verm.**
Näh. Betenstr. 13, 1. Et. 17364

Großes Ladenlokal
per Nov. od. später zu vermiethen.
Näh. Burgwall 27, part. r. [

Werkstatt m. Stallung und Lagerboden zum 1. Nov. zu verm.
Schmiedestraße 1. *

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche und sämmtl. Zubehör, ist per 1. Nov. oder später zu vermiethen.
Näheres Bremerstr. 6. 17625

Herrschaftl. 1. Etage,
5 Zimmer, Küche u. sämmtl. Zubehör, per 1. Febr. zu verm. Schwanenstraße 57, Weißenburgerstr.-Ecke. f

3 Bodenzimmer
an ruhige Familie zu vermiethen.
17941 § Königshof 25.

Abgeschl. **2. Etage** von 5 Räum. nebst Zubeh. zu November zu verm.
Feldstraße 49, 1. Etage.

Königswall 6, **2. Etage,** sind zwei schöne Zimmer (Mansarde u. Keller) per November an ruhige Leute zu vermiethen. j

Zwei große Zimmer
nebst Vorrathsstube, an der Josefskirche, an ruh. Leute zu vermieten.
Näh. Kielstr. 41, 1 Tr. [

Ein **Zimmer** ohne P. an einen anst., jungen Mann zu vermiethen.
Nordstr. 16, 2. Et. j

2 sch. **Mans.-Z.** an ruh. Leute zu vermiethen. Ackerstr. 7.*

Zwei fein möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) per 1. Nov. zu vermiethen. Bornstraße 22. *

Ein **möbl. Zimmer** mit oder ohne Kost per sof. od. 15. Okt. zu verm.
j 1. Kampstr. 49.

Frdl. möbl. **Part.-Zimmer** mit Pension zum 15. d. M. zu verm.
j Luisenstr. 5, Eingang Poststr.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen.
j Brüderweg 41.

Frdl. **Mans.-W.** z. 1. Nov. an kl. ruh. Fam. z. v. Hohestr. 107, 1. Et. [

Fein möbl. **Zimmer** zu verm.
Prinzenstr. 2, 2 Tr. [

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Münsterstraße 16, 2. Et. t

Möbl. Zimmer m. voll. Pens. zu verm.; Westenhellweg 75, 3. Et.

Schön **möbl. Zimmer** mit voller Pens. zu verm.; Silberstr. 10, I.

G. Mitt.- u. Abendt. Lütgebrückstr. 2, II;

Möbl. Zimm. an 1—2 Herren zu verm.; Schwarzebrüderstr. 17, I.

Frdl. **möbl. Mansardenz.** m. voll. Pens. zu verm.; Kapellenstr. 31, I.

Freundl. **Zimmer** mit Pension zu vermiethen. Ostenhellweg 29. †

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Ostenhellweg 54. §

Jung. Mann erh. **Kost u. Logis.**
Jakobstraße 6. §

Freundl. **Logis** zu haben.
Kielstraße 27, 3 Tr. §

Kost und Logis. ♀
Lambrecht, Nordstr. 78, 1 Tr.

1 jung. Herr kann **Kost u. Logis** erhalten. Brüderweg 41. f

3 Schlafstellen frei.
Jakobstraße 19. §

Gute Schlafstelle. Leopoldstr. 42, 1 Tr.

Prop. Schlafstelle frei. Augustastr. 2.

Schlafstelle offen. Nordstr. 18. *

Miet-Gesuche.

Heizbare kl. **Werkstatt** sofort od. später zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 17930 an die Dortm. Ztg. erb. †

Suche zum 1. Novbr. ein großes oder zwei kleine **Zimmer.** Schriftl. Angeb. u. 17936 an d. Dortm. Ztg.;

Ein jung. Ehepaar sucht zu Nov. eine **Wohnung** von 2 Zimmern.
Zu erfr. bei d. Dortm. Ztg. 17937

Suche per sofort
2 schön möbl. Zimmer,
Wohn- und Schlafzimmer, in freier Lage, möglichst in der Nähe des Eisenwerks „Union".
Schriftl. Angebote unter 17944 an die Dortm. Ztg. *

1—2 Zimmer von einer Dame gesucht. Schriftl. Angeb. unt. 17945 an die Dortmunder Zeitung.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Polsterers **Wilhelm Weißkorn** zu Dortmund ist heute Mittag 12½ Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Mausen zu Dortmund.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. November 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 3. Dezember 1898. Erste Gläubiger-Versammlung

den 4. November 1898, Vormittags 11¼ Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

den 13. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 39.

Dortmund, den 10. Oktober 1898. s6775

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Billau.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 346, die **Aktiengesellschaft Dortmunder Bankverein** zu Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

Die General-Versammlung hat am 24. September 1898 Folgendes beschlossen:

Das Grundkapital der Gesellschaft wird von Sechs Millionen dreihundert (6 000 300) Mark und Acht Millionen siebenhundert (8 000 700) Mark, also um Zwei Millionen vierhundert (2 000 400) Mark erhöht.

Die Erhöhung erfolgt durch Ausgabe von Sechszehnhundertsiebenundsechszig (1667) auf den Inhaber lautenden Aktien zum Nominalbetrage von je Zwölfhundert (1200) Mark. Die neuen Aktien sollen zum Course von nicht unter hundertvierzehn (114) ausgegeben werden und sind vom ersten (1.) Januar 1899 ab an der Dividende zu gleichen Theilen mit den alten Aktien betheiligt.

Die Höhe des Ausgabe-Courses und die sonstigen Ausgabe-Bedingungen setzt der Vorstand fest.

Nach Durchführung dieser Kapitalserhöhung erhält der Paragraph 3 des Gesellschaftsstatuts folgende Fassung:

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Acht Millionen siebenhundert (8 000 700) Mark.

Dortmund, den 29. September 1898. s6771

Königliches Amtsgericht.

Die Zwangsversteigerung des der offenen Handelsgesellschaft **Becker & Ziegeler** zu Dortmund gehörigen Grundstücks Flur 25, Nr. 1540/69, der Steuergemeinde Dortmund und die auf den **14. und 15. Dezember 1898** anberaumten Termine sind **aufgehoben.**

Dortmund, den 10. October 1898. s 6772

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lünen, Band 8, Artikel 20, auf den Namen des Bergmanns **Fritz Schröder** zu Klöterheide eingetragene Grundstück, Flur 6, Parzelle 635/256 2c., der Steuergemeinde Lünen,

am 16. Dezember 1898, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, zu Dortmund versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 360 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Dezember 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 5. Oktober 1898. s 6774

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dortmund, Band 34, Artikel 9, auf den Namen des Kupferschmiedemeisters **Heinrich Schade** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 16, Nr. 1790/182, 1791/183, 1813/182 und 1814/183, Steuergemeinde Dortmund,

am 22. Dezember 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39, zu Dortmund versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2581 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Dezember 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. s6773

Dortmund, den 6. October 1898.

Königliches Amtsgericht.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,
Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel
zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87
Preislisten mit Abbildungen gratis.

Bilz

Naturheilkunde.

Bestes Krankenbuch zur Selbstbehandl., mehrf. preisgekrönt. 375 000 Exempl. schon verkauft. 2000 S., 550 Abb. Geb. 10 ℳ. Tausd. Kranke verdanken dem Buche ihre völlige Wiedergenesung
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung

Zum Wohnungswechsel
empfehlen wir
große neue Sendungen
Gardinen,
Rouleaux,
Tischdecken,
Teppiche.
Neu aufgenommen:
Linoleum,
bestes Fabrikat,
abgepaßt und am Stück.



Gebr. Kaufmann,

Complette Betten



führen wir nur in guten Qualitäten und verkaufen diese zu den denkbar billigsten Preisen.

Zur Uebersicht führen wir einige complette Zusammenstellungen an und empfehlen:

Unser Bett Nr. 3
1 eleg ante Holzbettstelle
1 Matratze
1 Feder-Oberbett
2 Federkissen
} Mk. **25**

Unser Bett Nr. 5
1 Holzbettstelle nußb. lack.
1 Matratze
1 Keilkissen
1 Feder-Oberbett
2 Federkissen
} Mk. **34**

Unser Bett Nr. 7
1 elegante Holzbettstelle
1 Ia. Sprungfedermatratze
1 Keilkissen
1 Oberbett
1 Unterbett
2 Federkissen
} Mk. **45**

Unser Bett Nr. 14
1 altdeutsche Bettstelle mit Muschelaufsatz
1 Ia. Sprungfedermatratze
1 Keilkissen
1 Feder-Oberbett
1 Feder-Unterbett
2 Feder-Kissen
} Mk. **66**

Unser Bett Nr. 17
1 Bettstelle altdeutsch mit Muschelaufsatz extraschwer
1 Ia. Sprungfedermatratze
1 Keilkissen
1 Feder-Oberbett
1 Feder-Unterbett
2 Feder-Kissen
1 Federpfühl
} Mk. **88**

Unser Bett Nr. 21
1 eleg. altdeutsche Bettstelle mit Muschelaufsatz
1 Sprungfedermatratze
1 Keilkissen
1 Halbdaunen-Oberbett
1 Feder-Unterbett
1 Federpfühl
2 Halbdaunenkissen
} Mk. **96**

Bettfedern,
einzelne Bettstellen, Oberbetten, Unterbetten, Kissen
s6765 **enorm billig.**

Gebr. Alsberg,

Brückstraße 26. Dortmund. Brückstraße 26.

Besondere
Gelegenheit!
1 großer Posten langer
Gardinen,
Dessins wie nebenstehendes Cliché, weiß und crême, eingefaßt,
Fenster 4,75 Mk.
Meter 75 Pf.

Westenhellweg 46.

Turnverein „Eintracht"
Dortmund.
(Corporation.)
General-Versammlung
am Mittwoch, den 12. Oktbr. cr., Abends 10 Uhr, nach dem Turnen der Altersriege.
Tages-Ordnung:
Vierteljahresbericht.
Bericht über den Kreisturntag.
s 6770 **Der Turnrath.**

Hebammen-Verein.
Mittwoch, den 12. Oktober:
Versammlung.
Vorstandswahl.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 17942

Mittwoch, den 12. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr:
Missions-Verein
im Gemeindehause.

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



Karrenfuhrwerk
für Ausschachtungsboden zu fahren sofort gesucht.
Kraut- u. Paulusstraßen-Ecke. §

Zwei gelernte **Handwerker** wünschen gerne **Privat-Unterricht** von einem Architekten auf Abendstunden.
Gefl. Angebote mit Preisangabe u. 17951 an die Dortm. Ztg.

Wer ertheilt einem jungen Kaufmann in den Abendstunden **Unterricht** in der doppelten und amerik. Buchführung? Schriftl. Angebote unter 17943 an die Dortm. Ztg. *

Junge Mädchen
erh. gründlichen Unterricht im
Weißnähen.
Maschinennähen 6 ℳ,
Handnähen 3 ℳ per Mt.
Frau **Piel**, Langestraße 79.

Ein großer Vogelkäfig,
der auch zur Hecke gebraucht werden kann, ist billig abzugeben.
Ardeystraße 9, part.

Gründlicher **Klavier-Unterricht** w. von einer **Klavierlehrerin** ert. Gefl. Angebote Kuhstr. 37, I. †

Heirath.
Ein gut situirter, besserer Arbeiter, in sicherer Lebensstellung, anf. der 30er, evang., sucht sich mit einer Dame im Alter von 25—40 J. zu verheirathen. Wittwen, auch ältere, bessere Dienstmädchen, Köchin 2c., nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Ang. unter K M 17947 an die Dortm. Ztg. †

Cylinder-Uhr mit Goldrand und Radfahrerkette auf dem Westenhellwege verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kielstr. 21, 2. Et.

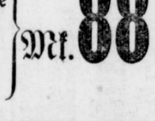
Sonntag a. d. Bornstr. v. Lande eine **Ziege** entkommen. Wiederbr. erh. Bel. Bornstr. 128.

L B 750. Brief zu spät erhalten. Erbitte Antwort unter bekannter Adresse.

Ein **werthvoller Ring** gefunden. Näh. in der **Dortm. Ztg.** 17927†

Zu verkaufen:
1 Häckselmaschine, 2 Bierwagen, Flaschen mit Körbe, Pferdegeschirr, 1 Glasschrank, 1 Anrichte, ein **Kinderwagen**, Einmachfässer von Frau **Kemena**, Dorstfeld, 17806§ Roonstraße 34.

Fast neuer Bäckerwagen
zu verkaufen. Märkischestr. 58. *



Nur bis Mittwoch Abend 9 Uhr billig zu verk. aus erst. Hand a. Hamburg eine gr. Auswahl graue und grüne, sprech. **Papageien**, sowie Münchpapageien, d. sprech. lehr., à 6 ℳ, Sperlingspapageien à 2 ℳ 100 gutfing. ostchin. Fink. à 1,50 ℳ, auch w. getauscht im Gasthof „zum Burgthor", Brückstraße 70.;

Ein großes, dreistöckiges
Eckhaus mit Bauplatz,
in guter Lage der Stadt, mit zwei großen Läden und gutgeh. Bäckerei und Metzgerei, ist zum Preise von 73 000 ℳ mit einer Anzahlung von 20 000 ℳ zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 17929†

Muschel-Bettst. mit Matr. (neu) billig zu verk Töllnerstr. 24.*